



Integriertes Handlungskonzept

zur Aktivierung der Innenstadt von Velbert-Mitte
2015 – 2021

Ergänzendes Exposé

zur Antragsstellung „Starke Quartiere - starke
Menschen“ - Aktualisierung Oktober 2018

Ergänzendes Exposé zu

„Integriertes Handlungskonzept zur Aktivierung der Innenstadt von Velbert-Mitte 2015 - 2021“

im Rahmen des gemeinsamen Aufrufs der Programme des EFRE, des ELER und des ESF (2014–2020) "Starke Quartiere - starke Menschen" zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung mit einem Umsetzungszeitrahmen von 2019 bis 2022.

Stadt Velbert
Der Bürgermeister
Thomasstraße 1
42551 Velbert

Ansprechpartner:
Patrick Weber
Abteilung 3.1/Planungsamt
Telefon 02051-262634
patrick.weber@velbert.de

Velbert, im Oktober 2018

Das vorliegende Exposé zur Antragstellung „Starke Quartiere – starke Menschen“ basiert auf der im Mai 2018 vom Rat der Stadt Velbert beschlossenen Version und wurde nun entsprechend der Rückmeldung der InterMAG nachqualifiziert.

Zur besseren Lesbarkeit ist im Folgenden ausschließlich die männliche Sprachform aufgeführt. Dies ist als wertneutral zu verstehen und schließt die weibliche Bezeichnung stets mit ein.

Gliederung

1.	EINFÜHRUNG	5
2.	BESTEHENDE KONZEPTE	7
2.1.	INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT ZUR AKTIVIERUNG DER INNENSTADT VON VELBERT-MITTE 2015 - 2021	7
2.2.	INTEGRIERTES ENERGIE- UND KLIMAKONZEPT	11
3.	ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSBEREICHS UND THEMEN IM FOKUS	13
3.1.	ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSBEREICHS.....	13
3.2.	THEMEN IM FOKUS.....	16
3.2.1.	DEMOGRAPHISCHE UND SOZIALE SITUATION	16
3.2.2.	KLIMATISCHE SITUATION.....	40
3.2.3.	ÖKOLOGISCHE SITUATION.....	46
3.2.4.	BRACHFLÄCHENENTWICKLUNG	55
4.	PRÄVENTIONSSTRATEGIE IM RAHMEN DER STRATEGISCHEN SOZIALPLANUNG IN VELBERT	57
4.1.	STARTCHANCEN IN VELBERT – GELINGENDE PRÄVENTION VON ANFANG AN!	57
4.2.	LEISTUNGEN, ANGEBOTE UND ANDERE HILFEN AUS DEN ANDEREN ARBEITSFELDERN DES FACHBEREICHS 5. JUGEND, FAMILIE UND SOZIALES.....	60
4.2.1.	SENIOREN	60
4.2.2.	SOZIALE SICHERUNG.....	61
4.2.3.	ASYL	61
4.3.	DIE SCHULLANDSCHAFT IN VELBERT	62
4.4.	WEITERENTWICKLUNG DER SOZIALRAUMORIENTIERTEN SOZIALARBEIT IN VELBERT	63
5.	ENTWICKLUNGSLEITLINIEN UND ZIELE ZUR NACHHALTIGEN STADT- UND QUARTIERSENTWICKLUNG UND PRÄVENTION.....	66
5.1.	WEITERENTWICKLUNG ZU EINER GESAMTSTRATEGIE MIT BERÜCKSICHTIGUNG DER ZIELE DES AUFRUFS „STARKE QUARTIERE – STARKE MENSCHEN“	66
5.2.	ZIELE.....	66
5.3.	HANDLUNGSFELDER.....	67
5.3.1.	HANDLUNGSFELD A: FUNKTION / VERSORGUNG / INFRASTRUKTUR...	67
5.3.2.	HANDLUNGSFELD B: STADTGESTALTUNG UND ÖFFENTLICHER RAUM	68
5.3.3.	HANDLUNGSFELD C: ERREICHBARKEIT.....	69
5.3.4.	HANDLUNGSFELD D: PROJEKTBEGLEITUNG	69
6.	MAßNAHMEN	70
7.	UMSETZUNGSSTRATEGIE	89
7.1.	PRIORISIERUNG EINZELNER MAßNAHMEN.....	89

7.2.	BESCHREIBUNG DER UMSETZUNGSSTRUKTUREN	89
7.3.	EINBETTUNG DES INTEGRIERTEN HANDLUNGSKONZEPTE IN DIE PRÄVENTIONSSTRATEGIEN DER STADT.....	91
7.4.	BESCHREIBUNG UND EINBINDUNG DES ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS, MÖGLICHKEITEN ZUM MITGESTALTEN.....	91
7.5.	VERSTETIGUNG UND EVALUATION	92
8.	KOSTEN- UND FINANZIERUNGSÜBERSICHT	94
9.	ZEITPLAN.....	95
10.	ANHANG	96
10.1.	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	96
10.2.	QUELENNACHWEIS	96
10.3.	AUTORENVERZEICHNIS.....	97
10.4.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	97
10.5.	TABELLENVERZEICHNIS.....	98
10.6.	ANLAGEN	98

1. Einführung

Mit dem integrierten Handlungskonzept zur Aktivierung der Innenstadt von Velbert-Mitte 2015 - 2021 (IHK) ist durch Beschluss des Rats der Stadt Velbert im Juni 2015 die Grundlage für einen mittlerweile erfolgreich gestarteten Erneuerungsprozess der Innenstadt geschaffen worden. Dieses Handlungskonzept stellte die Voraussetzung für eine Aufnahme in das Stadterneuerungsprogramm Stadtumbau West von Bund und Ländern dar und umfasst rund 30 Maßnahmen der Stadterneuerung, die im Zeitraum von 2015 bis einschließlich 2021 durchgeführt werden. Diese sollen dazu beitragen, dass die Innenstadt für Bewohner, Gewerbebetreibende und Besucher attraktiver und belebter wird. Im Rahmen dessen werden attraktive Freizeitangebote im Bereich Kultur und Bildung geschaffen, soziale Infrastrukturen erhalten und gestärkt, die Aufenthaltsqualität durch die Umgestaltung von Plätzen gesteigert, Wegebeziehungen optimiert und somit die Erreichbarkeit der Innenstadt verbessert. Kurz: Die Innenstadt soll als Wohn- und Lebensraum wieder an Wert gewinnen. Mit der Umsetzung des Konzepts werden insgesamt rund 30 Millionen Euro in die Velberter Innenstadt investiert, für die Zuwendungen des Landes beantragt und zum Teil auch bereits bewilligt wurden. Die Maßnahmen teilen sich dabei in folgende Handlungsfelder zur Erreichung der gesteckten Ziele auf:

- A: Funktion / Versorgung / Infrastruktur
- B: Stadtgestaltung / öffentlicher Raum
- C: Erreichbarkeit
- D: Begleitende Maßnahmen

Ergänzend zu den bekannten Förderkulissen hat das Land Nordrhein-Westfalen ein flankierendes Förderprogramm „Starke Quartiere – starke Menschen“ aufgelegt. Hierbei handelt es sich um einen gemeinsamen Aufruf der EU-Programme des EFRE, des ELER und des ESF (2014 - 2020) für die nachhaltige und präventive Entwicklung von Quartieren sowie Ortsteilen und zur Bekämpfung von Ausgrenzung und Armut. Zur Aufwertung der Quartiere und Ortsteile sollen im Rahmen dessen Maßnahmen im Bereich der Integrations-, Arbeits-, Sozial-, Kinder- und Familienpolitik, Wirtschaft, Infrastruktur und Städtebau gefördert werden. Unterstützt werden sollen dabei unter anderem der Aufbau von Ketten zur Prävention auf kommunaler Ebene sowie die Verankerung dieser in städtischen Entwicklungskonzepten. Auch unterstützt werden sollen die Aufwertungen der Klimaanpassung und ökologischen Revitalisierung ebenso wie die Beteiligung an Bildungs-, Beschäftigungs- und Gesundheitssystemen. Im spezifischen Ziel 11 „Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft“ werden dabei investive Maßnahmen gefördert, die Angebote für früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien schaffen. Im spezifischen Ziel 12 „Ökologische Revitalisierung von Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten“ werden u.a. Investitionen in grüne Infrastruktur, Naturerlebnis- und -bildungsangebote, Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen gefördert. Im Ziel 13 „Entwicklung und Aufbereitung von Brach- und Konversionsflächen zu stadtentwicklungspolitischen bzw. ökologischen Zwecken“ besteht die Möglichkeit der Förderung von Sanierungs- und Aufbereitungsmaßnahmen vorbelasteter Flächen inkl. der Umsetzung innovativer Nachnutzungskonzepte.

Parallel zur Aufstellung des IHK wurde im Jahr 2015 auch das Energie- und Klimakonzept für Velbert-Mitte aufgestellt. Da zum Zeitpunkt des Beschlusses über das IHK noch keine verwertungsfähigen Erkenntnisse für den Geltungsbereich der Innenstadt vorlagen, muss dieser Aspekt nun nachträglich noch Eingang in das Integrierte Handlungskonzept finden. Aspekte des Klimaschutzes finden sich allein aufgrund der gesetzlichen Anforderungen bereits grundsätzlich in jeder Maßnahme, jedoch sind insbesondere im Themenfeld der Klimaanpassung zusätzliche aktive Maßnahmen zu ergreifen, um relevante Erfolge zu erzielen. Außerdem wurde der Sozialraum Stadtmitte zu dem Zeitpunkt der Erstellung des IHK zwar grundsätzlich betrachtet, jedoch nicht in den näheren Fokus gestellt. Dies soll nun nachgeholt werden. Zur Untersuchung der Zusammenhänge ist es erforderlich, auf die Ebene der sozialräumlichen Betrachtung zu wechseln, in diesem Fall den Sozialraum 14 (Stadtmitte) mit den Wohnbereichen 07 (südliche Nordstadt/ Innenstadt) und 10 (Stadtmitte-Süd). Das Stadtumbaugebiet Innenstadt liegt dabei fast vollständig im Wohnbereich 7 und mit nur einem kleinen Teilbereich im Wohnbereich 10 (s. Kapitel 3.1.). Dabei gilt es, an die Erfolge des durch das Programm „Stadtumbau West“ gestarteten Stadtentwicklung in der Innenstadt von Velbert-Mitte anzuschließen und diesen Prozess im Folgenden im Hinblick auf die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und klimatischen Aufgaben in der Innenstadt zielgerecht fortzusetzen. Der Fokus liegt dabei auf der Verknüpfung zukünftiger Maßnahmen in der kommunalen Präventionsstrategie.

Die vorliegende erweiterte Darstellung mit Umsetzungszeitrahmen von 2019 bis 2022 soll das „Integrierte Handlungskonzept zur Aktivierung der Innenstadt von Velbert-Mitte“ vor dem Hintergrund des Aufrufs „Starke Quartiere – starke Menschen“ ergänzen und konkretisieren und greift dabei auf die analytischen und handlungsleitenden Inhalte des Integrierten Handlungskonzeptes zurück. Beide Ausarbeitungen ergänzen sich gegenseitig, wodurch die in diesem Dokument aufgeführten Inhalte als ergänzend zu den weiteren Ausarbeitungen zu verstehen sind. Behandelt werden dabei die vorgenannten Ziele des EFRE; für die Ziele des ESF wird seitens der Stadt Velbert kein konkreter Anwendungsfall gesehen. Die erste Version des Exposés wurde im Mai 2018 vom Rat der Stadt Velbert beschlossen. Nach Entscheidung der InterMAG aus Mai 2018 waren Nachqualifikationen notwendig, welche in dieser redaktionellen Überarbeitung des Exposés behandelt werden. Dieses ergänzende Exposé gliedert sich dabei in folgende Kapitel:

- 2. Kapitel: Zusammenfassung bestehender Konzepte, darunter das Integrierte Handlungskonzept Innenstadt Velbert-Mitte und das Integrierte Energie- und Klimakonzept
- 3. Kapitel: Gebietsabgrenzung samt Analysen des Fokusgebietes Stadtmitte, in dem die Bewohner besonders von Armut, sozialen Problemen und Ausgrenzung betroffen sind und klimatische und ökologische Gegebenheiten ein Handeln erfordern, Begründung der Bündelung der Maßnahmen und Projekte im Fokusgebiet
- 4. Kapitel: Präventionsstrategie
- 5. Kapitel: Definition der Ziele und Handlungsfelder
- 6. Kapitel: Ableitung von Maßnahmen
- 7. Kapitel: Erläuterung der Umsetzungsstrategie samt Priorisierung einzelner Maßnahmen und Strukturen zur Umsetzung
- 8. Kapitel: Kosten- und Finanzierungsübersicht
- 9. Kapitel: Zeitplan

2. Bestehende Konzepte

2.1. Integriertes Handlungskonzept zur Aktivierung der Innenstadt von Velbert-Mitte 2015 - 2021

Als Mittelzentrum mit rund 84.000 Einwohnern im Städtedreieck Düsseldorf, Essen, Wuppertal befindlich und einem Einzugsgebiet von rund einer Millionen Menschen (in etwa 30 Minuten Fahrzeit) entfaltet Velbert in ökonomischer Hinsicht ein deutliches Gewicht als Handels- und Wirtschaftsstandort. Velbert versteht sich als Zusammenschluss ehemals selbständiger, räumlich separierter Stadtteile. Die somit polyzentrisch strukturierte Stadt konzentriert sich hinsichtlich der Versorgungsfunktion heute auf den zentralen Versorgungsbereich Velbert-Mitte mit etwa 50.000 Einwohnern in diesem Stadtteil. Die über 600 Meter lange Fußgängerzone Friedrichstraße bildet die Haupteinkaufslage der Stadt.

Die Innenstadt hat sich durch verschiedene Konzepte in den letzten Jahren stets weiterentwickelt. Die Gestaltung der Fußgängerzone mit Fertigstellung im Jahre 2004 sowie die Umsetzung einzelner hervorstechender Projekte (z. B. Blumenstraße) haben hierbei wesentliche Impulse gesetzt. Jedoch sind gleichzeitig - neben den allgemeinen Veränderungen im Einzelhandel - zum Teil auch Entwicklungsrückstände zu beobachten. Die fehlende optische Instandhaltung von Gebäuden, Leerstände und die teils in die Jahre gekommenen Platzgestaltungen führen zur Abwertung der Innenstadt und einer negativen Wahrnehmung seitens der Velberter Bürgerschaft. Das Hertie-Kaufhaus, ehemals Anziehungspunkt in der Innenstadt, wurde 2009 aufgegeben und konnte nicht reaktiviert werden. Zudem lief über viele Jahre eine lähmende Diskussion über die Ansiedlung eines Einkaufszentrums am Standort des ehemaligen Marktzentrums. Im Oktober 2013, unmittelbar vor Erteilung der Baugenehmigung, wurde dieses Projekt jedoch von Seiten des Bauherrn zurückgezogen. Dadurch waren die Zielsetzungen und Maßnahmen für die Innenstadt neu zu definieren.

Analyse

Die Analyse diente der Betrachtung und Bewertung der Ausgangssituation. Aus dieser Analyse heraus ließ sich im Anschluss der Handlungsbedarf ableiten. Folgende Themenfelder wurden dabei analysiert:

- **Wirtschaft**
- **Bevölkerung und Wohnen**
- **Stadtbild und-struktur**
- **Grünvernetzung**
- **Einzelhandel**
- **Sozial-, Kultur-, Bildungs- und Verwaltungsinfrastruktur**
- **Verkehr, Parken und Erreichbarkeit**

Dabei wurden die folgenden Stärken und Schwächen für die jeweiligen Themenfelder ermittelt:

Wirtschaft	
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute mittelständische Wirtschaftsstruktur ▪ Starke Identität über Kompetenzzentrum Schloss- und Beschläge 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einseitige Abhängigkeit ▪ Wenige Angebote im Dienstleistungs- und Bürosektor
Bevölkerung und Wohnen	
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierte Nachfrage durch ältere Bevölkerungsgruppe ▪ Aktuelle Wohnprojekte in Innenstadtnähe ▪ Niedriges Preissegment im Wohnungsmarkt 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bevölkerungsrückgang ▪ Geringe Investitionsbereitschaft für schwierige Grundstücke
Stadtbild und Stadtstruktur	
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Starker Anteil gründerzeitlicher Baustruktur ▪ Ausbaupotential bei Plätzen ▪ Geplante Erneuerung Heka-Center 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ keine klare Nutzungsregelung für die Plätze ▪ inhomogenes Erscheinungsbild in der Erdgeschosszone ▪ kaum Nutzungsmöglichkeiten auf dem „Platz am roten Schirm“ ▪ bewegte Topografie ▪ unattraktive Gestaltung, Zustand und Größe des „Platz am Offers“
Grünvernetzung	
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute Angebote und Vernetzung im nördlichen Teil der Innenstadt ▪ Gute Struktur wohnortnaher Flächen für Spiel und Freizeit 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Grünflächen im Süden der Innenstadt noch nicht gut vernetzt ▪ Potential aus den Attraktivitäten der Grünanlagen für die Innenstadt noch nicht gewonnen ▪ Defizite in der Gesamtausstattung mit Grün der Innenstadt
Einzelhandel	
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Guter Besitz mit hochwertigen inhabergeführten Geschäften, insbesondere im Quartier Offers ▪ Gut funktionierende 1a-Lage ▪ Entwicklungspotential in der Quantität des Angebots 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schlecht Innenwahrnehmung ▪ Konzentrierter Leerstand im Quartier „Offers“ ▪ Großleerstand Hertie ▪ Großleerstand Marktzentrum ▪ Unterdurchschnittliches Angebot in bestimmten Segmenten? ▪ Gemengelage Oberstadt ▪ „Auslaufen“ der Handelsnutzung nach Norden ▪ Zu kurze 1a-Lage

Sozial-, Kultur-, Bildungs- und Verwaltungsinfrastruktur	
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtweit bedeutende Infrastrukturangebote liegen im Zentrum ▪ Sozial-, Bildungs- und Freizeitinfrastruktur für Wohnbedarfe auch innenstadtnah gegeben 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungsschwäche im Gebäude Forum Niederberg ▪ Leistungsschwäche im Gebäude Nedderstraße 50/ VHS ▪ Erreichbarkeit der Einrichtungen tlw. schwierig ▪ Fehlende zusammenhängende Angebote in den Abendstunden
Verkehr, Parken und Erreichbarkeit	
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ÖPNV-Erreichbarkeit durch ZOB in zentraler Lage optimiert ▪ Optimierte Verkehrsführung und Erreichbarkeit mit Fertigstellung der neuen Verkehrsführung 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzungsphase der neuen Verkehrsführung erfordert Verständnis und Geduld ▪ Unzureichende Information der Verkehrsteilnehmer ▪ Unzureichende Radwegeerschließung ▪ Defizite in der Fußwegeerschließung ▪ In Teilen schlechte Auffindbarkeit der zentralen Handelslage sowie Infrastrukturangebote ▪ Parkdefizite, Parkleitsystem mangelhaft

Tabelle 1: Ergebnisse der Bestandsanalyse des Integrierten Handlungskonzepts

Ziele und Handlungsfelder

Auf Grundlage der zuvor erarbeiteten und oben erwähnten Stärken und Schwächen als Analyseergebnisse erstellte die Stadt Velbert folgende Ziele:

1. Erhalt einer funktionierenden Handelslandschaft
2. Sicherung und Ausbau der Innenstadt als attraktiver Wohnstandort
3. Sicherung der Angebote für Kultur, Bildung und Freizeit
4. Aufwertung des öffentlichen Raums

Dabei sind die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele parallel zu verfolgen, um Synergieeffekte zu erzeugen und einheitliche, räumlich konzentrierte Projekte mit verschiedenen Zielen einheitlich zum Erfolg zu führen. Daher werden die vorgenannten Ziele gleichrangig verfolgt. Die benannten Ziele werden im Rahmen der folgenden vier Handlungsfelder verfolgt:

- A. Funktion / Versorgung / Infrastruktur
- B. Stadtgestaltung / öffentlicher Raum
- C. Erreichbarkeit
- D. Begleitende Maßnahmen

Maßnahmen

Abgeleitet aus den vorgenannten Zielen wurden für die vier Handlungsfelder verschiedene Maßnahmen zur Attraktivierung der Innenstadt Velbert-Mitte entwickelt. Nach dem Ratsbeschluss über diesen Maßnahmenkatalog erfolgte zusätzlich eine Beratung durch die Bezirksregierung Düsseldorf mit Folge einer redaktionellen Änderung und Verschiebung von Teilmaßnahmen. Im weiteren Verlauf wurde durch den Ratsbeschluss vom 28.11.2017 die Maßnahme D 7 „Quartiersbildung und Identitätsstiftung“ in das IHK aufgenommen, sodass schlussendlich der folgende Maßnahmenkatalog besteht. In der rechten Tabellenspalte ist der jeweilige Umsetzungsstand der Maßnahmen ersichtlich.

Handlungsfeld Funktion / Versorgung / Infrastruktur		
A 1	Schloss- und Beschlägemuseum in der Villa Herminghaus	Bewilligt
A 2	Neuaustrichtung Forum Niederberg	SQsM
A 3	Haus am Offers	STEP 2020
A 4	Barrierefreies Rathaus	STEP 2020
A 5	Barrierefreie und energetische Ertüchtigung NEG	STEP 2021
A 6	Entwicklung Friedrichstraße 228 (Hertie)	SQsM

Handlungsfeld Stadtgestaltung / Öffentlicher Raum		
B 1	Neugestaltung Platz am Offers	Umsetzung
B 2	Umgestaltung Europaplatz	Bewilligt
B 3	Neugestaltung „Platz am roten Schirm“	Beantragt
B 4	Gestaltungsmaßnahme Rathausplatz	STEP 2020
B 5	Neugestaltung Spielplatz am weißen Stein	STEP 2020
B 6	Neugestaltung Spielplatz Weidenstraße	Beantragt
B 7	Umgestaltung der Friedrichstraße	Offen
B 8	Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes	Offen
B 9	Fassaden- und Wohnumfeldprogramm	Umsetzung

Handlungsfeld Erreichbarkeit		
C 1.1	Umgestaltung Stiller Park	Umsetzung
C 1.2	Wegeverbindung Christuskirche	STEP 2021
C 2	Stadteingänge	STEP 2020

Handlungsfeld Projektbegleitung		
D 1	Aktivierungskonzept	Abgeschlossen
D 2	Aktivierungsmanagement	Umsetzung
D 3	Verfügungsfonds	Umsetzung
D 4	Begleitende Öffentlichkeitsarbeit	Umsetzung
D 5	Evaluation	Bewilligt
D 6	Tag der Städtebauförderung	Umsetzung
D 7	Quartiersbildung und Identitätsstiftung	Umsetzung

Tabelle 2: Erarbeitete Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzepts

Umsetzung und Evaluation

Das Integrierte Handlungskonzept zur Aktivierung der Innenstadt ist auf einen Umsetzungszeitraum von 2015 bis 2021 angelegt, wobei schon zu dem Zeitpunkt der Konzepterstellung im Januar 2015 erste dringliche Maßnahmen auf Basis der Ergebnisse aus dem Aktivierungskonzept in die Wege geleitet wurden. Darüber hinaus wurde eine Projektgruppe aus Vertretern der Fachverwaltung, der Marketinggesellschaft und des Kultur- und Veranstaltungsbetriebes gegründet, die die weiteren konzeptionellen Schritte sowie die Umsetzung der Maßnahmen aktiv mit begleitet. Dabei finden strategische Entscheidungen sowie ein Erfolgscontrolling unmittelbar durch die Verwaltungsführung statt.

Des Weiteren werden die in der Bestandsanalyse ermittelten Kenndaten zur Innenstadt jährlich neu überprüft, sodass die Entwicklung verfolgt werden kann. Dazu zählen beispielsweise die Anzahl der Leerstände oder die Anzahl und Größe umgestalteter Fläche. Während des Stadtumbauprozesses ist der Fortschritt zudem zweimal, zunächst nach etwa drei Jahren Projektlaufzeit sowie abschließend im Rahmen eines Abschluss- und Erfolgsberichts, durch ein externes Controlling zu evaluieren.

2.2. Integriertes Energie- und Klimakonzept

Hintergrund

Im Sommer 2013 wurde durch den Rat der Stadt Velbert die Erstellung eines Integrierten Energie- und Klimakonzept beauftragt. Dieses stellt in der Zukunft eine strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe bei Maßnahmen der Stadt Velbert im Bereich des Klimaschutzes und der Klimaanpassung dar. Das Konzept und die darin festgeschriebenen Maßnahmen sollen zur Verstärkung des kommunalen Klimaschutzes und der planmäßigen Verfolgung der gesteckten Ziele im Bereich der Minderung der CO₂-Emissionen dienen und ermöglichen, dass die Stadt sich dem Klimawandel anpassen kann. Darüber hinaus dient das Integrierte Energie- und Klimakonzept als Impulsgeber bei der Reduktion von Treibhausgasen und Energieverbräuchen, speziell im Privat- und Gewerbesektor, wo das Potential für Erfolge insgesamt am größten ist. Neben dem Schutz des Klimas sind auch die Analyse von Auswirkungen des Klimawandels auf das Stadtgebiet und das Aufzeigen möglicher Anpassungsstrategien Bestandteile des Integrierten Energie- und Klimakonzeptes. Die Dringlichkeit der Anpassung an das Klima stellte sich zuletzt durch diverse Auswirkungen wie z. B. Starkregen- oder Sturmereignisse im Jahr 2014 in Velbert und der näheren Umgebung heraus. Schlussendlich wurde das fertiggestellte Konzept im Dezember 2015 durch den Rat der Stadt Velbert beschlossen. Im Oktober 2016 hat die Stadt zudem die Stelle eines Klimaschutzmanagers geschaffen, der das Integrierte Energie- und Klimakonzept nun umsetzt.

Ziele und Maßnahmen

Anhand der - während der Erarbeitung des Konzeptes aufgestellten - Szenarien wurden qualitative und quantitative Ziele für die Klimaschutz- und Klimaanpassungspolitik der Stadt Velbert in den nächsten Jahren hergeleitet. Zu diesen Zielen zählt neben der Klimaanpassung die Reduktion des Endenergiebedarfes um 15 % bis 2030 und um 40 % bis 2050 ebenso wie

die Reduktion der CO₂-Emissionen um 30 % bis 2030 und um 85 % bis 2050. Dies stellt sicher, dass die Stadt Velbert das globale Zwei-Tonnen-Ziel zur Minimierung der Auswirkungen des Klimawandels erreicht.

Im Rahmen des Integrierten Energie- und Klimakonzeptes wurden daraufhin 40 Maßnahmen erarbeitet, die sich auf die Handlungsfelder Öffentlichkeitsarbeit und Klimabildung, Mobilität, Wirtschaft, Stadtverwaltung sowie Klimaanpassung und klimagerechte Stadtentwicklung verteilen. Diese sollen u. a. die Erreichung der o. g. Ziele zur Reduktion des Energiebedarfs und der CO₂-Emissionen sicherstellen. Hierzu zählen Maßnahmen wie Veranstaltungen und Beratungen zur Aufklärung und Information der Bürgerinnen und Bürger, Erstellung eines Radwegekonzepts, Aufbau eines Tankstellennetzes für E-Fahrzeuge, Photovoltaik auf Gewerbeflächen (bspw. Hallendächern), Energieverbrauchsminderung in der Straßenbeleuchtung u. v. m. Darüber hinaus sind ebenso Maßnahmen entwickelt worden, die auf die Klimaanpassung Velberts abzielen, welche für die vorliegende Ausarbeitung von besonderem Interesse sind. Hier sind neben anderen besonders die Maßnahmen zur Erhaltung und Vernetzung klimawirksamer Freiflächen, Baumpflanzungen als Begrünungsmaßnahmen in den Innenstädten, Kühlungsmaßnahmen für Innenstädte und Flächenentsiegelung auf privaten Flächen zu nennen. Diese behandeln drei der Teilaspekte der Klimaanpassung mit hoher Priorität: Überwärmung, Begrünung und Versiegelung. Besonders die Maßnahmen zur Erhaltung und Vernetzung klimawirksamer Freiflächen, Baumpflanzungen als Begrünungsmaßnahmen in den Innenstädten und Kühlungsmaßnahmen für Innenstädte werden im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung nun mit Leben gefüllt und umgesetzt (s. Kapitel 6).

3. Abgrenzung des Untersuchungsbereichs und Themen im Fokus

3.1. Abgrenzung des Untersuchungsbereichs

84.763 Einwohner leben in der Stadt Velbert (01.11.2017), davon sind rund 51 % weiblich und 49 % männlich. Die Stadt Velbert gliedert sich in die drei Stadtbezirke

- Velbert-Mitte mit 50.589 Einwohnern (59,7 %)
- Velbert-Langenberg mit 15.798 Einwohnern (18,6 %)
- Velbert-Nevigés mit 18.376 Einwohnern (21,7 %)

Dem sozialräumlichen Arbeitsansatz in der Sozialarbeit entsprechend ist Velbert in 10 Sozialräume gegliedert. Davon liegen im Stadtbezirk Velbert-Mitte fünf, im Stadtbezirk Velbert-Langenberg zwei und im Stadtbezirk Velbert-Nevigés drei Sozialräume. Die insgesamt 10 Sozialräume sind im Wesentlichen kleinräumige Planungs- und Steuerungseinheiten für die Sozial- und Jugendhilfeplanung. In Velbert variiert die Größe eines Sozialraums zwischen 4.608 Einwohner im Sozialraum Nevigés Mitte und 13.564 Einwohner im größten Sozialraum Velberts, der Stadtmitte. Im Durchschnitt liegt die Größe eines Sozialraumes bei ca. 8.500 Einwohnern. Sozialräume werden aus einem bis maximal drei Wohnbereichen gebildet.

- S11 – Birth-Losenburg
 - W02 – Losenburg
 - W03 – Birth
- S12 – West-Kostenberg
 - W04 – Velbert-West
 - W05 – Kostenberg/Sonnenblume
 - W06 – Obere Flandersbach
- S13 – Langenhorst-Nordstadt
 - W01 – Langenhorst
 - W08 – nördliche Nordstadt/Friedfeld
 - W09 – Nordstadt/Schwanefeld
- S14 – Stadtmitte
 - W07 – südliche Nordstadt/Innenstadt
 - W10 – Stadtmitte-Süd
- S15 – Oberstadt
 - W11 – Schnappstüber/Puschenholz
 - W12 – Mettmanner Straße
 - W13 – Brangenberg/Lantert/Röbbeck
- S21 – Langenberg Mitte
 - W19 – Brink / Eickeshagen / Wallmichrath
 - W23 – Frohnberg / Bökenbusch
- S22 – Langenberg Nord

- W20 – Bonsfeld
- W21 – Nierenhof
- W22 – Hopscheiderberg
- S31 – Neviges Mitte
 - W14 – Neviges-Stadtmitte
- S32 – Neviges Süd
 - W15 – Siepen/Asbruch/Rosenhügel
 - W16 – Pöthen/Fellershof
- S33 – Neviges Tönisheide
 - W17 – Tönisheide
 - W18 – Wimmersberg

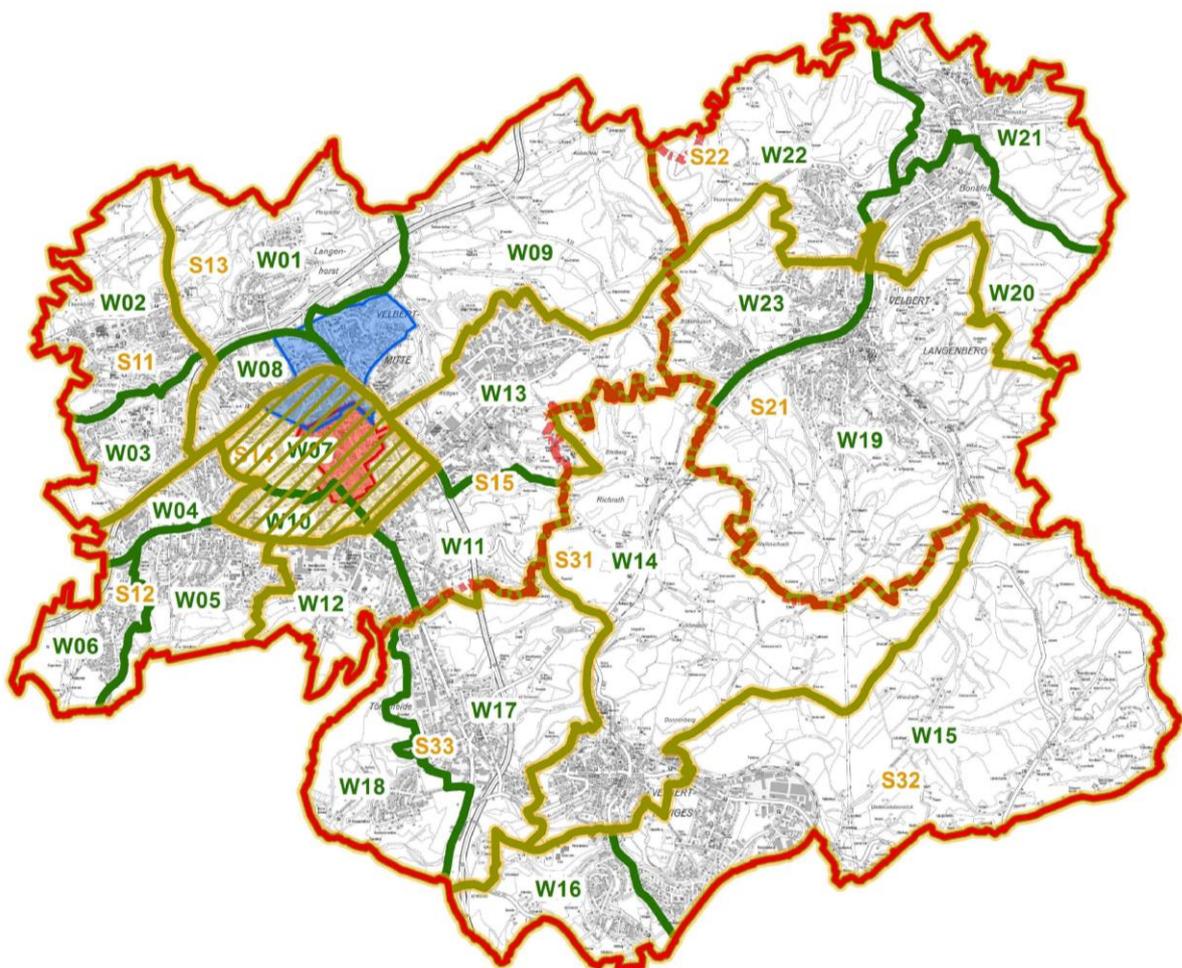


Abbildung 1: Lage der Sozialräume und Wohnbereiche in Velbert mit den Stadtumbaugebieten Innenstadt (rot) und Nordstadt (blau)

Bei den Wohnbereichen und kleineren Sozialräumen handelt es sich um die unmittelbare Lebenswelt der Einwohner. Hier bewegen sich die Menschen in ihrem direkten Wohnumfeld, hier findet Begegnung statt, hier wird miteinander kommuniziert und interagiert, hier respektieren und unterstützen sich die Menschen und entwickeln eine gemeinsame Stadtkultur und Identität.

Im kleinsten Wohnbereich in Velbert, dem WB18 Wimmersberg, der im Sozialraum Neviges-Tönisheide liegt, leben 1.036 Einwohner. Im größten Wohnbereich, dem WB07, südliche Nordstadt/Innenstadt im Sozialraum Velbert-Stadtmitte leben dagegen 10.308 Einwohner. Im Mittel umfasst die Größe eines Wohnbereichs etwa 3.700 Einwohner.

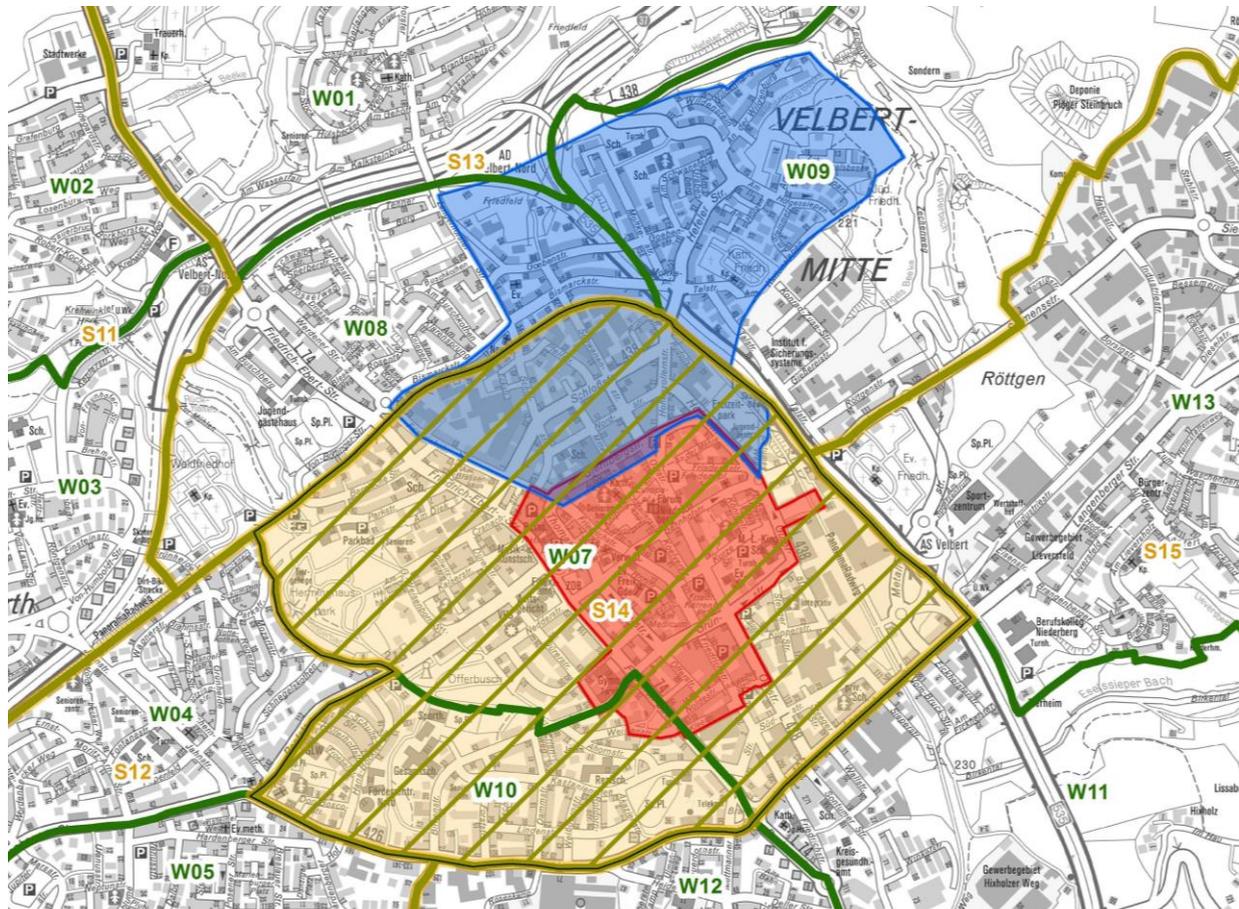


Abbildung 2: Lage des Sozialraums 14 und der Wohnbereiche 07 und 10 sowie des Programmgebietes, gebildet aus den Stadtumbaugebieten Innenstadt (rot) und Nordstadt (blau)

Die 23 Wohnbereiche stellen die kleinste Auswertungseinheit dar, allerdings liegen nicht für alle Indikatoren valide Datensätze auf dieser Analyseebene vor. So können z.B. die Hilfen zur Erziehung nur auf der Ebene des Sozialraums betrachtet werden

Die polyzentrisch strukturierte Stadt konzentriert sich hinsichtlich der Versorgungsfunktion heute auf den zentralen Versorgungsbereich Velbert-Mitte mit etwa 50.000 Einwohnern in diesem Stadtteil. Dieses historisch gewachsene Zentrum bildet das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Handelszentrum der Stadt. Der in diesem Stadtbezirk befindliche Sozialraum 14, welcher sich aus den Wohnbereichen 07 und 10 bildet, liegt im westlichen Teil der Stadt Velbert und stellt den Untersuchungsbereich dar, welcher im Rahmen der vorliegenden Ausarbeitung behandelt wird. Der Untersuchungsbereich erstreckt sich über einen größeren Bereich zwischen der Trasse des Panoramaradwegs in Norden und Osten, dem Herminghauspark im Westen und der Langenberger Straße und Heidestraße

im Süden und beinhaltet damit den zentralen Bereich des Untersuchungsbereichs. Folglich wird dieser „Stadtmitte“ genannt. Dieser setzt sich zusammen aus den kleinräumigeren Wohnbereichen 07 „südliche Nordstadt/ Innenstadt“ und 10 „Stadtmitte-Süd“ und ist geprägt durch seine dichte Bebauung und den hohen Grad an Versiegelung, zudem befindet sich hier das zuvor genannte zentrale Versorgungszentrum der Stadt mit der Fußgängerzone Friedrichstraße. Das IHK für das Stadtumbaugebiet Innenstadt Velbert-Mitte - in obenstehender Darstellung als rote Fläche markiert -, welches einen Teil des Untersuchungsbereichs repräsentiert, beinhaltet bereits weitreichende Analysen (s. Kapitel 2.1 und IHK Kapitel 2). Diese Analysen bilden Grundlagen für die vorliegende Ausarbeitung, werden im Folgenden jedoch ergänzt und erweitert durch eine Bevölkerungs- und Sozialraumanalyse sowie durch eine Analyse der klimatischen und ökologischen Gegebenheiten im Untersuchungsraum.

Als Programmgebiet für den Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ definiert die Stadt Velbert die beiden aneinander angrenzenden Stadtumbau-West Programmgebiete „Innenstadt Velbert-Mitte“ (in obenstehender Grafik rot markiert) und „Velbert Nordstadt“ (in obenstehender Grafik blau markiert). Ersteres liegt fast in Gänze in dem Wohnbereich 07, letzteres geht über diese Grenze hinaus. Einzelne Armutsindikatoren können auf der kleinräumigeren Ebene der Wohnbereiche erhoben werden. Als Schwerpunktbereich des Präventionsbedarfs wird der Wohnbereich 07 identifiziert.

3.2. Themen im Fokus

In Ergänzung zu den zuvor in Tabelle 1 dargestellten Ergebnissen der Bestandsanalyse im Rahmen des IHK, z. B. der wirtschaftlichen Situation, werden in den folgenden Kapiteln weitere Themen vor dem Hintergrund des Programmaufrufs „Starke Quartiere - starke Menschen“ in den Fokus gestellt.

3.2.1. Demographische und Soziale Situation

Die folgenden Darstellungen zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Stadt Velbert erfolgen auf der Grundlage von statistischen Daten des Melderegisters der Stadt Velbert vom 01.11.17, Informationen aus vorhandenen Konzepten und Berichten der Stadt Velbert und Auskünften der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter Mettmann, IT- NRW, der Bertelsmann Stiftung, den Landesjugendämtern Rheinland und Westfalen. Die Analyse der Bevölkerungs- und Sozialdaten der Stadt Velbert mit Hilfe einiger zentraler armutsrelevanter Indikatoren soll dabei helfen, eine Bestandsanalyse vorzunehmen und die Problemlagen des Fördergebietes Innenstadt zu identifizieren.

Demografische Entwicklung in Velbert

Die bisherigen Prognosen der Bertelsmann Stiftung und der IT-NRW gehen von einer stetigen Abnahme der Bevölkerungszahlen in Velbert aus. Die Bertelsmann Stiftung hat im Jahr 2012 die letzte Bevölkerungsprognose veröffentlicht, die Prognose von IT-NRW stammt aus dem Jahr 2014. In der untenstehenden Tabelle sind die beiden Prognosen dargestellt. Beide gehen von einer ähnlichen Bevölkerungsentwicklung aus und weichen für das Jahr 2020 nur um 84 Personen voneinander ab. Die Prognose bis 2030 fällt bei IT-

NRW niedriger aus als bei der Bertelsmann Stiftung und liegt bei erwarteten 72.261 Bürgern um 1.429 Bürger niedriger als bei Bertelsmann, die von 73.690 Einwohner in Velbert ausgeht.

Bevölkerung der Stadt Velbert gesamt	Basiswerte	2020	2030
Prognose Bertelsmann	80.920 (2012)	77.700	73.690
Prognose IT-NRW	80.572 (2014)	77.784	72.261

Tabelle 3: Gemeindemodellrechnung - Analyse - 2014 bis 2040

Laut Bevölkerungsstatistik der Stadt Velbert, Stand 01.01.2017, lebten 2012 83.849 Einwohner und 2014 83.247 Einwohner in Velbert, das sind jeweils rund 3000 bzw. 2700 Personen mehr als für die Prognoserechnungen als Basiswerte angenommen wurden. Diese Diskrepanz ist allerdings auch durch die unterschiedlichen Datengrundlagen zu begründen: während IT-NRW und Bertelsmann den Zensus 2011 für ihre Berechnungen heranziehen, basieren die Werte der Stadt Velbert auf Basisdaten der Volkszählung 1987 sowie dem Melderegister der Stadt. So wohnten am 01.11.2017 laut Melderegister 84.763 Einwohner in der Stadt Velbert. Es ist also, entgegen dem von Bertelsmann und IT-NRW prognostizierten Bevölkerungsrückgang, ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

In der untenstehenden Abbildung und der Datentabelle ist erkennbar, dass dieser Anstieg von 2015 bis 2017 besonders im Stadtbezirk Velbert-Mitte stattgefunden hat. Dort sind rund 1200 Einwohner mehr zu verzeichnen. Deutlich niedriger ist dieser Zuwachs in Velbert-Langenberg mit einem Plus von rund 50 Einwohnern. Sinkende Einwohnerzahlen weist nur der Stadtbezirk Velbert-Neviges auf, nach einem zwischenzeitlichen Zuwachs um ca. 100 Einwohner am 01.01.2016.

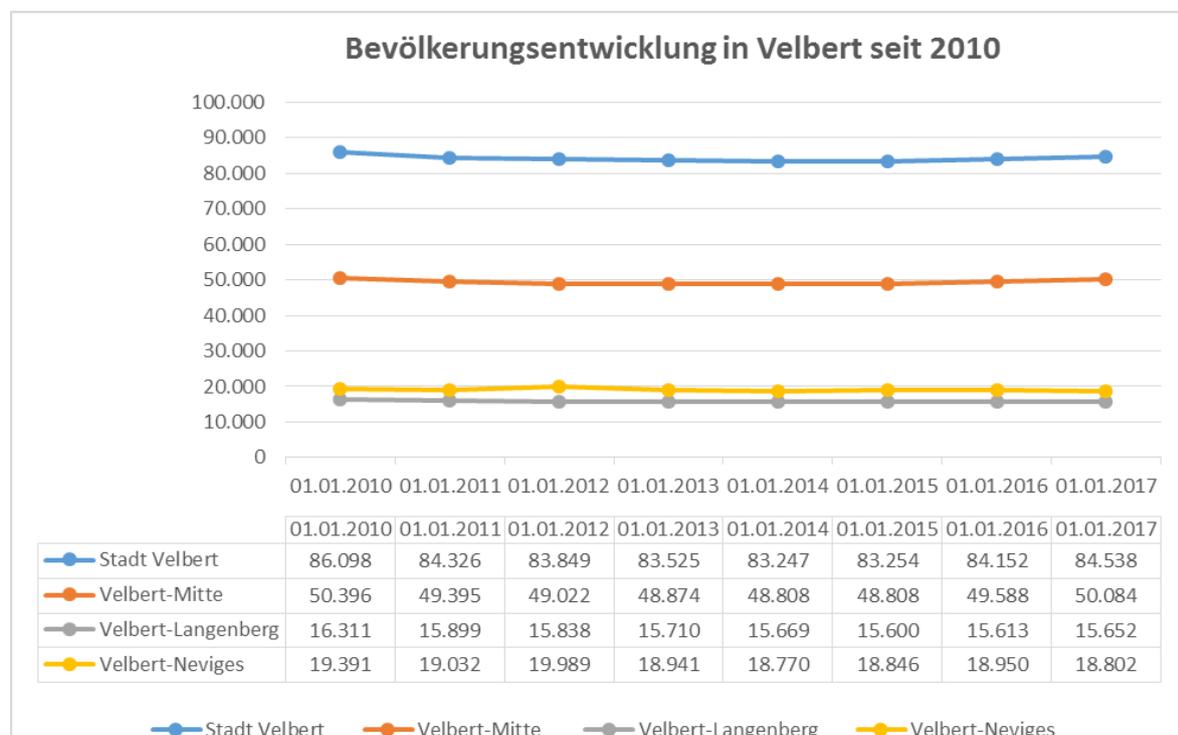


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Velbert ab 2010

Wanderungssaldo

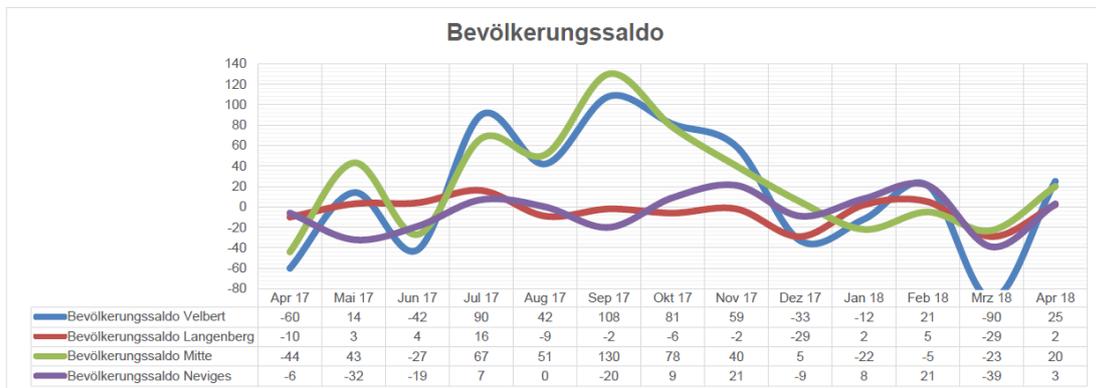
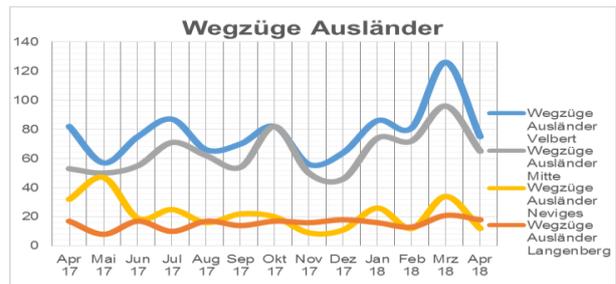
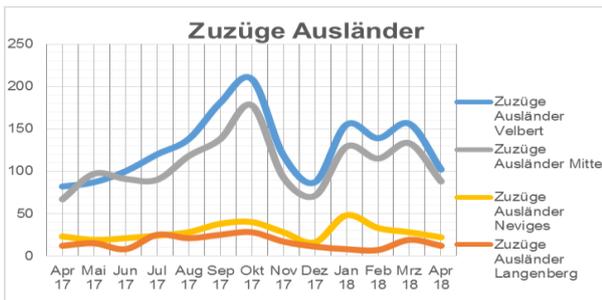
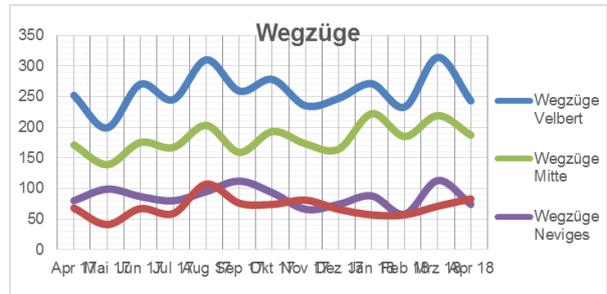
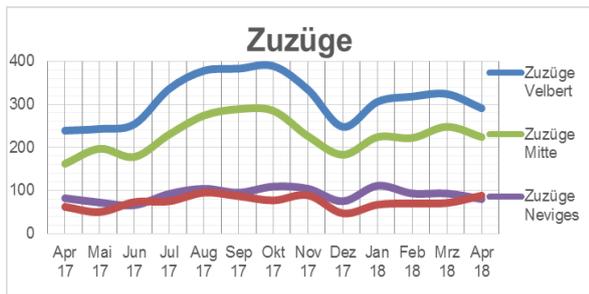
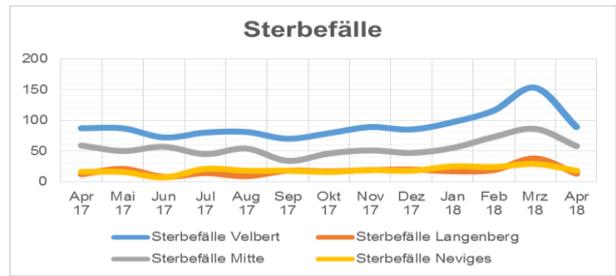
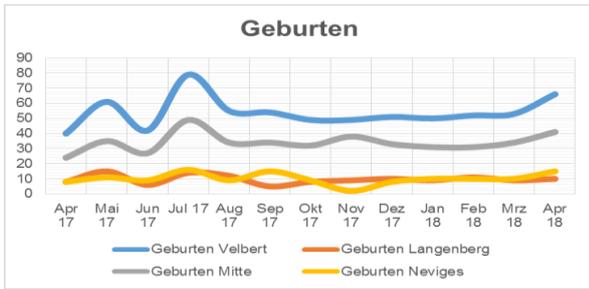


Abbildung 4: Wanderungssaldo

Betrachtet man den Bevölkerungssaldo monatsweise für das vergangene Jahr, also den Saldo aus Zu-, Wegzügen, Geburten und Sterbefällen, zeigen sich große Schwankungen. Somit sind für eine Aussage zur Bevölkerungsentwicklung die Jahreszahlen in einer Zeitreihenbetrachtung maßgeblich und diese weist seit 2015 ein Anstieg der Bevölkerung in Velbert aus.

Die Gründe für die Zunahme der Bevölkerung sind vielfältig:

- allgemein besteht der Trend zu mehr Geburten. Dabei scheinen nicht mehr Frauen Kinder zu bekommen, sondern die Frauen bekommen ein zweites und drittes Kind.
- Die Strategie einer kinder- und familienfreundlichen Stadt scheint zu greifen:
 - durch die bisher gute, familiengerechte Infrastruktur, etwa bei der Versorgung mit Kindertagesbetreuungsplätzen in Kindertagesstätten und Kindertagespflege, Bildungseinrichtungen, Spielplätzen und Freizeitangeboten usw. wurde der Zuzug von Familien gefördert
 - durch die gezielte Vermarktung von Bauland für Familien und die im Vergleich zum Umland günstigeren Immobilien- und Mietpreise konnte ein verstärkter Zuzug von jungen Familien nach Velbert erreicht werden
- Zuzüge im Rahmen der Flüchtlingskrise im Jahr 2015

Zuzüge durch die Ausweitung der Arbeitnehmerfreizügigkeit in der EU und dem Zuzug von Südosteuropäern insbesondere von Bulgaren nach Velbert

Zurzeit sind keine aktualisierten Bevölkerungsprognosen verfügbar. Auf den Internetseiten von IT-NRW ist der Hinweis zu entnehmen, dass die Einwohnerzahlen zum Stichtag 31.12.2016 voraussichtlich erst Anfang 2018 bereitgestellt werden können, da es Verzögerungen bei der Softwareerstellung gibt und der Standard der Datenlieferung von den Meldebehörden verändert wurde (vgl.: IT NRW 2017).

Auch bei der Bertelsmann Stiftung ist noch keine Aktualisierung der kommunalen Bevölkerungsprognosen verfügbar (vgl.: Wegweiser Kommune). Eine Ausnahme bildet die im Juli 2017 von der Bertelsmann Stiftung veröffentlichten und Studie „Demografische Rendite ade“.

In dieser Studie wird von der Bertelsmann Stiftung davon ausgegangen, dass - abweichend von der Prognose der Schülerzahlen der Schul- und Kultusministerkonferenz - die erwarteten Schülerzahlen in Zukunft deutlich höher liegen als bisher angenommen. Sollte die Prognose der Bertelsmanns Stiftung zutreffen, hätte dies gravierende Folgen. Denn dann würde sich die von den Kultusministern erwartete "demografischen Rendite", also dem Plus, das sich für zukünftige Schüler aus den zurückgehenden Schülerzahlen bei gleichbleibendem Lehrstellenangebot ergibt, ins Gegenteil verkehren (vgl.: Bertelsmann Stiftung: Demographische Rendite ade. 2017)

Dies würde bedeuteten:

- **ein steigender Bedarf an Klassen und Lehrern:**

Die Autoren Klaus Klemm und Dirk Zorn kommen zu dem Ergebnis, dass die Grundschulen als erste den Anstieg spüren werden. Sollen die Klassen nicht größer werden, fehlen im Jahr 2025 gegenüber heute mehr als 24.000 Vollzeit-Lehrkräfte. Zwar sinken an weiterführenden Schulen laut Prognose zunächst noch einige Jahre die bundesweiten Schülerzahlen, doch zeitversetzt kommen die starken Jahrgänge auch dort an. Neun Prozent mehr Schüler als heute könnten 2030 in den Klassenräumen der Sekundarstufe I sitzen. Dort würden dann 27.000 Lehrer mehr als heute benötigt. (ebd.)

- **stark steigende finanzielle Belastungen für die Länder und Kommunen:**

Die steigenden Schülerzahlen würden nach Schätzung der Autoren zu Mehrausgaben für Schulgebäude und Personal in Höhe von etwa 4,7 Milliarden Euro im Jahr 2030 für Deutschland insgesamt führen (ebd.).

Trotz des Hinweises der Bildungsforscher der Bertelsmann Stiftung, dass die vorgelegte Prognose keinen Anspruch darauf erhebt, die künftige Entwicklung akkurat vorherzusagen und aktuell noch zweifelhaft ist, ob sich die derzeit steigenden Geburtenzahlen zu einer dauerhaften Trendwende verfestigen, empfehlen sie dennoch, mit Blick auf die nächsten Jahre, das Schulsystem zügig personell und räumlich auf die heranwachsende Schülergeneration vorzubereiten. (ebd.)

Dem dänischen Physiker und Nobelpreisträger Niels Bohr (1885-1962) wird der Satz zugeschrieben:

„Prognosen sind schwierig, besonders dann, wenn sie die Zukunft betreffen.“

Diese Aussage bestätigt sich gerade einmal mehr. Dennoch sollte perspektivisch angestrebt werden, für die unterschiedlichen kommunalen Planungsbereiche auch über kleinräumige Prognosedaten zu verfügen. Bei der Demographie oder Bevölkerungswissenschaft handelt es sich um einen eigenständigen Wissenschaftsbereich, der die menschliche Bevölkerung global oder in einem bestimmten Staatswesen im Hinblick auf ihre Größe, Struktur, Entwicklung und den zugrundeliegenden Prozessen analysiert. Daher bedarf es bei der Erstellung einer kleinräumigen Bevölkerungsprognose einer besonderen Expertise. Diese könnte durch die Beauftragung eines externen Instituts gewährleistet werden. Alternativ wäre die Anschaffung einer geeigneten Software, die Schulung städtischer Mitarbeiter und die Bereitstellung der erforderlichen Personalressourcen zu prüfen (z.B. KOSIS, das Kommunale statistische Informationssystem und dessen Software "SIKURS" zur regionalisierten Bevölkerungsprognose).

Altersstruktur

Im Folgenden wird die Altersstruktur in den Stadtbezirken, Sozialräumen und Wohnbereichen Velberts anhand der Indikatoren des Jugend- und des Altenquotienten analysiert.

Bei dem Jugendquotienten wird die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen. Dargestellt ist das Verhältnis der Personen im Kindes- und Jugendalter (unter 20 Jahren) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (von 20 bis unter 65 Jahren). Im

Altenquotienten wird die ältere (nicht mehr erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen. Dargestellt ist das Verhältnis der Personen im Rentenalter (65 Jahre und älter) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (von 20 bis unter 65 Jahren).

Grundsätzlich ist festzustellen, dass in den meisten modernen Industriegesellschaften eine Umkehr in der Verteilung der Jungen und der Älteren stattgefunden hat. Während der Jugendquotient seit 1970 kontinuierlich abgenommen hat, erhöhte sich der Altenquotient stetig. Im Jahr 2015 lag der Jugendquotient in Deutschland bei 30,3 Prozent. Das ist der niedrigste Wert, der für Deutschland je berechnet wurde.

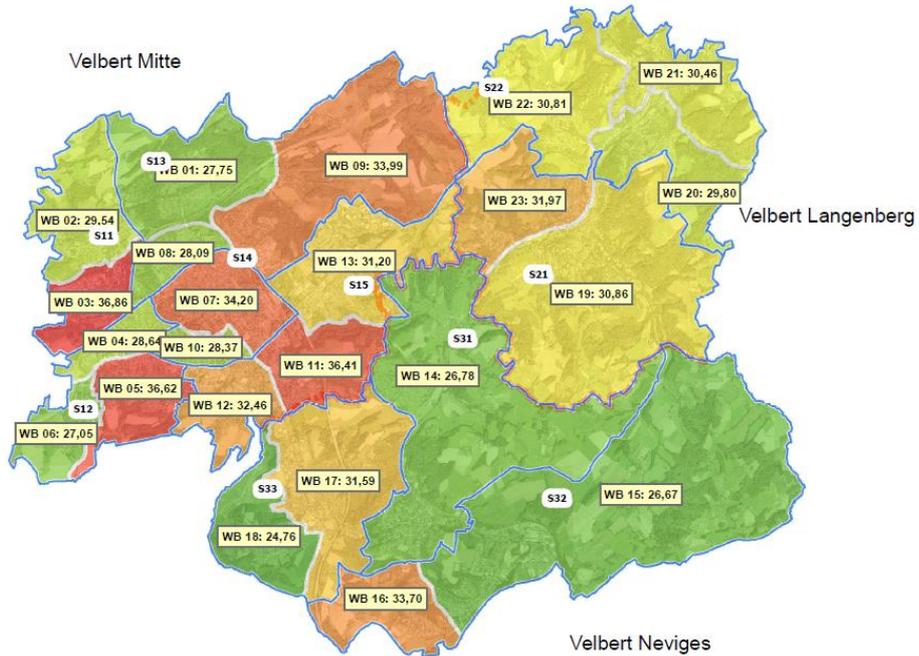
Der Altenquotient lag in Deutschland im Jahr 2015 bei 34,7 Prozent und ist damit weiter angestiegen. Dieser Trend wird sich in den kommenden Jahren verstärken, wenn die Babyboom-Jahrgänge (Geburtsjahrgänge etwa Ende der 1950er bis Ende der 1960er Jahre) die Altersgrenze von 65 Jahren erreichen (vgl.: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung).

In Velbert liegt der Jugendquotient bei 31,41 Prozent und somit ein Prozentpunkt über dem Durchschnitt in Deutschland. Der Altenquotient liegt bei 38,06 Prozent, gut vier Prozentpunkte über dem deutschen Durchschnittswert.

Altersstruktur in den Stadtbezirken, Sozialräumen und Wohnbereichen Velberts															Stand 01.11.2017	
Stadtbezirk	Sozialraum	WB	Einwohner gesamt		0<6 Jahre		0<15 Jahre		0<18 Jahre		0<20 Jahre		20<65 Jahre		65 Jahre und älter	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Jugend- quotient	Anzahl	Anteil	Anzahl	Alten- quotient		
		WB 02	4.478	268	5,98%	590	13,18%	724	16,17%	815	29,54%	2759	61,61%	904	32,77%	
		WB 03	5.651	347	6,14%	868	15,36%	1.058	18,72%	1.189	36,86%	3226	57,09%	1.236	38,31%	
	Birth-Losenburg		10.129	615	6,07%	1.458	14,39%	1.782	17,59%	2.004	33,48%	5.985	59,09%	2.140	35,76%	
		WB 04	3.687	158	4,29%	415	11,26%	531	14,40%	590	28,64%	2060	55,87%	1.037	50,34%	
		WB 05	6.072	347	5,71%	921	15,17%	1.111	18,30%	1.239	36,62%	3383	55,71%	1.450	42,86%	
		WB 06	1.629	75	4,60%	187	11,48%	229	14,06%	270	27,05%	998	61,26%	361	36,17%	
	West-Kostenberg		11.388	580	5,09%	1.523	13,37%	1.871	16,43%	2.099	32,59%	6.441	56,56%	2.848	44,22%	
		WB 01	1.768	67	3,79%	182	10,29%	247	13,97%	280	27,75%	1009	57,07%	479	47,47%	
		WB 08	2.450	127	5,18%	316	12,90%	384	15,67%	423	28,09%	1506	61,47%	521	34,59%	
		WB 09	3.217	225	6,99%	501	15,57%	593	18,43%	672	33,99%	1977	61,45%	568	28,73%	
	Langenhorst-Nordstadt		7.435	419	5,64%	999	13,44%	1.224	16,46%	1.375	30,61%	4.492	60,42%	1.568	34,91%	
		WB 07	10.308	580	5,63%	1.450	14,07%	1.794	17,40%	2.047	34,20%	5986	58,07%	2.275	38,01%	
		WB 10	3.276	140	4,27%	359	10,96%	464	14,16%	513	28,37%	1808	55,19%	955	52,82%	
	Stadtmitte		13.584	720	5,30%	1.809	13,32%	2.258	16,62%	2.560	32,85%	7.794	57,38%	3.230	41,44%	
		WB 11	2.714	188	6,93%	448	16,51%	545	20,08%	587	36,41%	1612	59,40%	515	31,95%	
		WB 12	3.321	211	6,35%	482	14,51%	586	17,65%	654	32,46%	2015	60,67%	652	32,36%	
		WB 13	2.018	104	5,15%	264	13,08%	319	15,81%	366	31,20%	1173	58,13%	479	40,84%	
	Oberstadt		8.053	503	6,25%	1.194	14,83%	1.450	18,01%	1.607	33,48%	4.800	59,61%	1.646	34,29%	
	Velbert-Mitte		50.589	2.837	5,61%	6.983	13,80%	8.585	16,97%	9.645	32,68%	29.512	58,34%	11.432	38,74%	
		WB 19	5.217	242	4,64%	627	12,02%	788	15,10%	915	30,86%	2965	56,83%	1.337	45,09%	
		WB 23	4.098	213	5,20%	560	13,67%	684	16,69%	780	31,97%	2440	59,54%	878	35,98%	
	Langenberg Mitte		9.315	455	4,88%	1.187	12,74%	1.472	15,80%	1.695	31,36%	5.405	58,02%	2.215	40,98%	
		WB 20	2.848	122	4,28%	373	13,10%	453	15,91%	535	29,81%	1795	63,03%	518	28,86%	
		WB 21	2.035	102	5,01%	275	13,51%	335	16,46%	375	30,46%	1231	60,49%	429	34,85%	
		WB 22	1.600	104	6,50%	214	13,38%	262	16,38%	293	30,81%	951	59,44%	356	37,43%	
	Langenberg Nord		6.483	328	5,06%	862	13,30%	1.050	16,20%	1.203	30,25%	3.977	61,35%	1.303	32,76%	
	Velbert-Langenberg		15.798	783	4,96%	2.049	12,97%	2.522	15,96%	2.898	30,89%	9.382	59,39%	3.518	37,50%	
		WB 14	4.608	208	4,51%	524	11,37%	652	14,15%	747	26,78%	2789	60,53%	1.072	38,44%	
	Neviges Mitte		4.608	208	4,51%	524	11,37%	652	14,15%	747	26,78%	2.789	60,53%	1.072	38,44%	
		WB 15	6.284	305	4,85%	766	12,19%	929	14,78%	1.043	26,67%	3911	62,24%	1.330	34,01%	
		WB 16	1.872	75	4,01%	235	12,55%	292	15,60%	336	33,70%	997	53,26%	539	54,06%	
	Neviges Süd		8.156	380	4,66%	1.001	12,27%	1.221	14,97%	1.379	28,10%	4.908	60,18%	1.869	38,08%	
		WB 17	4.576	238	5,20%	636	13,90%	796	17,40%	886	31,59%	2805	61,30%	885	31,55%	
		WB 18	1.036	41	3,96%	113	10,91%	139	13,42%	154	24,76%	622	60,04%	260	41,80%	
	Neviges Tönisheide		5.612	279	4,97%	749	13,35%	935	16,66%	1.040	30,35%	3.427	61,07%	1.145	33,41%	
	Velbert-Neviges		18.376	867	4,72%	2.274	12,37%	2.808	15,28%	3.166	28,46%	11.124	60,54%	4.086	36,73%	
	Stadt Velbert		84.763	4.487	5,29%	11.306	13,34%	13.915	16,42%	15.709	31,41%	50.018	59,01%	19.036	38,06%	

Abbildung 5: Altersstruktur in den Stadtbezirken, Sozialräumen und Wohnbereichen Velberts

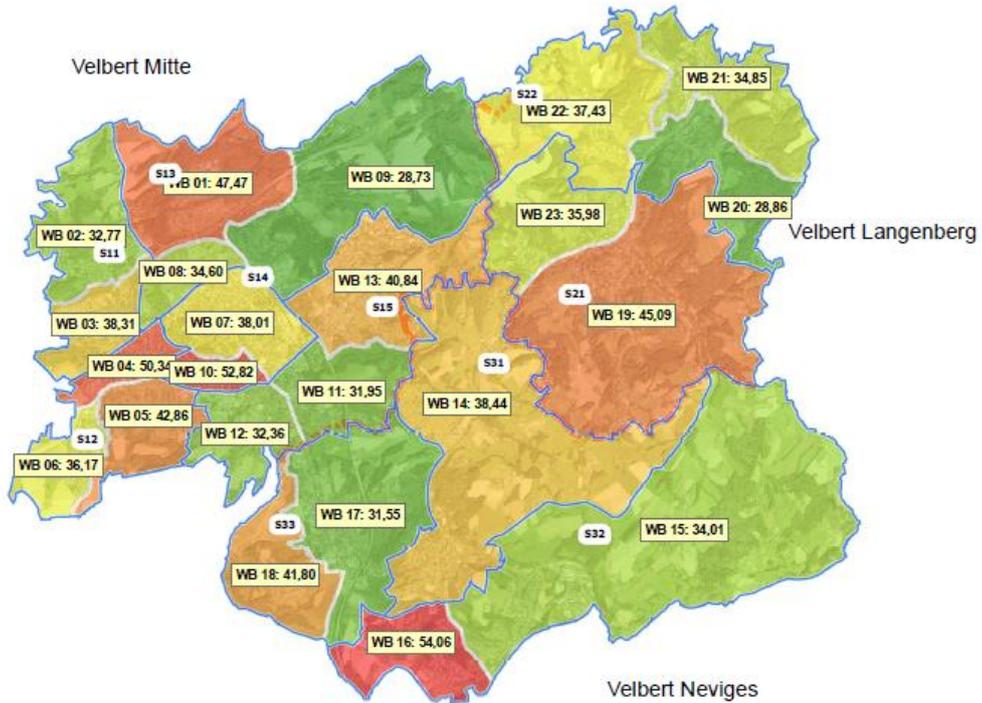
Jugendquotient in Prozent
 Stand : 1.11.2017



TBV Vermessung
 © Geobasisdaten: Land NRW, Bonn

Abbildung 6: Jugendquotient

Altenquotient in Prozent
 Stand : 1.11.2017



TBV Vermessung
 © Geobasisdaten: Land NRW, Bonn

Abbildung 7: Altenquotient

Velbert weist deutliche sozialräumliche Disparitäten hinsichtlich des Verhältnisses von Jungen, Alten und Erwerbsfähigen auf. Die Wohnbereiche 03 Birth (36,86 Prozent) im Sozialraum Birth-Losenburg, Wohnbereich 05 Kostenberg (36,62 Prozent) im Sozialraum West- Kostenberg und der Wohnbereich 11 (36,41 Prozent) im Sozialraum Oberstadt weisen die höchsten Werte für den Jugendquotienten aus. Die Wohnbereiche 16 (54,06 Prozent) im Sozialraum im Neviges Süd, der Wohnbereich 10 (52,82 Prozent) im Sozialraum Stadtmitte und der Wohnbereich 04 (50,34 Prozent) im Sozialraum West-Kostenberg fallen hinsichtlich ihres hohen Anteils an alten Menschen auf.

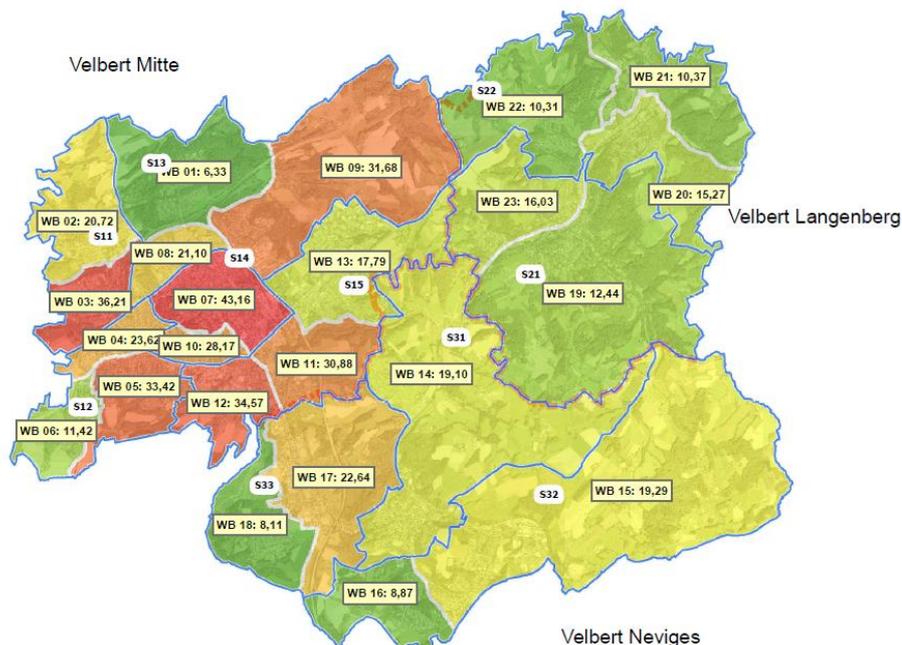
Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund

Von den 84.763 Einwohnern in Velbert beträgt der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund 24,68 Prozent. Davon besitzen 9,97 Prozent die doppelte Staatsbürgerschaft und 14,71 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft.

Einwohner mit deutscher, doppelter und ausländischer Staatsangehörigkeit in Velbert Stand 01.11.2017											
Stadtbezirk	Sozialraum	WB	Einwohner	Einwohner mit		Einwohner mit		Einwohner mit		Einwohner mit	
			gesamt	deutscher Staats-	anteil	doppelter Staats-	anteil	ausländischer	anteil	Migrations-	anteil
			Anzahl	Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl	
		WB 02	4.478	3.550	79,28%	484	10,81%	444	9,92%	928	20,72%
		WB 03	5.651	3.605	63,79%	1.012	17,91%	1.034	18,30%	2.046	36,21%
	Birth-Losenburg		10.129	7.155	70,64%	1.496	14,77%	1.478	14,59%	2.974	29,36%
		WB 04	3.687	2.816	76,38%	384	10,41%	487	13,21%	871	23,62%
		WB 05	6.072	4.043	66,58%	907	14,94%	1.122	18,48%	2.029	33,42%
		WB 06	1.629	1.443	88,58%	127	7,80%	59	3,62%	186	11,42%
	West-Kostenberg		11.388	8.302	72,90%	1.418	12,45%	1.668	14,65%	3.086	27,10%
		WB 01	1.768	1.656	93,67%	61	3,45%	51	2,88%	112	6,33%
		WB 08	2.450	1.933	78,90%	216	8,82%	301	12,29%	517	21,10%
		WB 09	3.217	2.198	68,32%	402	12,50%	617	19,18%	1.019	31,68%
	Langenhorst-Nordstadt		7.435	5.787	77,83%	679	9,13%	969	13,03%	1.648	22,17%
		WB 07	10.308	5.859	56,84%	1.212	11,76%	3.237	31,40%	4.449	43,16%
		WB 10	3.276	2.353	71,83%	370	11,29%	553	16,88%	923	28,17%
	Stadtmitte		13.584	8.212	60,45%	1.582	11,65%	3.790	27,90%	5.372	39,55%
		WB 11	2.714	1.876	69,12%	347	12,79%	491	18,09%	838	30,88%
		WB 12	3.321	2.173	65,43%	384	11,56%	764	23,01%	1.148	34,57%
		WB 13	2.018	1.659	82,21%	148	7,33%	211	10,46%	359	17,79%
	Oberstadt		8.053	5.708	70,88%	879	10,92%	1.466	18,20%	2.345	29,12%
Velbert-Mitte			50.589	35.164	69,51%	6.054	11,97%	9.371	18,52%	15.425	30,49%
		WB 19	5.217	4.568	87,56%	270	5,18%	379	7,26%	649	12,44%
		WB 23	4.098	3.441	83,97%	221	5,39%	436	10,64%	657	16,03%
	Langenberg Mitte		9.315	8.009	85,98%	491	5,27%	815	8,75%	1.306	14,02%
		WB 20	2.848	2.413	84,73%	213	7,48%	222	7,79%	435	15,27%
		WB 21	2.035	1.824	89,63%	124	6,09%	87	4,28%	211	10,37%
		WB 22	1.600	1.435	89,69%	81	5,06%	84	5,25%	165	10,31%
	Langenberg Nord		6.483	5.672	87,49%	418	6,45%	393	6,06%	811	12,51%
Velbert-Langenberg			15.798	13.681	86,60%	909	5,75%	1.208	7,65%	2.117	13,40%
		WB 14	4.608	3.728	80,90%	309	6,71%	571	12,39%	880	19,10%
	Neviges Mitte		4.608	3.728	80,90%	309	6,71%	571	12,39%	880	19,10%
		WB 15	6.284	5.072	80,71%	585	9,31%	627	9,98%	1.212	19,29%
		WB 16	1.872	1.706	91,13%	100	5,34%	66	3,53%	166	8,87%
	Neviges Süd		8.156	6.778	83,10%	685	8,40%	693	8,50%	1.378	16,90%
		WB 17	4.576	3.540	77,36%	440	9,62%	596	13,02%	1.036	22,64%
		WB 18	1.036	952	91,89%	53	5,12%	31	2,99%	84	8,11%
	Neviges Tönisheide		5.612	4.492	80,04%	493	8,78%	627	11,17%	1.120	19,96%
Velbert-Neviges			18.376	14.998	81,62%	1.487	8,09%	1.891	10,29%	3.378	18,38%
Stadt Velbert			84.763	63.843	75,32%	8.450	9,97%	12.470	14,71%	20.920	24,68%

Abbildung 8: Einwohner mit deutscher, doppelter und ausländischer Staatsangehörigkeit in Velbert

Einwohner mit Migrationshintergrund in Prozent Stand : 1.11.2017



TBV Vermessung
© Geobasisdaten: Land NRW, Bonn

Abbildung 9: Einwohner mit Migrationshintergrund

Auch bei der Verteilung der Menschen mit Migrationshintergrund in den Stadtbezirken, Sozialräumen und Wohnbereichen sind große Unterschiede festzustellen. Während in den Stadtbezirken Velbert Langenberg (13,40 Prozent) und Velbert Neviges (18,38 Prozent) der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund weit unter dem Durchschnittswerten der Stadt Velbert liegen, sind Sie im Stadtbezirk Velbert Mitte (30,49 Prozent) deutlich darüber. Dies gilt insbesondere für den Wohnbereich 07 im Untersuchungsbereich (43,16 Prozent).

Ausländische Zuwanderer

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, in welchen Stadtbezirken, Sozialräumen und Wohnbereichen sich Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit niedergelassen und eine neue Heimat gefunden haben.

In Velbert leben 12.470 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus 117 Nationen. Die fünf größten Gemeinschaften kommen aus der:

	Staat	Einwohner	Anteil an der Bevölkerung mit ausl. Staatsangehörigkeit
1	Türkei	2658	21,30%
2	Griechenland	1438	11,53%
3	Italien	1237	9,92%
4	Bulgarien	1102	8,83%
5	Polen	888	7,12%
	Andere	5147	41,26%
		12470	100,00%

Tabelle 4: Herkunft der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Die größte Gruppe bilden die Zuwanderer aus der Türkei, mit einem Fünftel der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Deutlich kleiner ist die Zahl der Zuwanderer aus den europäischen Mitgliedsstaaten Griechenland, Italien, Bulgarien und Polen. In der nachfolgenden Tabelle wird dargestellt, wo sich die ausländischen Zuwanderer in Velbert niedergelassen haben.

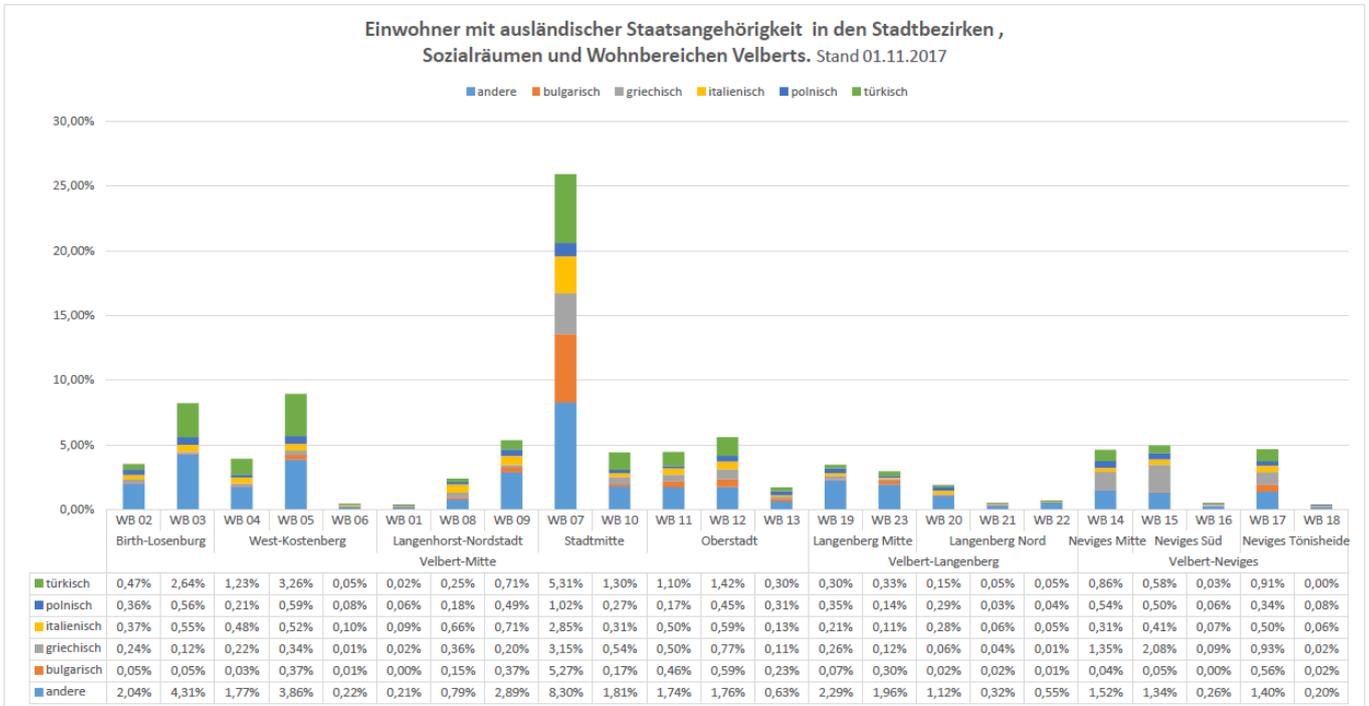


Abbildung 10: Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken, Sozialräumen und Wohnbereichen Velberts

Der Wohnbereich WB 07 im Sozialraum Stadtmitte (Untersuchungsbereich) besitzt offenbar die größte Attraktivität für Zuwanderer, über ein Viertel der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit haben sich hier angesiedelt. Insbesondere Menschen aus der Türkei und Bulgariens bilden im Wohnbereich 07 größere Gemeinschaften.

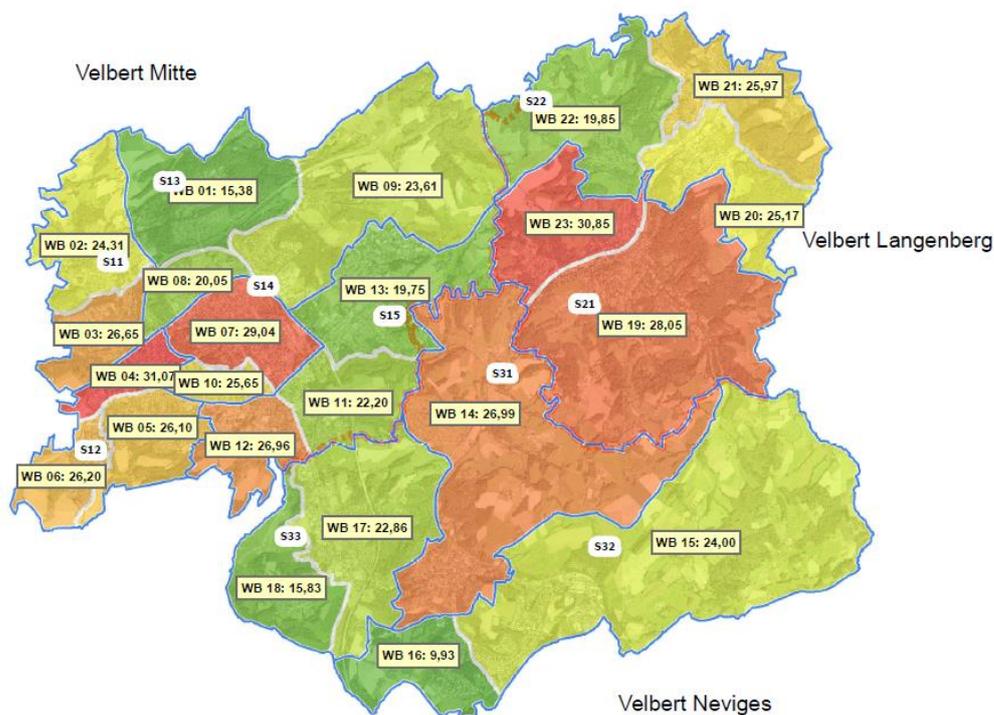
Flüchtlinge in Velbert

Seit Beginn der Flüchtlingskrise Anfang 2015 sind der Stadt Velbert insgesamt 1.253 Flüchtlinge zugewiesen worden. Obwohl es gelungen ist, viele Flüchtlinge in Mietwohnungen unterzubringen und dort sozialpädagogisch zu betreuen, konnte auf die Unterbringung in Übergangseinrichtungen nicht verzichtet werden. Die größte Übergangseinrichtung für Flüchtlinge in Velbert liegt unmittelbar an der Grenze zum Untersuchungsbereich und dem Wohnbereich 07 im Sozialraum Oberstadt. Derzeit sind dort rund 200 Flüchtlinge untergebracht. Aufgrund der infrastrukturellen Gegebenheiten und den für Flüchtlinge und Asylbewerber relevanten Behörden im Untersuchungsbereich, wie etwa das Rathaus mit seinen Angeboten, dem Kreis Service Center und dem Jobcenter, halten sich die Bewohner der Übergangseinrichtung häufig in der Innenstadt auf.

Familienhaushalte

In den 10 Sozialräumen Velberts leben 13.915 Familien mit Kindern, der größte Teil (72,66 %) sind Familienhaushalte, in denen Mutter und Vater die Kinder gemeinsam versorgen und erziehen. Immer mehr Mütter und Väter erziehen ihre Kinder jedoch alleine. In Deutschland ist jede fünfte Familie alleinerziehend. In Großstädten ist dieser Wert häufig noch deutlich höher, so liegt er z.B. in Berlin bei 31 %. In Velbert ist jeder vierte Familienhaushalt (25,35 %) ein Haushalt, in dem nur Vater oder Mutter gemeinsam mit den Kindern leben. Der Anteil der Mütter, die ihr Kind alleine erziehen liegt bei 23,08 % und ist damit deutlich höher als der Anteil von alleinerziehenden Vätern, welcher bei 2,27 % liegt. Der Wohnbereich 04 des Sozialraums West-Kostenberg weist den höchsten Anteil Alleinerziehender auf, er liegt hier bei 31,07 Prozent, gefolgt vom Wohnbereich 23 in Sozialraum Langenberg Mitte Süd (30,85 Prozent) und dem Wohnbereich 07 im Sozialraum Stadtmitte als Untersuchungsbereich (29,04 Prozent) mit dem dritthöchsten Anteil von Müttern und Vätern, die alleine mit ihren Kindern im Haushalt leben (29,04 Prozent).

Mutter oder Vater mit Kind(ern) im Haushalt in Prozent Stand : 1.11.2017



TBV Vermessung

© Geobasisdaten: Land NRW, Bonn

Abbildung 11: Alleinerziehenden Haushalte

Hilfen zur Erziehung (HzE)

Für junge Einwohner und ihre Familien sind die Hilfen zur Erziehung und angrenzende Leistungsbereiche des SGB VIII eine wichtige Stütze bei familiären Konflikt- und Problemlagen, sowie bei Belastungen wie Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten der jungen Menschen. Die Kinder- und Jugendhilfe erfüllt mit ihren unterschiedlichen Leistungsangeboten eine

wichtige Funktion beim „Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung“ (vgl.: 14. Kinder- und Jugendbericht. 2013).

Die Hilfen zur Erziehung sind in der Regel pädagogische und/oder therapeutische Maßnahmen, die sowohl ambulant, teilstationär oder stationär erbracht werden. Eltern haben Anspruch auf Hilfe bei der Erziehung ihres Kindes oder Jugendlichen, wenn

- keine Erziehung gewährleistet ist, die dem Wohl ihres Kindes oder ihres Jugendlichen entspricht und
- die Hilfe für die Entwicklung geeignet und notwendig ist.

Zu den typischen Formen der Hilfen zur Erziehung zählen:

- Familienunterstützende Hilfen (z.B. Erziehungsberatung, sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistände)
- Familienergänzende Hilfen (Tagesgruppe)
- Familienersetzende/-ergänzende Hilfen (Vollzeitpflege, Heimerziehung oder sonstige Wohnformen, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung)

In der nachfolgenden Abbildung sind die Sozialräume und die jeweilige HzE-Quote, das ist der Anteil der Hilfen zur Erziehung an der altersgleichen Bevölkerungsgruppe der 0 bis unter 21 jährigen, dargestellt. Eine Auswertung auf Ebene des Wohnbereichs ist derzeit noch nicht möglich. Demnach liegt im Sozialraum 14 (Untersuchungsbereich) der zweithöchste Anteil an Hilfen zur Erziehung vor (5,01%). Ein möglicher Grund für die hohe HzE-Quote im Sozialraum Langenberg Mitte könnten die beiden Jugendhilfeeinrichtungen Haus Maria Frieden und Wendepunktchen sein.

HzE-Quote, Anteil an den 0-21 jährigen in % Stand : 1.11.2017

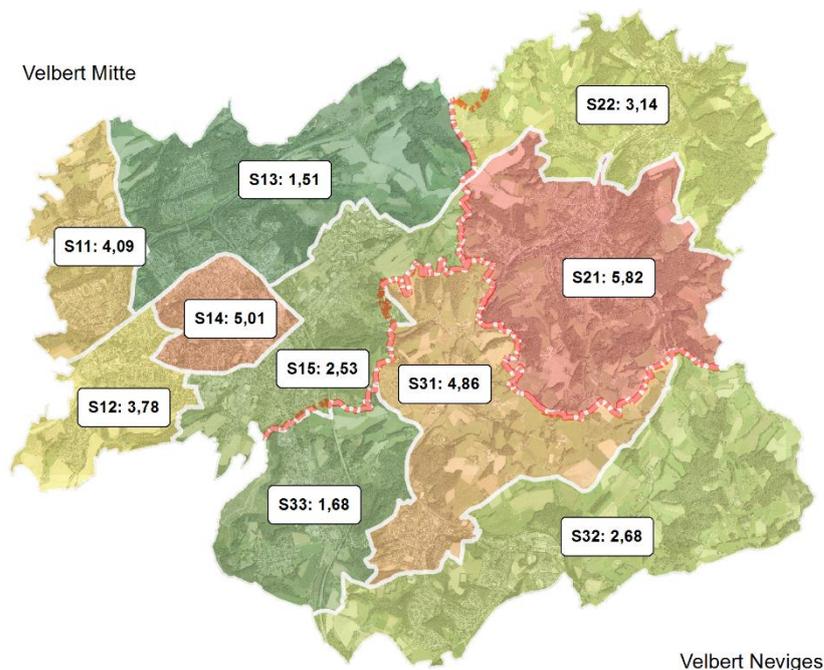


Abbildung 12: HzE- Quote

Schulformempfehlung der Grundschulen für die weiterführenden Schulen (Sek I)

Eltern in NRW erhalten mit dem Halbjahreszeugnis der Klasse 4 eine Schulformempfehlung. Sie umfasst entweder eine Empfehlung für das Gymnasium, die Gesamtschule, die Realschule oder die Hauptschule. Darüber hinaus kann aber auch eine Empfehlung mit Einschränkungen ausgesprochen werden.

Mit diesem Zeugnis melden sich die Eltern bei der Schule ihrer Wahl an. Weicht der Elternwunsch von der Schulformempfehlung ab, bieten die weiterführenden Schulen Beratungsgespräche an. Letztlich entscheidet aber im Rahmen vorhandener Aufnahmekapazitäten der Elternwille.

Ein Vergleich der abgegebenen Schulformempfehlungen der Grundschulen in Velbert weist deutliche Unterschiede auf, wie die folgende Abbildung zeigt:

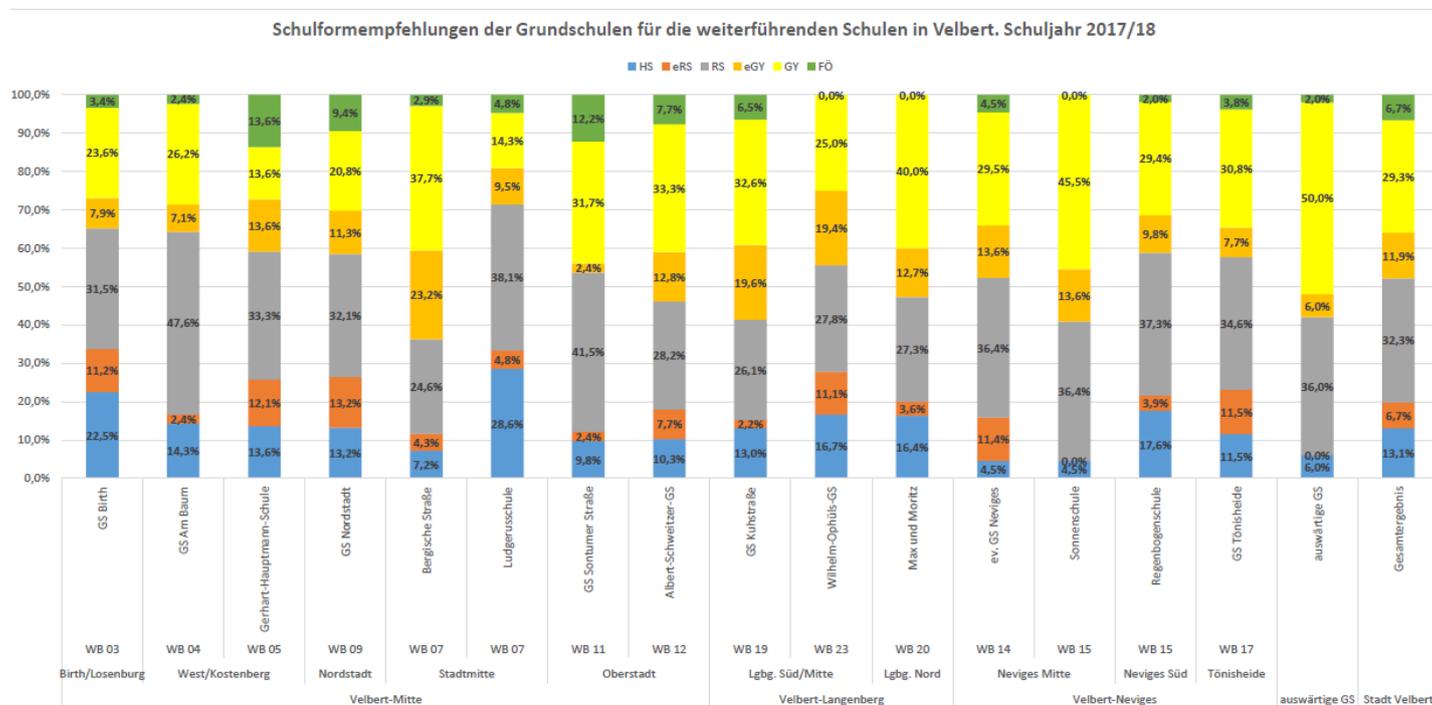


Abbildung 13: Schulformempfehlung der Grundschulen für die weiterführenden Schulen in Velbert, Schuljahr 2017/2018

Der Besuch der Hauptschule wird von der Ludgerusschule im Wohnbereich 07 bei über einem Viertel der Kinder empfohlen, einen ähnlich hohen Wert weist nur noch die Grundschule Birth mit 22,5 Prozent auf. Der Durchschnittswert liegt in Velbert bei 13,1 Prozent.

Die (eingeschränkte) Empfehlung für das Gymnasium fällt in der Ludgerusschule dementsprechend niedrig aus (23,8 Prozent) und liegt damit deutlich hinter dem Durchschnitt für Velbert von 41,2 Prozent.

Bisher wird bei der Datenerhebung weder die soziale Situation noch die Herkunft der Familien erhoben, eine differenzierte Betrachtung ist daher an dieser Stelle nicht möglich.

Arbeitslosigkeit und Bedarfsgemeinschaften im Bezug von Transferleistungen des SGB II

Leider stehen zur Zeit noch keine Daten der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung, da das Straßenraster der Stadt Velbert zur kleinräumigen Auswertung der Arbeitslosenstatistik von der Statistikstelle der Bundesagentur für Arbeit erst am 18.09.2018 in deren Auswertesystemen eingefügt werden konnte. Der früheste Stichtag für die Verarbeitung der Orts- und Gebietsdaten war der 4.10.2018. Dies hat zur Folge, dass die ersten Auswertungen erst für den Berichtsmonat Oktober 2018 vorgenommen werden können. Mitte November 2018 werden die Ergebnisse mitgeteilt und wie die Statistikstelle der Bundesagentur für Arbeit weiter mitteilt, dann findet ausnahmsweise eine rückwirkende Aufbereitung für die vergangenen 3 Quartale des Jahres 2018 statt. Im Folgenden werden daher Zahlen für die gesamte Stadt dargestellt.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote in Velbert betrug auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen im Dezember 6,4 Prozent; vor einem Jahr belief sie sich auf 6,7 Prozent. Damit liegt die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen höher als im Kreis Mettmann, die betrug im Dezember 2017 6,0 Prozent; vor einem Jahr hatte sie sich auf 6,2 Prozent belaufen. (vgl.: Agentur für Arbeit Mettmann, Arbeitsmarktreport, Dezember 2017)

Jugendarbeitslosigkeit

Die Quote der Jugendarbeitslosigkeit, lag im Dezember 2017 in Velbert bei 4,5 Prozent. Im gesamten Kreis Mettmann lag die Quote der arbeitslosen Jugendlichen etwas niedriger als in Velbert, bei 4,2 Prozent. (vgl.: ebd.)

Bedarfsgemeinschaften im Bezug von SGB II - Leistungen

Die nachfolgenden Daten sind der Veröffentlichung: „Strukturzeitreihe der Grundsicherung auf Gemeindeebene“ der Statistik der Bundesagentur vom Mai 2017 zu entnehmen. Im Mai 2017 lebten in Velbert 7.945 Personen im Bezug von SGB II, davon waren:

- 3.987 männlich und 3.958 weiblich
- 4.847 Deutsche und 3.087 Ausländer.
- 2.572 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Die in Summe 7.945 Personen leben in 3.907 Bedarfsgemeinschaften (BG) mit den folgenden Strukturmerkmalen:

Strukturmerkmale der Bedarfsgemeinschaften	Mai 16	Mai 17
Single BG	1.954	2.008
Alleinerziehende BG	678	693
Partner BG ohne Kinder	397	404
Partner BG mit Kindern	666	715
Nicht zuordenbare BG	89	87
Summe	3784	3907

Tabelle 5: Strukturmerkmale der Bedarfsgemeinschaften

Drei Dinge fallen besonders auf:

- Die Anzahl von Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften und Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern ist fast gleich groß.
- Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften stieg von 3784 Bedarfsgemeinschaften im Jahr 2016 auf 3907 Bedarfsgemeinschaften im Mai 2017.
- Von den 3.519 Haushalten, in denen nur Mutter oder Vater mit den Kindern leben, sind 693 Haushalte im Leistungsbezug des SGB II. Das entspricht 19,69 Prozent.

Insgesamt sind 12,3 Prozent aller Bedarfsgemeinschaften (BG) in Nordrhein-Westfalen auf Unterstützungsleistungen nach dem SGB II angewiesen (vgl.: G.I.B. Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH. (Hrsg.): Alleinerziehende im SGB II in Nordrhein-Westfalen, 2017). In Velbert liegt dieser Wert bei 17,7 Prozent und damit höher als im Landesdurchschnitt.

Alleinerziehende, wie oben beschrieben meist Mütter, die den Lebensunterhalt der Familie und die Versorgung der Kinder allein schultern müssen, können oft nur in begrenztem Umfang erwerbstätig sein und geraten oftmals in eine prekäre materielle Lage. Dies spiegelt sich in einer hohen SGB-II-Hilfequote wieder. Trotz häufig hoher Erwerbsorientierung von Alleinerziehenden stellen die Autoren im Forschungsbericht „Alleinerziehende Mütter im Bereich des SGB II - Eine Synopse empirischer Befunde aus der IAB-Forschung“ fest: „Neben formaler Qualifikation und Berufserfahrung beeinflussen die Anzahl und auch das Alter der Kinder maßgeblich die Erwerbschancen. Ein bedarfsgerechtes Kinderbetreuungsangebot, bedarfsgerechte Unterstützung der Arbeitsmarktintegration wie auch eine familienkompatible Arbeitswelt sind wesentliche Voraussetzungen für die Aufnahme einer Beschäftigung, für die Ausweitung der Arbeitszeit, wie auch für die Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik.“ (IAB- Forschungsbericht 2013, S.4). Die gestiegene Anzahl der Bedarfsgemeinschaften dürfte, trotz guter wirtschaftlicher Konjunktur, unter anderen darauf zurückzuführen sein, dass es noch nicht gelungen ist, die im Jahr 2015 aufgenommen Flüchtlinge, die zwischenzeitlich anerkannt wurden und nicht mehr unter das Asylbewerberleistungsgesetz fallen, in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Exemplarisch sind die Schwierigkeiten beim Erwerb der deutschen Sprache und die Probleme bei der Anerkennung von Schul- und Berufsausbildungen aus den jeweiligen Herkunftsländern zu nennen. Diese Hemmnisse, stehen häufig einer Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen entgegen.

Kinder- und Jugendarmut

In Velbert leben 14.819 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Davon leben 2.572 Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften im Leistungsbezug von SGB II. Das entspricht einem Anteil von 17,36% (vgl.: Melderegister der Stadt Velbert, Stand 01.11.2017 und Strukturzeitreihe der Grundsicherung auf Gemeindeebene“ der Statistik der Bundesagentur für Arbeit vom Mai 2017). Anders ausgedrückt: jedes 6. Kind und Jugendlicher bis 18 Jahre in Velbert ist von Armut bedroht. Die letzte Auswertung zum SGB II-Bezug und dem Anteil vom Kindern und Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften wurde auf der Ebene der Sozialräume im Rahmen der Erstellung des Konzeptes zur sozialraumorientierten Kinder- und Jugendarbeit 2010 vorgenommen. Der

seinerzeit berechnete Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 20 Jahre im SGB II-Bezug lag, bezogen auf die Gesamtstadt, bei 13,9 Prozent. Der Sozialraum Stadtmitte (Untersuchungsbereich) gehörte 2010 neben Birth/Losenburg (Soziale Stadt) und West/Kostenberg zu den belasteten Gebieten, insbesondere beim Indikator „Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften“ (vgl.: Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit in Velbert, 2010). Wie oben dargelegt, können derzeit aktuellere Zahlen nicht vorgelegt werden.

Ergebnisse des Vergleichs der Indikatoren auf sozialräumlicher Ebene und Begründung der Auswahl des Fokusgebietes „Innenstadt Velbert“

Im Folgenden werden für die Analyse der Sozialräume in Velbert die folgenden armutsrelevanten Indikatoren miteinander verglichen:

- Jugendquotient
- Altenquotient
- Alleinerziehende
- Einwohner mit Migrationshintergrund
- (Daten zum Bezug von Transferleistungen des SGB II und XII liegen derzeit noch nicht vor)

In der nachfolgenden Grafik sind die 23 Wohnbereiche in den 10 Sozialräumen und den drei Stadtbezirken Velbert Mitte, Velbert Langenberg und Velbert Neviges dargestellt. Um einen Vergleich zu ermöglichen, wurde die Abweichung der armutsrelevanten Indikatoren vom jeweiligen Durchschnittswert für die gesamte Stadt berechnet und in einem Säulendiagramm dargestellt.

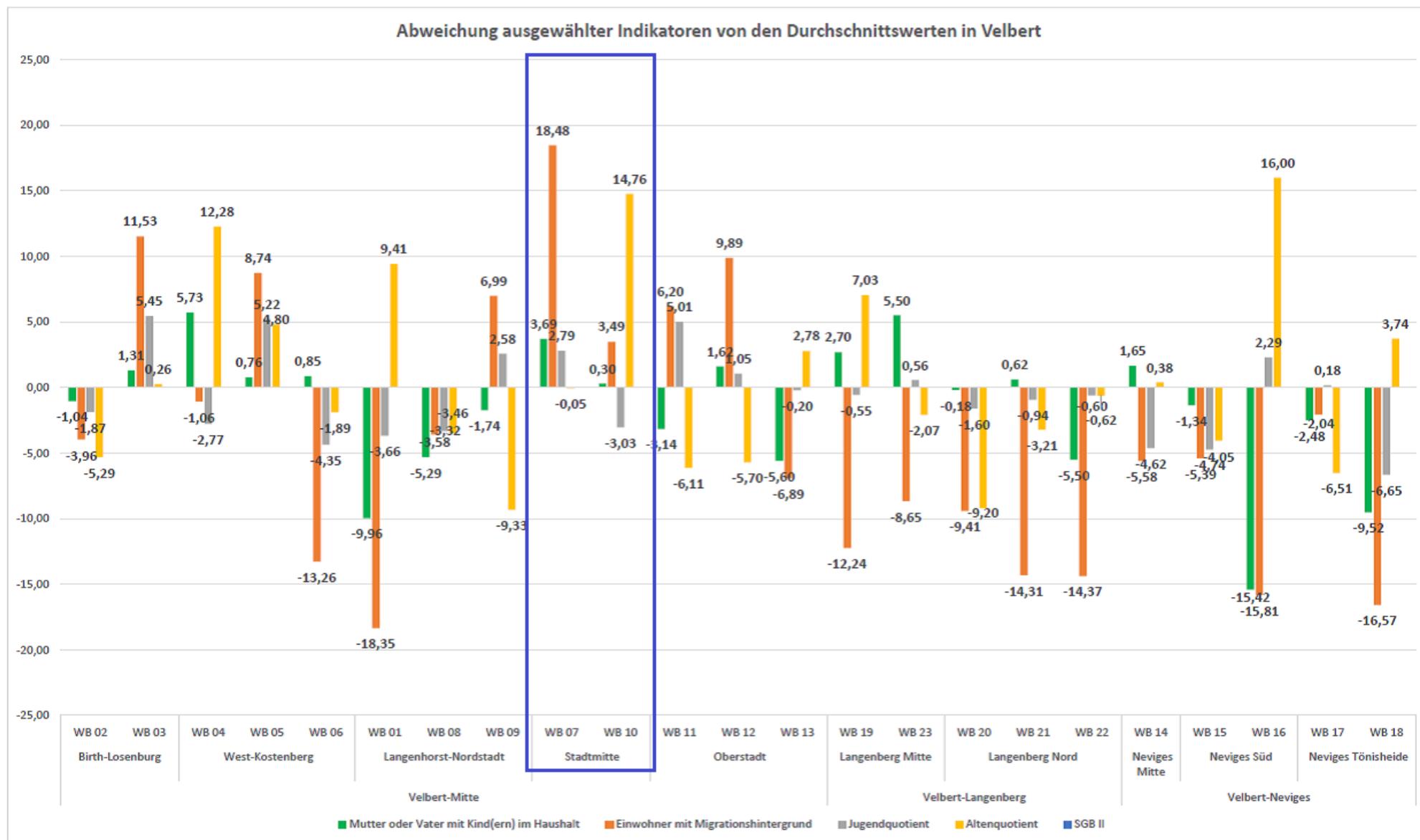


Abbildung 14: Abweichung ausgewählter Indikatoren von den Durchschnittswerten in Velbert

Die Abbildung visualisiert die großen Unterschiede zwischen den Sozialräumen, aber auch die großen Unterschiede zwischen den zu einem Sozialraum gehörenden Wohnbereichen.

Der größte Ausschlag, mit fast 20 Punkten Abweichung vom prozentualen Mittelwert, ist im Wohnbereich 07 des Sozialraums Velbert-Stadtmitte im Bereich der Einwohner mit Migrationshintergrund erkennbar, die Indikatoren Jugendquotient und Alleinerziehend liegen hier ebenfalls über den Durchschnittswerten. Der Wohnbereich 10, der ebenfalls zum Sozialraum Velbert-Stadtmitte und damit zum Untersuchungsbereich gehört, fällt durch den zweithöchsten Wert beim Altenquotienten (14,76 Punkten) auf

Ein hoher Altenquotient kennzeichnet besonders den Wohnbereich 16 im Sozialraum Neviges Süd, mit 16.00 Punkten der höchste Wert in Velbert. In Langenberg-Mitte liegt im Wohnbereich 19 der Altenquotient mit 7,03 Punkten über den Durchschnittswerten. In diesem Wohnbereich fällt aber auch der hohe Wert beim Indikator Alleinerziehend auf, mit 5,50 Punkten ist es der zweithöchste Wert in Velbert.

Insgesamt kann für die Stadtbezirke Velbert Neviges und Velbert Langenberg aber festgestellt werden, dass sie hinsichtlich der anderen armutsrelevanten Indikatoren weit unterdurchschnittliche Werte aufweisen.

Für den Stadtbezirk Velbert Mitte kann festgestellt werden, dass vier von fünf Sozialräumen zumindest über einen Wohnbereich verfügen, der mindestens drei Indikatoren aufweist, die über den Durchschnittswerten liegen. Dies betrifft neben den Sozialräumen Birth-Losenburg, West-Kostenberg und Oberstadt besonders den Sozialraum Velbert Stadtmitte (Untersuchungsbereich).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es sich beim Wohnbereichen 07 und 10 im Untersuchungsbereich um einen hoch belasteten, verdichteten und besiedelten Innenstadtbereich handelt, in dem alle dargestellten armutsrelevanten Indikatoren über dem Velberter Durchschnitt liegen.

Folgende Bevölkerungsgruppen weisen ein besonders hohes Armutsrisiko auf (vgl.: FSA, Armut im Sozialraum, 2017, S:13ff):

- Kinder und Jugendliche (sie sind überdurchschnittlich von relativer Einkommensarmut in NRW betroffen)
- Alleinerziehende mit (minderjährigen) Kindern
- Personen mit Migrationshintergrund
- Rentner und Pensionäre

Im Wohnbereich 07 sind oben genannte Bevölkerungsgruppen besonders stark vertreten. Der Wohnbereich 07:

- liegt beim Anteil der Kinder und Jugendlichen über dem städtischen Durchschnitt
- hat hohen Anteil von Müttern oder Vätern , die alleine mit ihren Kindern im Haushalt leben
- hat den höchsten Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund
- weist die zweithöchste HzE-Dichte auf

- weist einen hohen Anteil von Einwohnern über 65 Jahre auf und ist von den Wohnbereichen 04 und 10 umgeben, in denen der Altenquotient bei über 50 Prozent liegt
- hat mit hoher Wahrscheinlichkeit den höchsten Anteil von Kindern und Jugendlichen im SGB II-Bezug

Die oben beschriebenen Erkenntnisse der Bevölkerungs- und Sozialraumanalyse machen deutlich, dass im Sozialraum Velbert-Stadtmitte und im Wohnbereich Innenstadt eine große Anzahl von Menschen lebt, die sich in benachteiligenden Lebenslagen befindet und die Unterstützungsangebote benötigt, um ihre Stärken und Potentiale zu entfalten.

Für diese Bevölkerungsgruppen fehlt im Sozialraum Velbert Stadtmitte ein gut erreichbarer Ort der

- Begegnung, Kreativität, Geselligkeit und des soziales Miteinanders der Generationen und Kulturen
- Information, Unterstützung und Beratung
- Partizipation und des Lernens

Die Förderung des Umbaus und die Neukonzipierung des Veranstaltungshauses „Forum Niederberg“ durch das Programm „Starke Quartiere - starke Menschen“ in ein „Bürgerforum für Begegnung, soziale Entwicklung, Bildung und Kultur“ mit einem städtischen Familienbüro als zentrale Angebots- und Koordinierungsstelle für niederschwellige Beratungsangebote und präventive Hilfen schließt diese Versorgungslücke (vgl.: Richter Beratung, Nutzungskonzept Bürgerforum Niederberg im Auftrag des Kultur- und Veranstaltungsbetriebs der Stadt Velbert. November 2017).

Beim städtischen Familienbüro im Bürgerforum handelt es sich um eine leicht zugängliche, offene Kontaktstelle für Menschen mit Beratungs-, Informations- und Unterstützungsbedarf auf sozialer Ebene, ein Ort, der neben Büroräumen ein offenes, anregendes niederschwelliges Angebot bereitstellt.

Die Zusammenführung dieser bereits bestehenden Unterstützungsangebote für Familien des Sozialraumes an einem Ort und die enge Zusammenarbeit

- der Stadtbücherei,
- der VHS,
- der Kunst- und Musikschule,
- des Familienbüros und
- des Stadtteilzentrums und der Kompetenzagentur der freien Träger der Wohlfahrtspflege in Velbert
- des Kultur- und Veranstaltungsbetrieb Velbert

löst nicht nur das Problem, zukünftig über neue zusätzliche Räume für Kurse, Veranstaltungen und Beratungsangebote zu verfügen, sondern erzielt Synergieeffekte bei der Bearbeitung gesellschaftlicher Querschnittsthemen. wie z.B.: Armut, soziale Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit usw.

Soziale Infrastruktur - Bildung, Freizeit, Kultur

Eine wichtige Voraussetzung für die Wohn- und Lebensqualität in einer Stadt ist die Versorgung der Bürger mit Bildungs-, Freizeit- und Kulturangeboten.

Der Untersuchungsbereich wird von den beiden Wohnbereichen südliche Nordstadt/Innenstadt (WB 07) und der Stadtmitte-Süd (WB 10) gebildet und ist das Zentrum Velberts. Die hohe Dichte an Schulen, die Bündelung der Beratungsinstitutionen, das Forum Niederberg als Veranstaltungsort für kulturelle Angebote, Tagungen und Messen, das Deutsche Schloss- und Beschlägemuseum, die Fußgängerzone als kommerzielles Zentrum der Stadt und nicht zuletzt das Rathaus unterstreichen diese zentrale Stellung. Im Folgenden wird die soziale Infrastruktur des Untersuchungsbereichs dargestellt.

Beratungsinstitutionen

- Stadtteilzentrum-Mitte (WB 07) (AWO)
- Stadtteilzentrum West (WB 10) (SKFM)
- Städtischer Jugendhilfedienst (Stadt Velbert)
- Jobcenter ME-aktiv (Kreis Mettmann)
- Intergrationpoint (ARGE, Jobcenter ME)
- Kreis-Service-Centers Mettmann Dienststelle Velbert (Kreis Mettmann)
- ServiceBüro (Stadt Velbert)
- Bildung und Teilhabe (Stadt Velbert)
- Verbraucherzentrale-Beratungsstelle Velbert (Verbraucherzentrale NRW e.V.)
- Beratungsstelle für Wohnungslose (Bergische Diakonie)
- Ev. Beratungsstelle für Partnerschafts, Familien- und Lebensfragen (Ev. Kirchenkreis Niederberg)
- Fachstelle Sucht - Suchtberatungsstelle (Bergische Diakonie)
- Schuldner- und Insolvenzberatung (Bergische Diakonie)
- Beratungsstelle Impuls Bergisch-Land für Ehe-, Familien- und Lebensfragen (Landesverband Rheinland des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden K.d.ö.R)
- Fachdienst für Integration und Migration (FiM)
- Migrationsberatung für Erwachsene (Caritas)
- SGN (Gemeinnützige Sozialpsychiatrische Gesellschaft Niederberg mbH)
- Beratungsstelle für Familienhilfe (Verein für Familienhilfe Velbert-Nevigés e.V.)
- Fachberatungsstelle/ Vermittlung Kindertagespflege (SKFM)
- Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle (KoKoBe) für Menschen mit Behinderung Mettmann-Nord (Kreis Mettmann)
- Integrationsprojekt GARBE (Gemeinnützige Sozialpsychiatrische Gesellschaft Niederberg mbH)
- Service-Wohnen: "Am alten Bürgermeisterhaus" (Caritas)
- Service-Wohnen: "Alte Feuerwache" (Caritas)
- Hospizverein Niederberg e.V.
- Seniorenreisen (Caritas)
- Mütter/ Väter/ Mutter-Kind-Kuren (Caritas)

Sozialeinrichtungen

- Velberter Tafel für Niederberg (Bergische Diakonie)
- Kleiderkammer (DRK)
- Das GebrauchtWarenhaus (Beratung und Projekte Velbert e. V. (bepro))
- Sozialtherapeutisches Wohnheim (Bergische Diakonie)
- Niederbergische Werkstatt zur Arbeitsförderung NWA (Werkstatt für Menschen mit einer psych-ischen Erkrankung) (WFB Werkstätten des Kreises Mettmann GmbH)

Familienzentren und Kindertagesstätten

- Familienzentrum Mitten im Ort (MIO)
 - o Kindertagesstätte-Förderzentrum Steegerstraße und
 - o Ev. Kindertagesstätte Kurze Straße
 - o Städt. Kindertagesstätte Kollwitzstraße
- Familienzentrum St. Marien und Nikolaus

- Kath. Kindertages-stätte St. Marien

Kindertagesstätten

- Kath. Kindertagesstätte An St. Paulus
- Kindertagesstätte „Junior Welt“
- Kindertagesstätte „Haus Kunterbunt“

Schulen

- Städt. Gem. Grundschule Nordstadt
- Städt. Kath. Grundschule Ludgerusschule
- Städt. Gem. Grundschule Bergische Straße
- Städt. Förderschule „In den Birken“, Förderschwerpunkt Lernen und Kompetenzzentrum (zukünftig Kreis ME)
- Förderschule f. emotionale und soziale Entwicklung des Kreises Mettmann
- Städt. Gymnasium Nikolaus-Ehlen-Gymnasium
- Städt. Realschule Kastanienallee
- Martin-Luther King Hauptschule
- Städt. Gesamtschule Velbert-Mitte

Übergang Schule - Beruf

- Städtische Koordinierungsstelle der Kompetenzagentur und Kompetenzagentur im Stadtteilzentrum Mitte (Stadt Velbert/ AWO)
- GLW (Gemeinschaftslehrwerkstatt der Industrie von Velbert und Umgebung e.V.)
- Jugendmigrationsdienst (Internationaler Bund)
- Beratung und Projekte Velbert e. V. (bepro)
- WIPA - Wirtschaftsschule (Wirtschafts- und Sprachenschule Kurt Paykowski GmbH)

Bildungseinrichtungen

- Kunst & Musikschule Velbert (Stadt Velbert)
- Volkshochschule Velbert/ Heiligenhaus (VHS-Zweckverband Velbert/ Heiligenhaus)
- Stadtteilbücherei Velbert (Stadt Velbert)

Übergangwohnheime für Flüchtlinge und Asylbewerber

- Oststr. (Stadt Velbert)
- Heidestr. (Stadt Velbert)
- Lindenstr. (geplant)

Kultur- und Freizeiteinrichtungen/anlagen

- Forum Niederberg
- Deutsches Schloss- und Beschlägemuseum
- Herminghauspark

Spiel- und Bolzplätze

- Am Offers
- Blumenstraße
- Friedensweg
- Friedrichstraße
- An der Mähre
- Gesamtschule Poststraße
- Am Diek
- Skateranlage Talstraße
- Altes Bürgermeisterhaus
- Forum Niederberg
- Friedrich - Karrenberg - Platz
- Herminghaus Park
- Nordstraße Schule
- Weidenstraße
- Bolzplatz Lindenstraße

Offene- Kinder - und Jugendarbeit

- Villa B - städt. Kinder- und Jugendzentrum (Stadt Velbert)

Jugendverbände

- Christliche Gemeinschaft e.V.
- Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
- Kath. Jugendwerk e.V.

Ehrenamtl. Initiativen

- Evangelische Allianz
- Stadtlotsen
- Hand in Hand

Seniorentreffs

- Generationentreff im Ernst Reuter Haus (AWO)

Pflegedienste

- Pflege zu Hause und mehr ... (Bergische Diakonie)
- Essen auf Rädern Velbert-Mitte (AWO)
- Caritas-Pflegestation (Caritas)
- Die Zuhause Praxis (SAPV Niederberg GmbH)

Pflegeeinrichtungen

- Service-Wohnen: "Am alten Bürgermeisterhaus" (Caritas)
- Helmut Antoni Haus (AWO)
- Johanniterheim Velbert (Johanniter)
- Domizil Velbert (Innere Mission Neviges gGmbH)
- Residenz Rheinischer Hof (DRK)
- Alloheim Seniorenresidenz "Haus Bergisch Land" (Alloheim Holding)

Kirchengemeinden und sonst. Religionsgemeinschaften

- Ev. Kirchengemeinde Velbert
- Kath. Kirchengemeinde St. Michael und Paulus
- DITIB Türkisch - Islamische Gemeinde zu Velbert e.V.
- Christliche Gemeinschaft e. V.
- Ev. Freikirchliche Gemeinde Velbert
- Adventgemeinde Velbert
- IGMG Ortsverein Velbert e. V.
- Ashab-i Suffe Camii Velbert (ASCV)
- Neuapostolische Kirche - Gemeinde Velbert-West

Hilfsorganisationen/ soz. Vereine

- Freiwilligen-Agentur (Stadt Velbert)
- Not neben Dir! e. V. Kinderhilfe vor Ort
- Förderverein Kinderklinik Velbert e.V.
- Kolpingsfamilie Velbert 1864

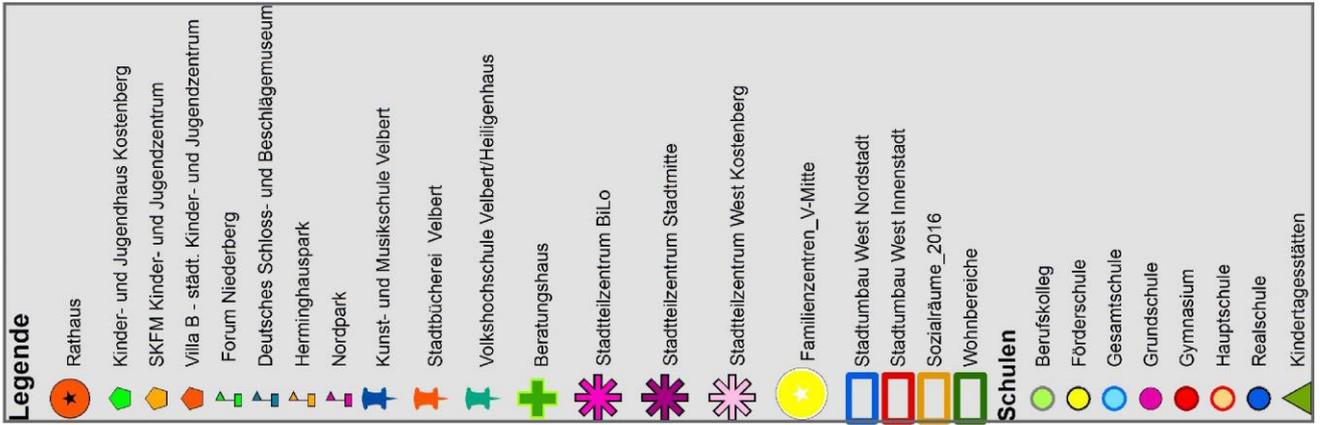
Kultur-, Heimat-, Brauchtum, Geschichtsvereine

- Pommersche Landsmannschaft Ortsgruppe Velbert
- Lateinamerikanischer Kulturverein
- Förderverein der Musik&Kunstschule der Stadt Velbert e. V.
- Offers-Kompenei
- Bund der Vertriebenen Stadtverband Velbert e.V.,
- Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien Ortsverband Velbert e.V.
- Alevi-Bektasi Kultur Centrum
- Bergischer Bildungsbund e.V.
- Türkischer Elternverband Velbert und Umgebung e.V.
- Künstlerbund Velbert e.V.
- Förderungsgemeinschaft des Deutschen Schloss- und Beschlägemuseum e.V.
- Public Networking Niederberg e. V.
- KG Boum haul Pool
- KG Urgemütlich
- Große Velberter Karnevalsgesellschaft 1935 e.V.
- KG Grün-Weiß Langenhorst e. V.

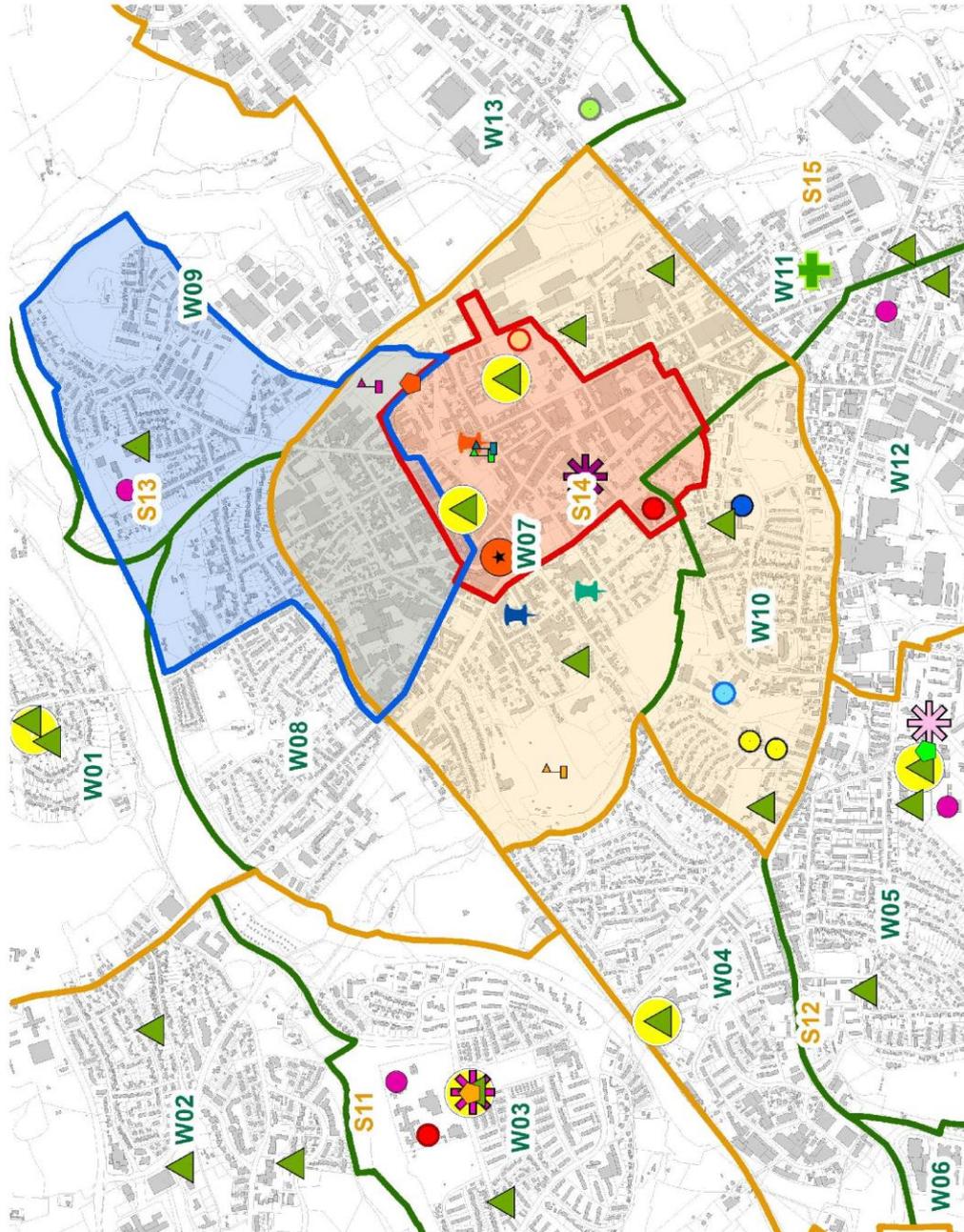
Sportvereine

- Tanz-Sport-Zentrum Velbert e.V.
- FC Türkgücü Velbert e. V.
- Urgemütlich e. V.
- Bubishi Dojo Velbert e. V.
- S. Stella Azzurra
- FC Offers
- Behind. Sportgemeinschaft Velbert e. V.
- Hockey-Club Rot-Weiss 1922 e.V.
- Karate Dojo Bushido Velbert e. V.
- Kultur- u. Sportverein "Tomislav"
- Luftsportverein Velbert e. V.
- Tauch-Sport-Club Velbert e. V.
- Velberter Schwimmverein 1913 e. V.
- Velberter Judo-Club e.V.
- Skifreunde Velbert 1986 e. V.
- Tornado Velbert e. V.
- Reha-Sport Niederberg e. V.
- Skifreunde Velbert 1986 e. V.
- Rad-Sportverein 1926 e. V. Velbert
- Bowling Sport Verein Velbert e. V.
- Velberter Schachges. e.V. 1923

Wie oben aufgezeigt, sind im Sozialraum Stadtmitte zahlreiche Institutionen, Vereine, Verbände und ehrenamtliche Angebote vorhanden, die das soziale und kulturelle Zusammenleben auf vielfältige Weise gestalten und unterstützen. Die soziale Infrastruktur im Bereich der professionellen Einrichtungen ist gut vernetzt und ist durch ein großes ehrenamtliches Engagement gekennzeichnet. Es fehlen jedoch gut erreichbare, barrierefreie, niederschwellige, (multifunktionale) Räume für ein bedarfsgerechtes Angebot für die Bürger im Sozialraum. Das „Bürgerforum für Begegnung, soziale Entwicklung, Bildung und Kultur“ als Ort der Bildung, Begegnung, Integration und des ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Engagements würde diese Lücke füllen. Die folgende Karte „Soziale Infrastruktur“ zeigt einen Überblick über die verortbaren Einrichtungen und Angebote.



vorhandene soziale Infrastruktur
Stand : 2.10.2018
Velbert Mitte



Technische Betriebe Velbert AG
TBV - 3.2 - Geodaten
© Technische Betriebe Velbert AG
© Klaus Vietmann

Abbildung 15: vorhandene soziale Infrastruktur

3.2.2. Klimatische Situation

Der in Kapitel 3.1 definierte Untersuchungsbereich, der sich aus dem Sozialraum 14 ergibt, stellt auch für die Bewertung der klimatischen sowie der ökologischen Situation einen geeigneten Rahmen dar, da dieser das weitere Umfeld der verdichteten und somit klimatisch und ökologisch benachteiligten Innenstadt umfasst.

Während die klimatischen Bedingungen in der zumeist nicht überbauten Landschaft weitestgehend von natürlichen Gegebenheiten abhängig sind, bildet sich in urban geprägten Räumen das so genannte Stadtklima aus. Die Ursachen für das Stadtklima sind sowohl auf makroskalige als auch auf meso- und mikroskalige Einflussgrößen zurückzuführen. Makroskalige Faktoren stellen beispielsweise die Größe der Stadt, die Klimazone, die Nähe bzw. Entfernung zu größeren Gewässern oder die Topographieverhältnisse dar. Der Versiegelungsanteil, die Art und Intensität der Bebauungs-, Freiraum- und Vegetationsstruktur sowie Emissionen und Abwärme aus Verkehr und Industrie zählen hingegen zu den meso- bzw. mikroskaligen Faktoren. Je nach Ausprägung und Wechselwirkung dieser Einflussgrößen können sich urbane Hitzeinseln bilden, welche sich negativ auf die Lebensqualität auswirken und zu Hitze-Stress führen.

Flächennutzungen im Untersuchungsbereich

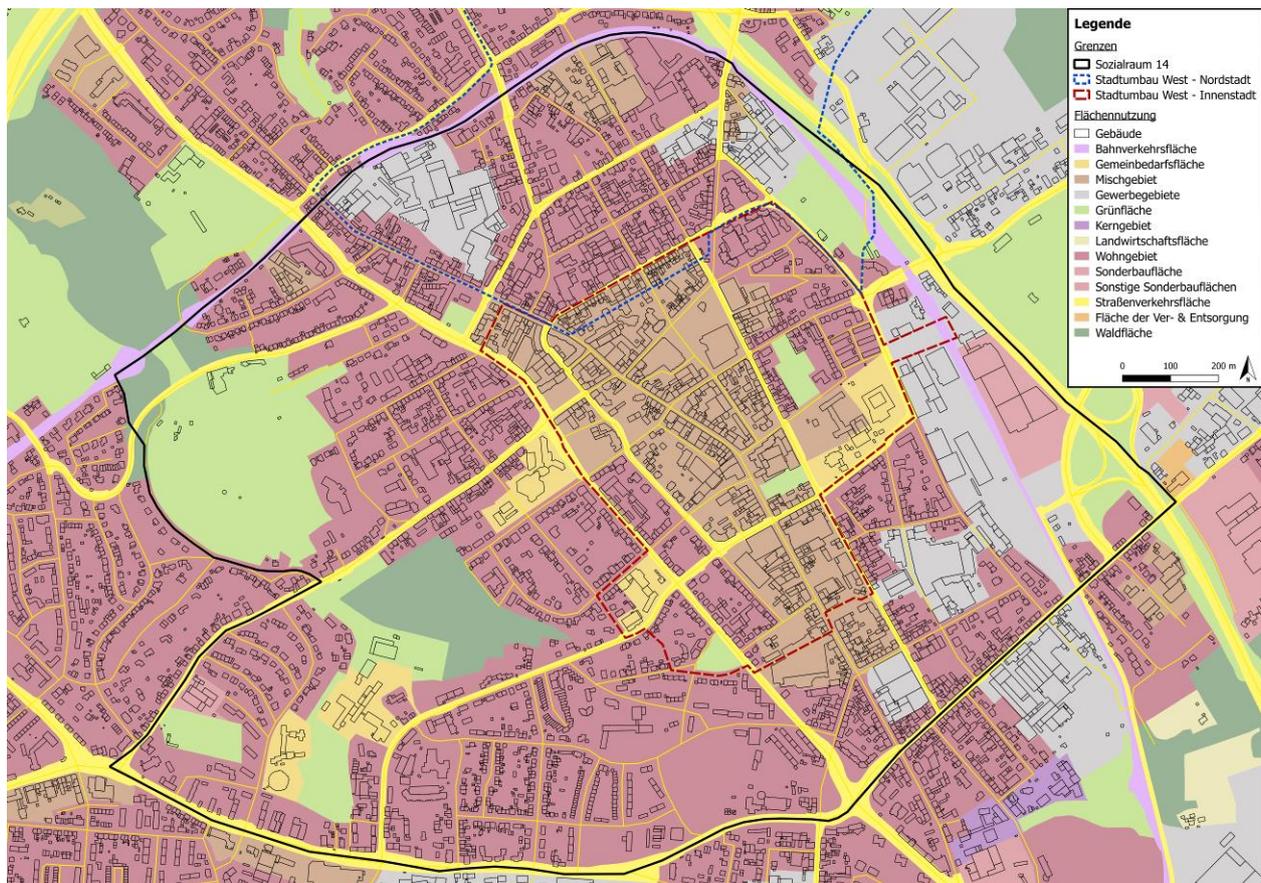


Abbildung 16: Flächennutzung im Untersuchungsbereich

Der Untersuchungsbereich zeichnet sich als heterogener Raum aus. Während das Zentrum maßgeblich durch ein dicht besiedeltes Mischgebiet geprägt ist, sind in dessen Randlagen vorwiegend Wohngebiete zu lokalisieren. Während die Wohngebiete im Norden und Südosten ebenfalls eine zum Teil sehr kompakte Baustruktur aufweisen, sind im Westen und Süden aufgelockerte Wohnstrukturen vorzufinden. Große unbebaute Grünflächen sind mit dem Herminghauspark und dem Offersbusch vorrangig im Westen vorzufinden, im Osten und im Zentrum stellen hingegen der Sportpark an der Höferstraße sowie ein evangelischer Friedhof die größten Grünflächen dar. Nicht zuletzt sind im Untersuchungsbereich ebenso zwei größere Gewerbegebiete – eins im Norden und eins im Osten – zu lokalisieren.

Versiegelungsgrad im Untersuchungsbereich

Der Untersuchungsbereich ist mit einem Anteil von 65,24 % der Sozialraum mit dem höchsten Versiegelungsgrad in Velbert. In hohem Maße versiegelt sind insbesondere die Gewerbegebiete, das Kerngebiet im Zentrum sowie die Wohngebiete im Norden und Südosten. Diese Räume decken sich zum Großteil mit den beiden Fördergebieten des `Stadtumbau West` ab.

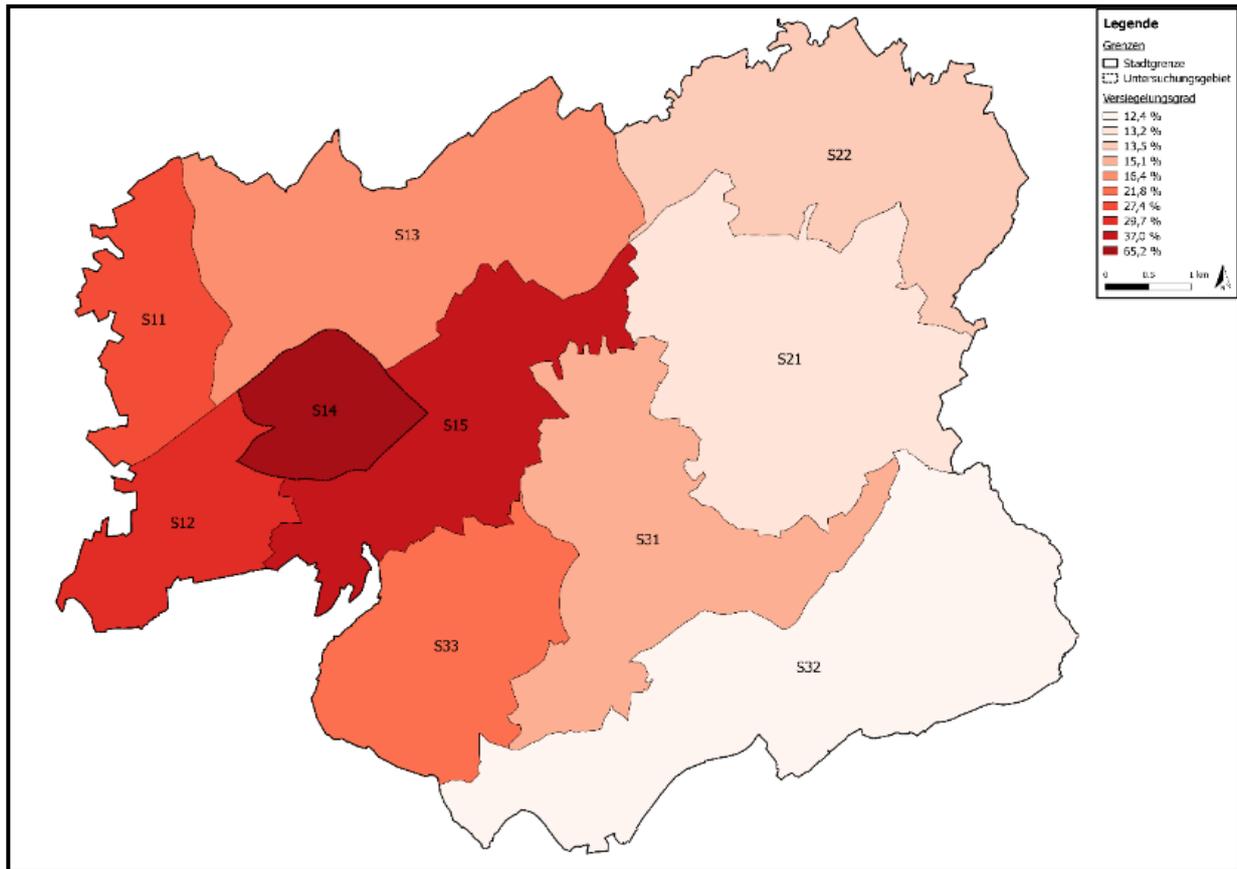


Abbildung 17: Versiegelungsgrad aller Sozialräume in Velbert



Abbildung 18: Versiegelte und unbebaute Flächen im Untersuchungsbereich

Klimatische Gegebenheiten im Untersuchungsbereich

In Zusammenhang mit dem Versiegelungsgrad und der Flächennutzung bilden sich im Untersuchungsraum verschiedene Klimatope aus, die in der folgenden Abbildung verortet sind und unterschiedliche klimatische Gunst- und Ungunstfaktoren aufweisen.

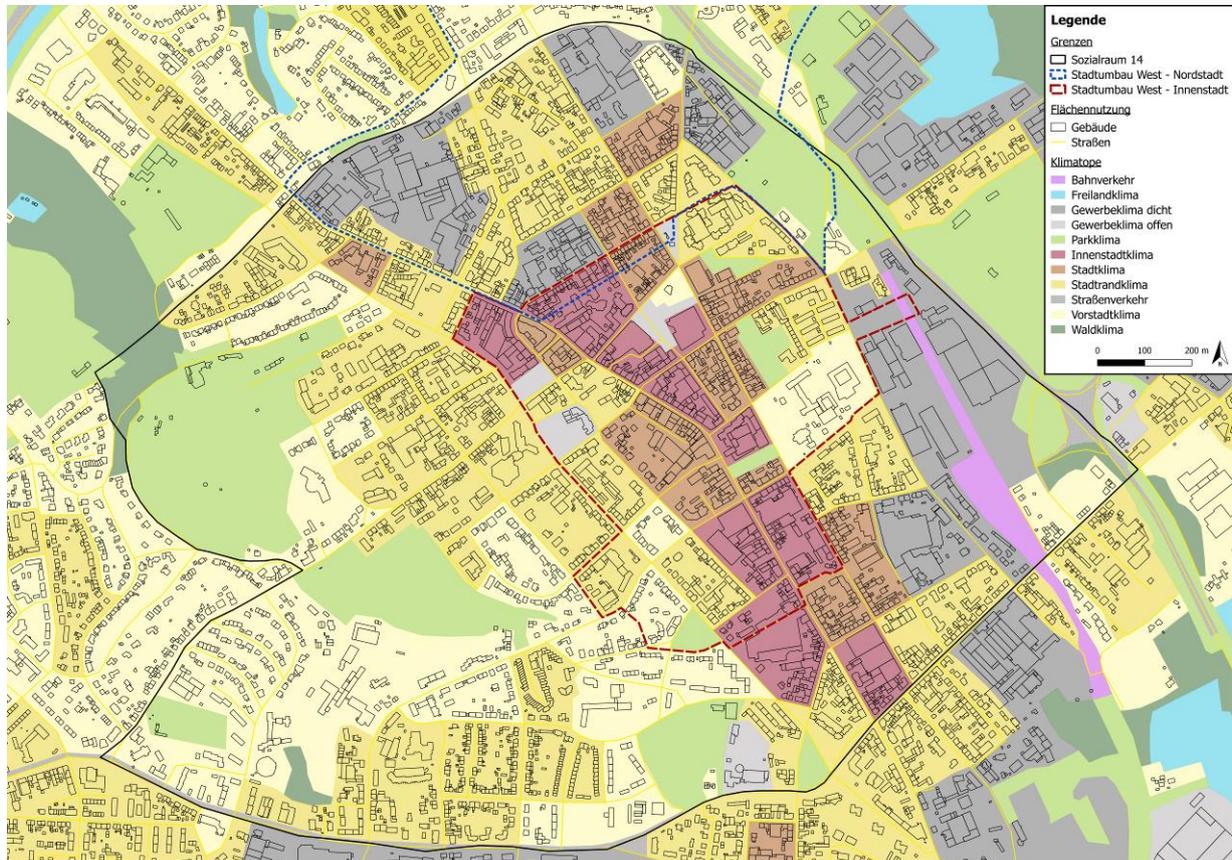


Abbildung 19: Klimatope im Untersuchungsbereich

In der folgenden Tabelle sind den verschiedenen Klimatopen die entsprechenden Gunst- und Ungunstfaktoren zugeordnet sowie ihr Anteil an der Fläche des Untersuchungsbereichs benannt. Abgeleitet von den jeweiligen Gunst- und Ungunstfaktoren der Klimatope ergeben sich weiterführend unterschiedliche Wärmebelastungen im Untersuchungsbereich, welche in der Tabelle entsprechend zugeordnet und in untenstehender Karte verortet sind.

Klimatop	Gunstfaktoren	Ungunstfaktoren	Anteil	Belastung	Anteil
Gewerbeklima dicht	-	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum Durchgrünung • sehr hohe Versiegelung • zum Teil Schadstoff- und Abwärmelastung 	11,89%	hoch	26,69%
Innenstadtklima	-	<ul style="list-style-type: none"> • Dichte Bebauung • kaum Durchgrünung • sehr hohe Versiegelung • kaum Luftaustausch 	7,32%		
Stadtklima	-	<ul style="list-style-type: none"> • Dichte Bebauung • geringe Durchgrünung • hohe Versiegelung • eingeschränkter Luftaustausch 	7,48%		
Gewerbeklima offen	<ul style="list-style-type: none"> • Luftaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Versiegelung 	2,08%	mittel	37,97%
Straßenverkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Luftaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Versiegelung • z.T. Schadstoff- und Abwärmelastung 	0,70%		
Stadtrandklima	<ul style="list-style-type: none"> • Luftaustausch • Durchgrünung 	<ul style="list-style-type: none"> • Versiegelung 	34,12%		
Bahnverkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Luftaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> • Versiegelung 	1,07%		
Vorstadtklima	<ul style="list-style-type: none"> • Lockere Bebauung • Hohe Durchgrünung 	-	20,81%	gering	35,34%
Waldklima	<ul style="list-style-type: none"> • Filterung von Luftschadstoffen • hohe Kaltluftproduktion • hohe Verdunstung • sehr niedriger Versiegelungsanteil 	<ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkter Luftaustausch 	1,28%		
Parkklima	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Kaltluftproduktion • hohe Verdunstung • sehr niedriger Versiegelungsanteil 	-	13,25%		

Tabelle 6: Kenndaten der Klimatope

Bioklimatische Lasträume stellen etwa die Wohn- und Mischgebiete im Zentrum sowie die Gewerbegebiete im Norden und (Süd-)Osten des Untersuchungsbereichs dar. In diesen Räumen findet aufgrund des relativ hohen Anteils an versiegelter Fläche eine hohe Absorbierung und Speicherung der einfallenden Wärmestrahlung statt. Die zumeist sehr kompakte Baustruktur sowie der geringe Anteil an Freiflächen tragen zudem dazu bei, dass die Durchlüftung stark eingeschränkt ist und kaum eine Kühlleistung durch Verdunstung bei Niederschlag entsteht. Von der Wärmebelastung besonders betroffen sind die Friedrichstraße, welche

aufgrund ihrer Funktion als Haupteinkaufsstraße eine sehr hohe Nutzungsintensität aufweist, sowie verschiedene soziale Einrichtungen, in denen sich mit Kindern oder Senioren vermehrt die Personengruppen aufhalten, die als sehr anfällig in Bezug auf eine Belastung durch Wärme gelten.

Auch die Stadtrandklimatope innerhalb der Wohngebiete in den Randlagen des Zentrums und der Gewerbegebiete können als klimatische Problemräume definiert werden. Trotz der etwas offeneren Baustruktur und dem etwas höheren Durchgrünungsanteil bilden sich auch hier Wärmebelastungen, die sich räumlich mit den Gewerbe-, Stadt- und Innenstadtklimatopen überschneiden und ergänzen.

Als bioklimatische Ausgleichsräume gelten hingegen die größeren Grün- und Parkflächen im Untersuchungsbereich - etwa der Herminghauspark und der Offerbusch im Westen sowie der Sportpark an der Höferstraße im Osten - auf welchen jeweils ein Parkklimatop vorzufinden ist. Auf diesen Flächen wird Kaltluft produziert und die Wärmebelastung vor Ort somit teilweise stark gedämpft. Wegen der topographischen Gegebenheiten im Untersuchungsbereich - das Zentrum liegt erhöht auf einem Plateau - wird die Kaltluft allerdings nicht in die überwärmten Bereiche geleitet, sondern fließt in tieferliegende Räume außerhalb des Untersuchungsbereiches ab.

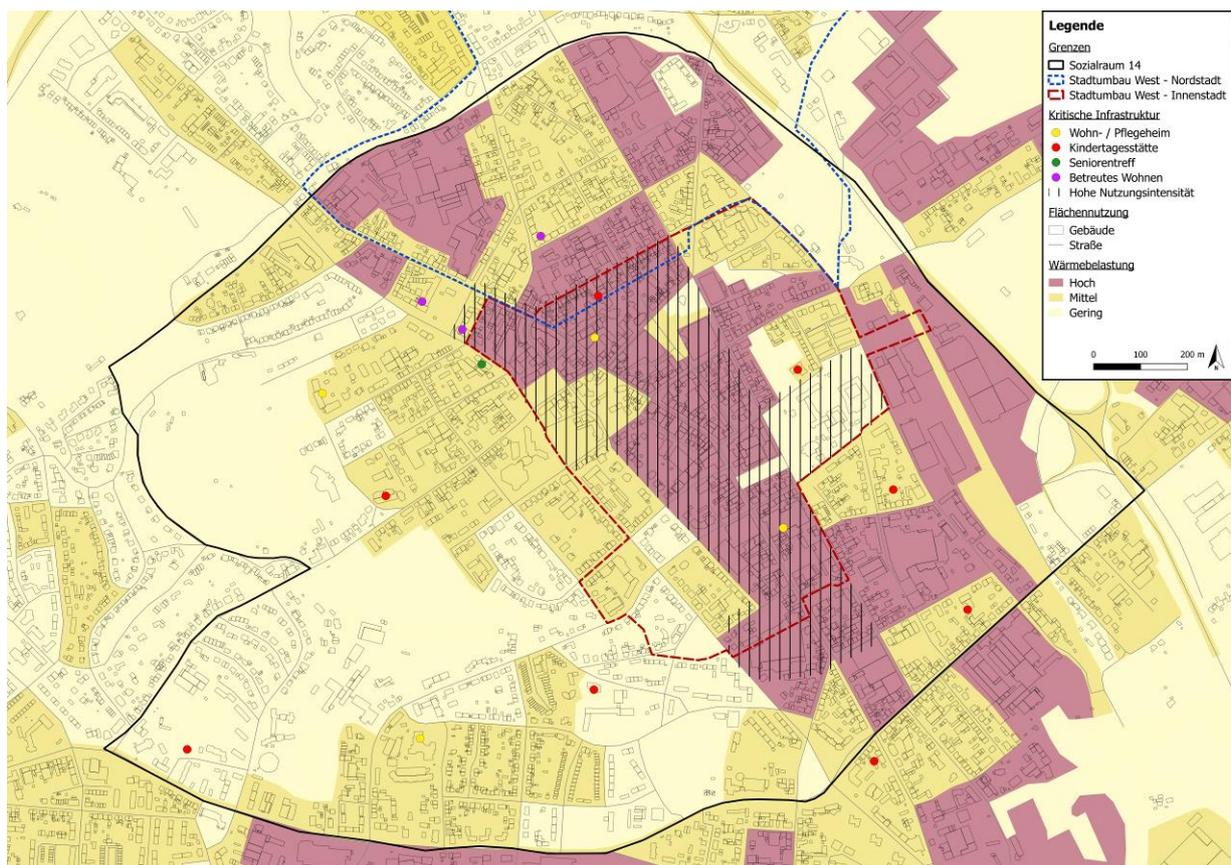


Abbildung 20: Wärmebelastung im Untersuchungsbereich

3.2.3. Ökologische Situation

Eingebettet zwischen der Metropolregion Rhein-Ruhr, dem Rheinland und dem Niederbergischen Land, im Städtedreieck Düsseldorf, Essen, Wuppertal und somit einer verdichteten, urbanen Region befindlich, bildet Velbert das nördliche Eingangstor in die Naturräume Neanderland und die Elfringshauser Schweiz.

Rund um den Untersuchungsbereich, besonders in nördlicher (z. B. LSG Langenhorst) und vor allem östlicher Richtung (z. B. LSG Hefel/ Nordpark und Niederbergisches Hügelland) grenzen in näherer Umgebung des Untersuchungsbereichs größere Landschaftsschutzgebiete an. Auch ein kleineres Naturschutzgebiet (NSG Steinbruch Hefel) ist nordöstlich des Untersuchungsbereichs zu finden. Diesen Räumen kommen hohe Bedeutungen als Flächen zur Erholung sowie als Lebensräume für heimische Pflanzen- und Tierarten zu.

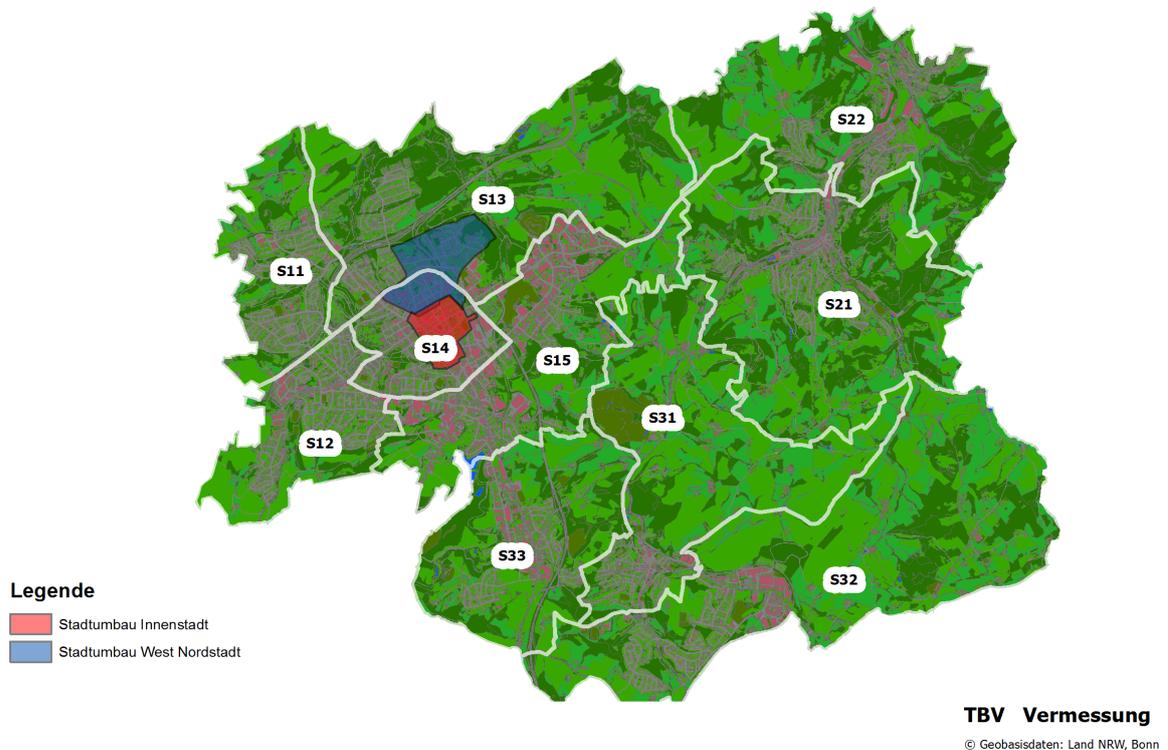
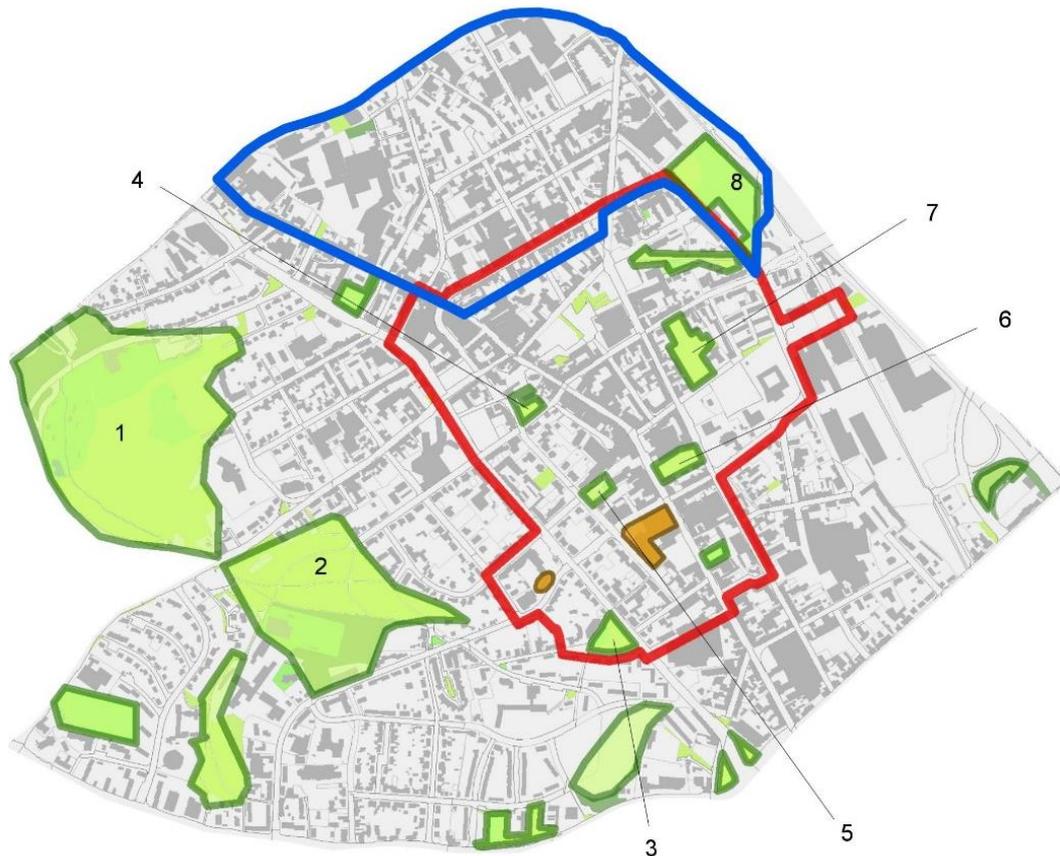


Abbildung 21: Einordnung des Untersuchungsbereichs in den Naturraum



Legende

-  Beschriftungslinie
-  Stadtumbau West Nordstadt
-  Stadtumbau West Innenstadt
-  bestehende öffentliche Grünflächen
-  geplante Grünflächen
- 1, Herminghauspark
- 2, Offersbusch
- 3, Spielplatz Weidenstraße
- 4, Offersgarten
- 5, Blumenstraße
- 6, Friedrich-Karrenberg-Platz
- 7, Stiller Park
- 8, Freizeitpark Nordstadt

**Technische Betriebe Velbert AöR
TBV - 3.2 - Geodaten**

©Technische Betriebe Velbert AöR
©Kreis Mettmann

Abbildung 22: Grünflächen im Untersuchungsbereich

Wie in obenstehender Abbildung zu erkennen, stechen im Untersuchungsbereich selbst neben den beiden großen Grünflächen Herminghauspark (1) und Offersbusch (2) -beide an der westlichen Grenze verortet- und des größeren Freizeitpark Nordstadt (8), an der südöstlichen Ecke des Programmgebiets Nordstadt nur vereinzelte, kleinere städtische Grünflächen heraus. Im Folgenden sollen nun diese acht relevanten Grünflächen des Untersuchungsbereichs qualitativ charakterisiert und die quantitativen Aussagen aus den Tabellen im Anhang kurz ausgewertet werden.

Der Herminghauspark (1) stellt mit über 70.000 m² die größte öffentliche Grünfläche im betrachteten Bereich dar. Wie zuvor erwähnt erfüllt dieser

Park eine wichtige Naherholungsfunktion für die Bevölkerung Velberts. Unter ökologischen Gesichtspunkten kann der Herminghauspark als artenreich und abwechslungsreich beschrieben werden, bietet er doch abgesehen von den etwa 40% Gebrauchsrasenflächen mit 290 Bäumen einen großen waldartigen Baumbestand, der gemeinsam mit sonstigen Gehölzen von über einem Meter Höhe beinahe ebenso 40% der Fläche des Herminghauspark einnehmen, ebenso wie andere Pflanzflächen wie Rhododendronflächen, Rosenbeete, Staudenflächen. Auch lässt sich hier eine knapp 400 Quadratmeter große Brachfläche sowie eine über 250 Quadratmeter umfassende Sukzessionsfläche finden. Der hohe Anteil an Asphaltflächen und dergleichen bedingt sich durch die Naherholungsfunktion, weshalb Wege und Flächen zum Spaziergehen und Verweilen ebenso wie Spielplatzfläche usw. vorgehalten werden.



Abbildung 23: Herminghauspark

Der Offersbusch (2) ist die zweitgrößte Grünfläche im Untersuchungsbereich, allerdings nur zu einem kleinen Teil in städtischem Besitz. Daten liegen nur für diesen städtischen Teil vor, die Fläche lässt sich dennoch hinreichend charakterisieren als innerstädtische Waldfläche mit dichtem Baumbestand. Wenngleich der Teil in städtischem Besitz nur wenige Bäume und vor allem Gebrauchsrasenfläche sowie Flächen und Wege vorweist, hat die Grünfläche als gesamte einen waldartigen Charakter.

Einer der innenstadtnahen Spielplätze ist der Spielplatz Weidenstraße (3). Wegen der Funktion als Spielplatz ist beinahe die Hälfte der Fläche mit Gebrauchsrasen bedeckt. Ebenso stellt die wassergebundene Decke einen großen Teil der Fläche dar. Beinahe ein Viertel der Fläche ist allerdings auch mit Gehölzen von über einem Meter Höhe bedeckt, die 50 Bäume grenzen die eigentliche Spielplatzfläche zu den umliegenden Straßen, vor allem der vielbefahrenen Friedrich-Ebert-Straße, ab. Mit Rhododendronflächen liegt zumindest eine andersartige Bepflanzung vor, weitere wie Rosenbeete oder sonstige Blumenbeete existieren jedoch nicht.



Abbildung 24: Spielplatz Weidenstraße

Direkt angrenzend an den Platz am Offers, das „Herz der Innenstadt“ liegt der Offersgarten (4), eine Grünfläche in unmittelbarer Nähe zur Fußgängerzone. Die Datenerhebung konnte nicht ausschließlich für die Grünfläche, sondern nur in Verbindung mit dem zugehörigen, auf Grund seiner Funktion als Veranstaltungsplatz gepflasterten und weniger begrünten Platz am Offers durchgeführt werden. Festzustellen ist dennoch, dass ein hoher Anteil der Fläche im Offersgarten, besonders in den Randbereichen zu den angrenzenden Straßen, von Gehölz von über einem Meter Höhe geprägt ist. Im mittleren Bereich des Gartens liegt vor allem Gebrauchsrasen vor. Ebenso sind im Offersgarten kleinere Teilflächen von Rosenbeeten, Rhododendronflächen, einer Brach- sowie einer Sukzessionsfläche vorzufinden.



Abbildung 25: Platz am Offers mit Offersgarten (links oben)

Die Grünfläche an der Blumenstraße (5), stellt aus der Richtung Friedrich-Ebert-Straße einen Zugangsbereich zur Fußgängerzone dar. Die Platzfläche wirkt zwar grün, ist jedoch aus ökologischer Sicht verbesserungswürdig, denn sie ist neben dem beinahe siebzigprozentigen Anteil von befestigten und unbefestigten Flächen und Wegen, zu einem Viertel von Gebrauchsrasen geprägt. Hecken oder Laubgehölze sowie Bäume sind hier kaum zu finden, die Bepflanzung spielt sich in erster Linie in Form von Bodendeckern in geringer Höhe ab. Diese Fläche ist somit gestalterisch ansprechend, aber ökologisch monoton und wenig abwechslungsreich.

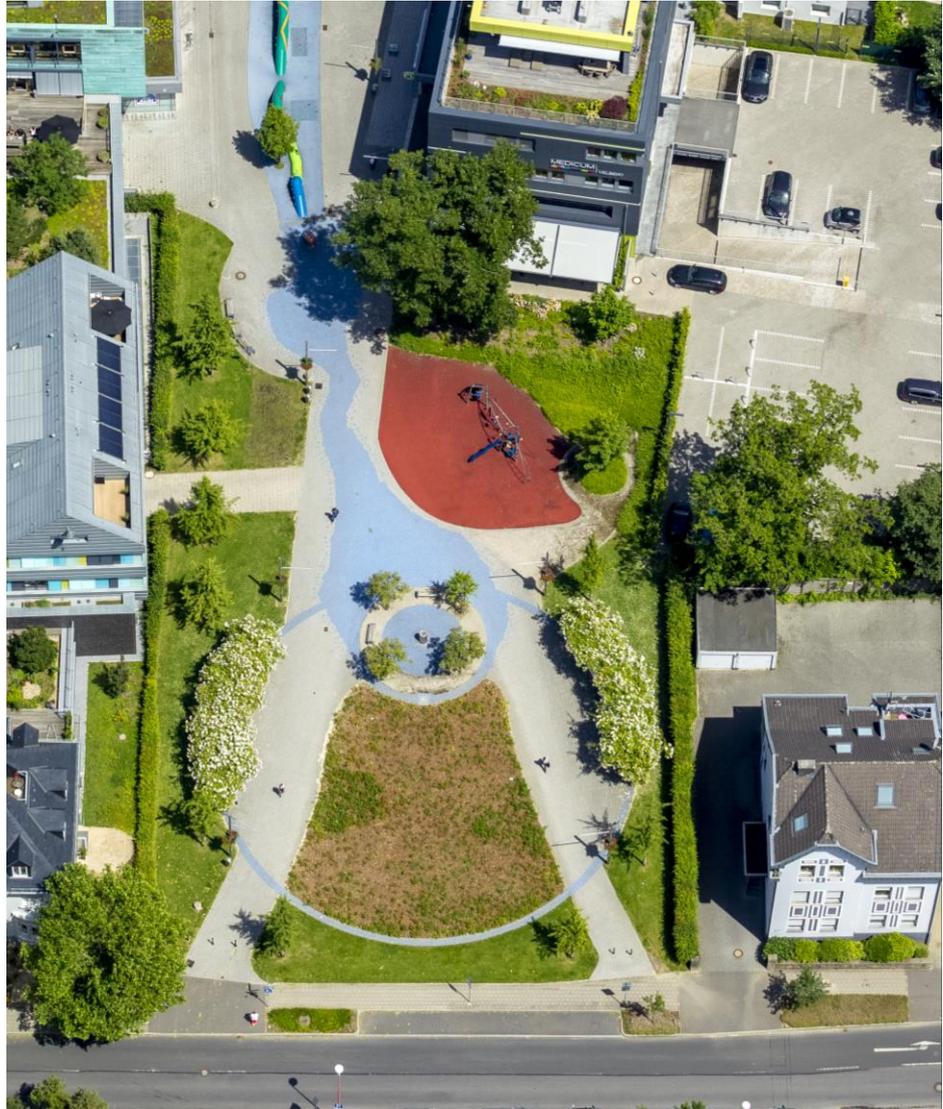


Abbildung 26: Blumenstraße

Eine weitere Grünfläche, die unmittelbar an die Fußgängerzone angrenzt, stellt der Friedrich-Karrenberg-Platz (6) dar. Auffällig sind die 17 zumeist großen, alten Bäume. Mit Gehölzflächen über einem Meter Höhe auf knapp unter einem Viertel der Fläche sowie Gebrauchsrasen auf über 40% der Fläche wirkt dieser Platz sehr grün und einladend. In ökologischem Hinblick kann diese Fläche jedoch als verbesserungswürdig beschrieben werden, denn es liegen ansonsten kaum Flächen für Hecken-Laubgehölze vor, auch Blumenbeete o.ä. sind hier nicht zu finden. Vielmehr beherbergt der Platz einen Spielplatz und dient als Wegeverbindung, weshalb Betonpflaster mit fast 25% einen hohen Anteil einnimmt.



Abbildung 28: Friedrich-Karrenberg-Platz

Der unter Denkmalschutz stehende, ehemalige evangelische Friedhof zwischen der Bahnhofstraße und Kurze Straße wurde vor einiger Zeit der Öffentlichkeit als Parkfläche zur Verfügung gestellt, der nun als Stiller Park (7) bezeichnet wird und erst vor wenigen Wochen durch Mittel der Städtebauförderung in kleinerem Rahmen umgestaltet wurde. Die Datengrundlage bezieht sich auf den Zustand vor Umbau, durch welchen jedoch in erster Linie eine Erweiterung der Wegführung und 13 neue Bäume sowie neues Stadtmobiliar erzielt wurden. Der Charakter ist somit weitestgehend gleich geblieben: im Stillen Park findet sich eine hohe Anzahl von Bäumen, welche die Anlage stark verschatten. Geprägt wird der Park von Bodendeckerflächen zu fast der Hälfte und Gebrauchsrasen zu 35%. Wege aus wassergebundener Fläche nehmen zudem eine nennenswerte Fläche ein. Insgesamt ist der Park jedoch somit wenig artenreich und bietet kein breites Spektrum an Pflanzen.

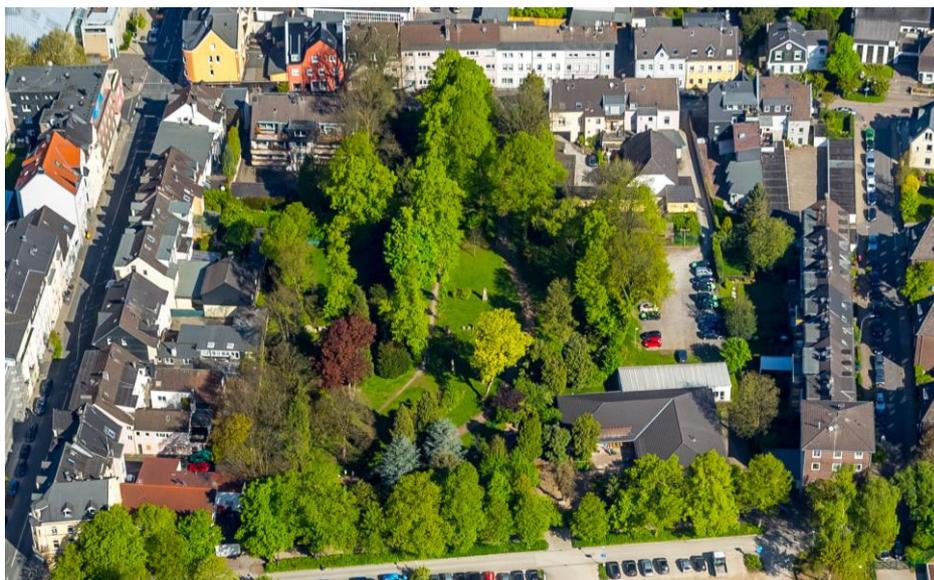


Abbildung 27: Stiller Park

Im Nordosten des untersuchten Bereichs liegt der Freizeitpark Nordstadt (8). Dem Namen lässt sich bereits entnehmen, dass dieser Park vor allem die Funktion zur Freizeitbetätigung erfüllt. Dementsprechend finden sich hier Sportflächen wie ein Fußballplatz oder ein Basketballfeld, ebenso wie ein großer Abenteuerspielplatz u.v.m. Hierdurch ergibt sich, dass größere Bereiche mit Pflaster, Fallschutzbelag o.ä. belegt sind. Abgesehen von diesen Wegen und Flächen, besteht der Freizeitpark Nordstadt zu über 50% der Fläche aus Gebrauchsrasen. Entlang der Wege stehen zahlreiche junge Bäume, besonders im nordöstlichen Randbereich zum Panoramaradweg bestehen zudem waldartiger Baumbestand und sonstige Gehölzflächen mit über einem Meter Höhe, in Summe kombiniert über 13%. Ansonsten bietet diese Grünfläche noch eine ca. 150 Quadratmeter bemessende Fläche mit Bodendeckern und eine Brachfläche von knapp 80 Quadratmetern. Der Freizeitpark Nordstadt bietet unter ökologischen Gesichtspunkten somit Verbesserungspotential.



Abbildung 29: Freizeitpark Nordstadt

Insgesamt können die bestehenden größeren öffentlichen Grünflächen somit größtenteils als eher artenarm beschrieben werden. Ihre Bedeutung für den Naturschutz und die Biodiversität ist aus diesem Grund ausbaufähig. Dies gilt auch für das Straßenbegleitgrün oder Baumscheiben, für welche zwar keine Datengrundlage zur Ermittlung der Biodiversität oder des Artenreichtums vorliegt, die aber aus der Erfahrung eben so charakterisiert werden können.

Wie aus dieser qualitativen und quantitativen Beschreibung der vorhandenen öffentlichen Grünflächen hervorgeht, existieren im Untersuchungsbereich einige Grünflächen, wobei die größten am Rand dessen liegen und die restlichen, zumeist kleinräumigen Grünflächen verstreut im Innenstadtbereich zu finden sind. Bereits auf den ersten Blick ist in obenstehender Abbildung mit Verortung dieser Grünflächen erkennbar, dass einzelne, größere Bereiche ohne öffentliche Grünflächen vorliegen und ein Bruch zwischen den beiden großen Flächen Herminghauspark und Offersbusch im Westen des Gebiets sowie den Grünflächen im Innenstadtbereich vorliegt. Wird ergänzend zu der Verortung der Grünflächen auch das öffentliche Baumkataster herangezogen, so lässt sich feststellen, dass die Gebiete mit einem Defizit an Grünflächen auch ein Defizit an Straßenbegleitgrün und sonstigen Baumstandorten vorweisen. Diese in

Summe vier Gebiete -in der folgenden Abbildung rot schraffiert gekennzeichnet- lassen sich lokalisieren im Stadtumbau-West Gebiet Nordstadt, zwischen den großen Grünflächen im Westen und dem Innenstadtbereich, an der südlichen Untersuchungsbereichsgrenze sowie an der südöstlichen Grenze und stellen Potentialräume für Begrünungsmaßnahmen dar. Auffällig ist dabei, dass die von den großen Grünflächen am westlichen Rand abgehenden Straßenzüge im Regelfall nicht mit Straßenbäumen begrünt sind, was in untenstehender Abbildung mit blauen Pfeilen gekennzeichnet wird. Der Mangel an Grünflächen zwischen westlichem Grenzbereich und der Innenstadt wird somit durch das Fehlen von Straßenbäumen in weiten Teilen unterstützt und erschwert eine Grünflächenvernetzung. Zwei im Rahmen dieses Exposés geplante Maßnahmen tragen hingegen zu einer Verbesserung der Grünflächenvernetzung bei –in der folgenden Abbildung orange verortet-, da sie als Trittsteine zwischen dem westlichen und dem Innenstadtbereich fungieren: die geplanten Begrünungsmaßnahmen am Nikolaus-Ehlen-Gymnasium, welche eine ökologische Aufwertung des Schulhofs samt Begrünung eines Daches vorsehen, sowie die nach dem Abriss des Hertie-Gebäudes geplanten Gebäude, für welche eine Dachflächenbegrünung festgeschrieben wird. Die benannten Defizite und Potentiale sind in der folgenden Abbildung grafisch dargestellt und verortet.

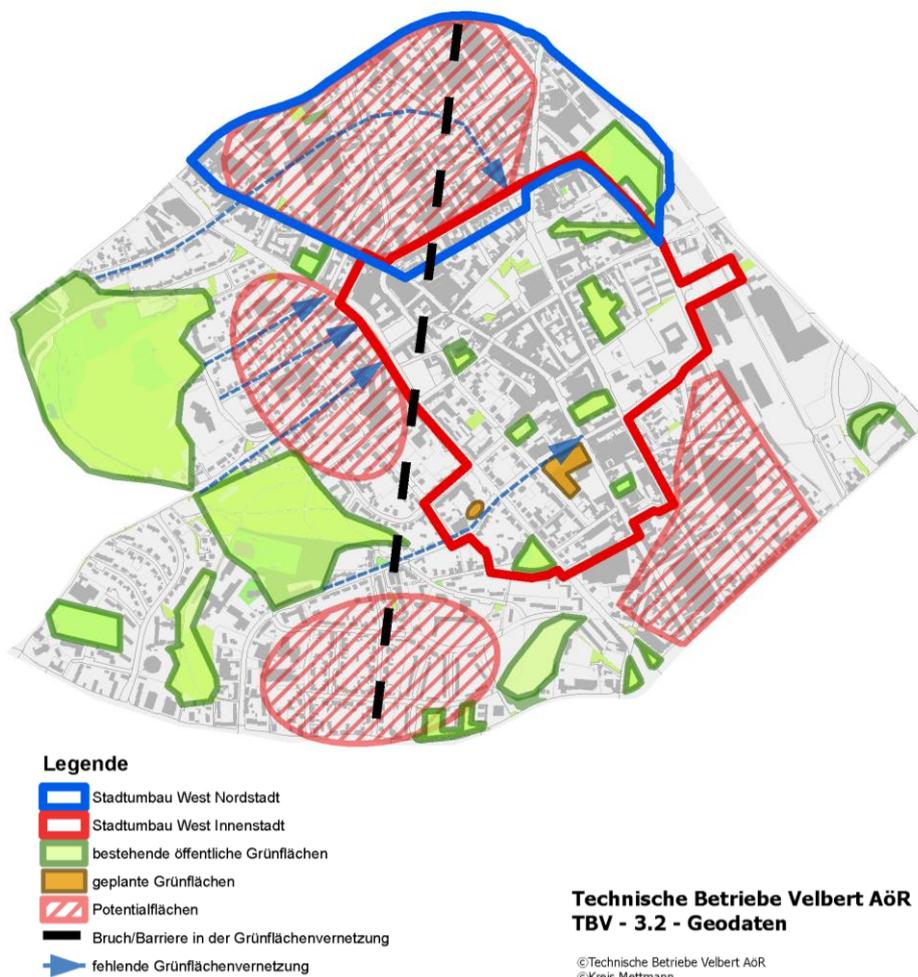


Abbildung 30: Defizite und Potentiale der Grünvernetzung

Besonders hervorzuheben ist das Potentialgebiet am nördlichen Rand des Untersuchungsbereichs, im Stadtumbaugebiet Nordstadt. Dieses Gebiet ist dichtbesiedelt und beherbergt einige Gewerbebetriebe, ist daher stark versiegelt, wodurch hier neben den in großen Teilen nicht vorhandenen öffentlichen Bäumen oder Grünflächen auch nur kleine Bereiche mit privater Begrünung zu finden sind. Die folgende Abbildung stellt die vorhandenen Grünflächen und öffentlichen Bäume in diesem Gebiet dar und verdeutlicht somit das Potential, dass in diesem Gebiet Nachholbedarf im Hinblick auf eine Verbesserung der ökologischen Lage herrscht. Abgesehen von der Grünfläche im Osten des Stadtumbaugebiets Nordstadt, dem Freizeitpark Nordstadt, befindet sich keine nennenswerte öffentliche Grünfläche in diesem Bereich und auch Bäume im öffentlichen Raum stehen fast ausschließlich dort und entlang der nahegelegenen Hohenzollernstraße, während die restlichen Straßenzüge im Gebiet fast gänzlich Baum frei sind.

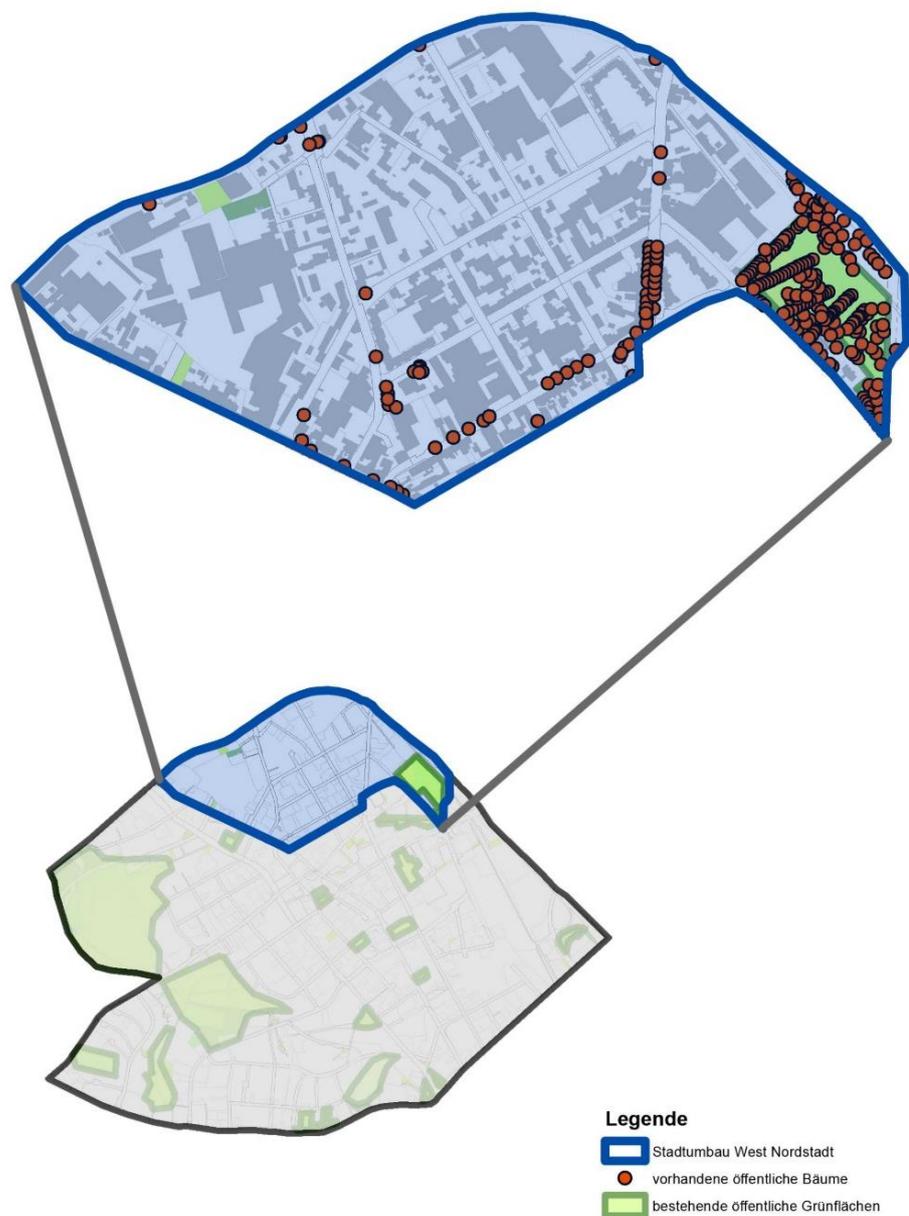


Abbildung 31: Detailansicht Stadtumbau Nordstadt -Defizit Begrünung-

Insgesamt ist im Rahmen der Analyse der ökologischen Situation im Untersuchungsbereich erkennbar, dass die Grünflächen hier im Hinblick auf die Ökologie und Biodiversität Verbesserungspotential bieten. So sind die Grünflächen mit wenigen Ausnahmen artenarm und wenig biodivers. Die Grünflächenvernetzung ist zudem mangelhaft. Besonders der Bereich Nordstadt separiert und zerschneidet die östlich und westlich des Gebietes angrenzenden Freiflächen, eine Verknüpfung der beiden großen Grünflächen Herminghauspark und Offersbusch mit den kleineren Grünflächen im Innenstadtbereich ist zudem nicht erkennbar. Eine durchgängige Verbindung der angrenzenden Freiräume ist daher nicht gegeben. Der Biotopverbund, beispielsweise durch Trittsteine im Innenstadt- und Nordstadtbereich oder auch eine Verbesserung der Straßenbegleitbegrünung, ist somit erstrebenswert.

3.2.4. Brachflächenentwicklung

Ein wesentlicher Anlass zur Erstellung eines Integrierten Handlungskonzepts in 2015 war die desolante Lage zweier brachgefallener Großhandelsimmobilien in der Innenstadt, die in Summe eine starke Negativwirkung auf die komplette Handelslage bewirkten, so dass sich weitere Leerstände in den Handlungslagen bereits eingestellt hatten bzw. zu erwarten waren.

Eine der Großbrachen, das sogenannte Marktzentrum, konnte durch konzertierte Aktion zwischenzeitlich einer Entwicklung zugeführt werden. Hier entsteht derzeit das Einkaufszentrum „Stadtgalerie“. In Verbindung mit den Maßnahmen der Stadterneuerung in unmittelbarem Umfeld (Umgestaltung Platz am Offers, Umgestaltung Europaplatz, Bürgerforum) wird es gelingen, den bisherigen Trend in diesem Quartier umzukehren in eine Positiventwicklung mit Strahlkraft für das Umfeld.

In einer Entfernung von ca. 800 m am südlichen Ende der Fußgängerzone befindet sich an der Friedrichstraße 228 die zweite Großbrache, das ehemalige Geschäftshaus „Hertie“. Das Kaufhaus war unter dem Namen Hertie bzw. Karstadt bis zur Schließung in 2009 einer der Hauptankerbetriebe in der Innenstadt von Velbert. Als solches hatte es auch einen Einfluss auf ein adäquates Umfeld. Seit der Schließung ist jedoch ein Trading-Down-Effekt in der Nachbarschaft „Oberstadt“ zu verzeichnen, der sich durch Leerstände und Mindernutzungen auszeichnet. Hier ist eine Änderung nicht absehbar, solange die Großbrache negativ das Viertel prägt.

Die Struktur der Velberter Innenstadt als im Wesentlichen lang gezogenes Band der Fußgängerzone mit nur kurzen und seitlichen Ausprägungen führt dazu, dass es zu sehr differenzierten Lageanforderungen kommt. Bisher ist ein Schwerpunkt im Bereich zwischen Bahnhofstraße und Grünstraße mit Überschwappeffekten in die Nachbarlagen zu finden. Mit Fertigstellung der Baumaßnahmen rund um Platz am Offers/ Einkaufszentrum/ Bürgerforum wird es eine Verlagerung von Besucherströmen in diesen Bereich geben, so dass Austauschbeziehungen bis zur Grünstraße weniger, darüber hinaus bis in das Quartier Oberstadt sehr schwach werden könnten. Einer Aktivierung dieses Quartiers steht die in zentraler Lage befindliche Brache entgegen. Somit ist zu befürchten, dass durch einen Fortbestand der Situation auch die hinter liegenden Bereiche weiter in Mitleidenschaft gezogen werden.

Zahlreiche Bemühungen von Stadt und Investoren der letzten Jahre führten zu keinem Erfolg einer Entwicklung im Bestand. Dies ist unter anderem zu begründen durch die Tatsache, dass der Bedarf an Handelsflächen durch die



aktuellen Entwicklungen gedeckt ist und somit eine Folgenutzung nur durch eine komplette Umstrukturierung des Blocks gelingen kann. Nach mittlerweile hinreichender erfolgloser Prüfung des freien Markts ist hier nun ein Eingreifen der öffentlichen Hand geboten.

4. Präventionsstrategie im Rahmen der Strategischen Sozialplanung in Velbert

Die strategische Sozialplanung in Velbert verfolgt das Ziel, die Lebenssituation von Menschen, die von Armut und Ausgrenzung betroffen sind, zu verbessern. Dies gilt besonders für Familien, Kinder und Jugendliche, die schwierige oder benachteiligende Lebensbedingungen zu bewältigen haben. Hier muss es das Ziel sein, zu einem gelingenden Aufwachsen von allen jungen Einwohnern beizutragen und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. In Velbert werden drei ineinandergreifende Strategien und methodische Ansätze verfolgt, um diese Ziele zu erreichen:

- Aufbau des (Armut-) Präventionsnetzwerks „StartChancen“
- Weiterentwicklung der Präventionskette „StartChancen“ zu einem Instrument der frühzeitigen Unterstützung von Familien mit Kindern bis 18 Jahren
- Weiterentwicklung der sozialraumorientierten Sozialarbeit

4.1. StartChancen in Velbert – Gelingende Prävention von Anfang an!

Mit der Teilnahme an dem Förderprogramm des Landschaftsverbandes Rheinland „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ im Jahr 2012 wurde das Fundament für das Projekt „StartChancen“ gelegt. Durch die Teilnahme an diesem Projekt konnte die Weiterentwicklung der Präventionskette in Velbert realisiert werden. Durch die Errichtung einer kommunalen Koordinierungsstelle konnten wichtige Netzwerkstrukturen mit dem Ziel „Teilhabe zu ermöglichen“ umgesetzt werden. Wesentliche Basis für den Aufbau präventiver Strukturen ist die Sensibilisierung für das Thema Kinderarmut und dessen Folgen. Die folgende Abbildung „Armut und Lebenslage des Kindes“ von Gerda Holz verdeutlicht, wie vielseitig Armut ist. Je mehr ein Kind in unterschiedlichen Lebenslagen von Armut betroffen ist, desto höher ist seine Benachteiligung im gesellschaftlichen Leben, und damit verbunden hat es schlechtere Entwicklungschancen.

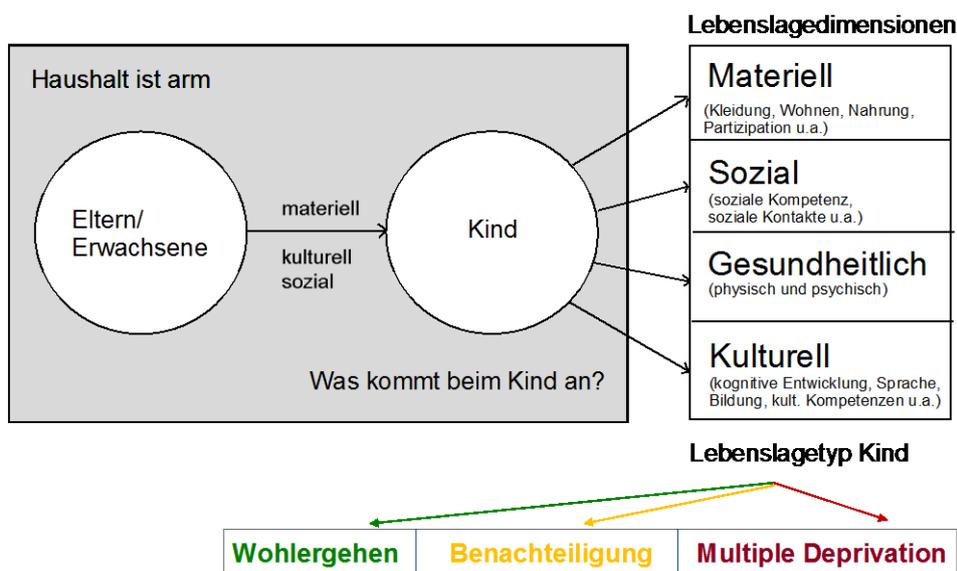


Abbildung 32: Armut und Lebenslage

Das primäre Ziel im Rahmen der Präventionsstrategie ist es, Benachteiligungen bei Kindern, Jugendlichen und deren Familien abzubauen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sich der Aufbau einer am Lebenslauf orientierten Präventionskette als fachlicher Standard herauskristallisiert. Hierzu werden Angebote und Maßnahmen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Kinder- und Jugendhilfe, Soziales, Sport und Kultur so miteinander verknüpft, dass eine Struktur lückenloser Unterstützung von der Schwangerschaft bis hin in das Berufsleben geschaffen wird. Darüber hinaus sind Zugänge niederschwellig zu gestalten, um allen Familien die gleichen Teilhabechancen am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Die für Velbert entwickelte Präventionskette ist langfristig angelegt. Sie wird gestützt durch den politisch gefassten Beschluss, armutspräventive Maßnahmen zu entwickeln.

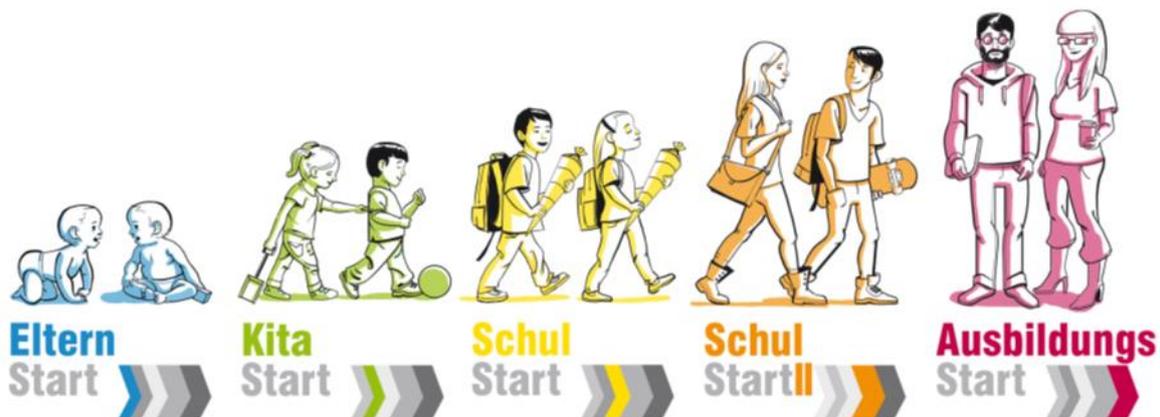


Abbildung 33: Präventionskette "StartChancen" in Velbert

Zur Sicherung der Umsetzung einer umfassenden kommunalen Präventionskette in Velbert sind Fachkräfte aus Vereinen, Gemeinden, Institutionen wie Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Schulen, Jugendverbänden etc. weiter im Umgang mit Armut zu sensibilisieren. Des Weiteren ist es wichtig, sie verstärkt in bisherige Vernetzungsstrukturen sowie bei der Entwicklung und Durchführung armutspräventiver Angebote und Maßnahmen mit einzubinden. „Teilhabe ermöglichen“ und „Gestaltungen niederschwelliger Zugänge“ sind dauerhafte Ziele der Präventionskette. In Velbert erhalten Familien beispielsweise im Baustein ElternStart und KitaStart - in der nachfolgenden Abbildung links unten - während der Schwangerschaft, der Geburt und dem ersten Lebensjahr im Rahmen der Frühen Hilfen kostenfreie Maßnahmen wie den Einsatz von Familienhebammen, Begleitung durch Ehrenamtliche (Welcome/Familienpaten) oder kostenfreie Angebote wie das Café Kinderwagen (Offener Treff mit einer Familienhebamme; eine Kooperation mit den Familien- und Stadtteilzentren). Zusätzlich erhalten Eltern mit Kindern in Velbert regelmäßig bis zum 8. Lebensjahr Elternbriefe mit interessanten hilfreichen Informationen zum jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. In Kooperation zwischen dem Jugendamt, Trägern der freien Jugendhilfe, VHS und Klinikum Niederberg werden von der Elternschule Kurse und Veranstaltungen im Rahmen der Familienbildung angeboten. Darüber hinaus wird die Einführung eines webbasierten Informationssystems über Angebote in den „Frühen Hilfen“ vorbereitet (Rot umrandet), das die Bundesinitiative „Familienhebammen und Frühe Hilfen“ Kommunen kostenlos zur Verfügung

stellt. In der nachfolgenden Abbildung sind die Angebote der Präventionskette in einer Übersicht dargestellt.

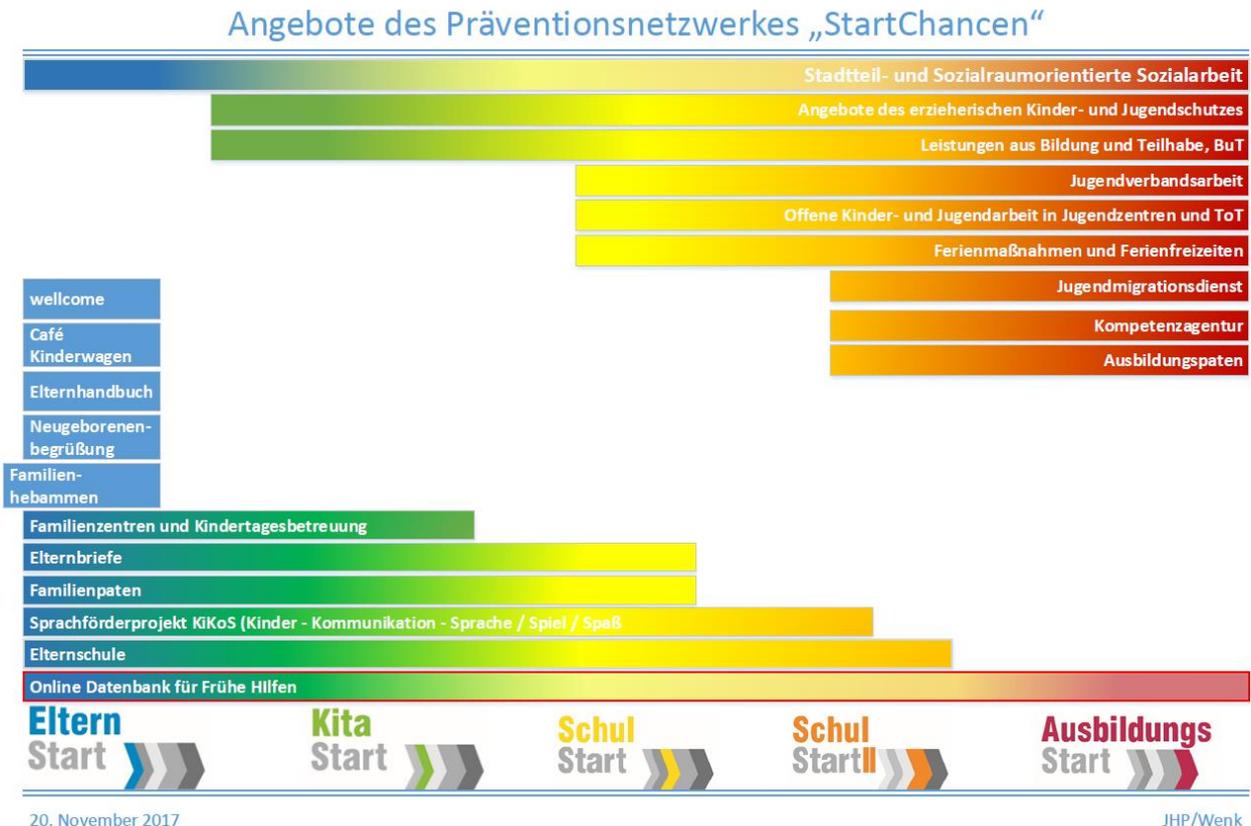


Abbildung 34: Angebote des Präventionsnetzwerkes „StartChancen“

Im Schaubild rechts oben werden eine Reihe präventiver Angebote der Bausteine SchulStart, SchulStart II und AusbildungsStart dargestellt, die vom Fachbereich Jugend, Familie und Soziales der Stadt Velbert oder von den freien Trägern der Jugendhilfe für die Altersgruppe der 6 - 21 jährigen vorgehalten werden. Besonders sind hier die Stadtteilzentren mit ihren sozialräumlichen Angeboten der Familienberatung bei allgemeinen Fragen zur Erziehung (§ 16 SGB VIII) und die fallübergreifende und fallunspezifische Sozialarbeit im Rahmen der Stadtteilarbeit zu nennen. Daneben ergänzen die Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes und die Sozialarbeit in Schulen zur Förderung der bedarfsgerechten Inanspruchnahme der Leistungen gemäß des „Bildungs- und Teilhabegesetzes“ Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben.

Die Kinder- und Jugendarbeit für 6 bis unter 21 Jährige ist der Arbeitsschwerpunkt der fünf Kinder- und Jugendzentren, von denen sich drei in städtischer und zwei in freier Trägerschaft befinden und den 29 Jugendverbänden, die im Stadtjugendring organisiert sind. Die Ferienmaßnahmen und Ferienfreizeiten werden von der Stadt Velbert koordiniert und gefördert. In enger Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden des Stadtjugendrings und den Jugendzentren kann Kindern und Jugendlichen zwischen 6 - 21 Jahre in den Ferien ein viel-fältiges Angebote gemacht werden.

Ein Angebot für Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf ist die Kompetenzagentur, ein durch das Förderprogramm JUGEND STÄRKEN im

QUARTIER gefördertes An-gebot der Jugendberufshilfe, das von AWO, SKFM und Stadt Velbert als Kooperationsprojekt betrieben wird. Insbesondere mit den weiterführenden Schulen in den Fördergebieten des Förderprogramms JUGEND STÄRKEN im QUARTIER, Velbert Mitte und Velbert Birth-Losenburg wurden zwischenzeitlich Kooperationsverträge geschlossen, um verbindliche Regelungen über die gemeinsame Zusammenarbeit zu treffen.

Der Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bundes (IB) wird ebenfalls durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und richtet sich an junge Migranten im Alter zwischen 12 und 27 Jahren und soll sie bei der sozialen, sprachlichen und beruflich/schulischen Integration unterstützen.

Die „Ausbildungspaten“ ist ein Projekt der Freiwilligen-Agentur Velbert, in dem Jugendliche bei der beruflichen Orientierung und bei den ersten Schritten in eine Ausbildung durch ehrenamtliche Paten unterstützt werden.

Des Weiteren werden von der Abteilung 5.2 Jugendförderung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen diverse Projekte und Aktionstage (z. B. Weltkindertag, Kulturrucksack, und Schülerdisco Time2dance) in Kooperation mit anderen Akteuren im Stadtbezirk oder Sozialraum gefördert.

4.2. Leistungen, Angebote und andere Hilfen aus den anderen Arbeitsfeldern des Fachbereichs 5. Jugend, Familie und Soziales

Neben den Abteilungen, die Leistungen und Aufgaben gemäß SGB VIII erbringen, sind die folgenden Abteilungen in den Fachbereich integriert.

- Abteilung 5.4 Senioren
- Abteilung 5.5 Soziale Sicherung
- Abteilung 5.6 Asyl

Im Folgenden werden die drei Arbeitsbereiche kurz mit den jeweils für diesen Bericht relevanten Leistungen und Angeboten vorgestellt.

4.2.1. Senioren

In Velbert wird, gefördert durch den Kreis Mettmann, in enger Kooperation der Stadt und den freien Wohlfahrtsverbänden an der Entwicklung einer seniorengerechten Quartiersentwicklung gearbeitet. In dem Sozialraum Neviges-Mitte und den Sozialräumen West-Kostenberg und Birth-Losenburg wird modellhaft gemeinsam mit den für die sozialraumorientierte Sozialarbeit zuständigen Trägern an einem Konzept gearbeitet. Durch die enge Zusammenarbeit der städtischen Koordinierungsstelle der Pflege- und Wohnungsberatung und der sozialraumorientierten Pflege und Wohnberatung durch die Mitarbeiter des jeweils für den Sozialraum zuständigen freien Trägers kann das Ziel, Senioren den Verbleib im eigenen Wohnraum möglichst lange zu ermöglichen, häufig durch die rechtzeitige Information und Beratung - insbesondere auch durch die aufsuchende Beratung über eine seniorengerechte Anpassung des Wohnraums- erreicht werden.

Fallen in diesem Kontext alte Menschen in Not auf oder wird festgestellt, dass ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht, wird in enger Zusammenarbeit

mit der Abteilung „Soziale Sicherung“ und ggf. anderer Dienste ein bedarfsgerechtes Hilfeangebot unterbereitet.

Die Angelegenheiten von Menschen mit Behinderungen werden zurzeit von dem ehrenamtlichen Inklusionsbeauftragten wahrgenommen. Unterstützt wird er durch den städtischen Seniorenbeauftragten. Es ist geplant, ein städtisches Handlungs- und Umsetzungskonzept für das Thema „Inklusion“ zu erarbeiten. Derzeit werden hierfür die erforderlichen Strukturen geschaffen.

Da bisher zum Thema „Altersarmut“ keine kleinräumigen Daten vorliegen, sollte zukünftig der Anteil der Hilfeempfänger im Bereich des SGB XII erhoben und analysiert werden.

4.2.2. Soziale Sicherung

Die Abteilung „Soziale Sicherung“ ist für die Aufgaben nach dem Zwölften Buch Sozialgesetz (SGB XII) und andere soziale Aufgaben zuständig.

Das vordringliche Ziel der Abteilung ist zunächst die Sicherung des notwendigen Lebensunterhaltes durch Gewährung von Geldleistungen. Darüber hinaus werden Menschen in Not im Rahmen der stadtteil- und sozialraumorientierten Sozialarbeit durch die freien Träger betreut. Die unterschiedlichsten Leistungen und Beratungsangebote werden ergänzend durch andere Institutionen und Beratungseinrichtungen angeboten.

Darüber hinaus wird in den Sozialräumen das Ziel verfolgt, benachteiligten Gruppen (z.B. AI-leinstehende ältere Menschen, Bezieher von Grundsicherung im Alter, Bezieher von SGB II Leistungen) zur Vermeidung von Einsamkeit und Isolation geeignete Angebote zur besseren gesellschaftlichen Integration zu unterbreiten.

4.2.3. Asyl

Die Abteilung „Asyl“ wurde im Zuge der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 neu strukturiert. Neben den Hilfen für Asylbewerber gemäß dem Gesetz über die Zuweisung und Aufnahme ausländischer Flüchtlinge (Flüchtlingsaufnahmegesetz - FlüAG) und der Betreuung von Flüchtlingen in Übergangseinrichtungen und von Obdachlosen in Unterkünften der Stadt setzt die Abteilung seit Mai 2016 das sozialpädagogische Betreuungskonzept für Flüchtlinge in Velbert um. Zentral in diesem Konzept sind die Unterbringung von Flüchtlingen in städtisch angemietetem oder selbstangemietetem Wohnraum und die sozialpädagogische Betreuung durch Sozialarbeiter der freien Wohlfahrtspflege. Zurzeit betreuen fünf Sozialarbeiter ca. 500 Flüchtlinge in Wohnungen. Die Abteilung Asyl koordiniert den Einsatz der Sozialarbeiter der freien Wohlfahrtspflege und ist zentraler Ansprechpartner. Durch die Anbindung der Flüchtlingshilfe an den Bereich der sozialraumorientierten Sozialarbeit konnte sehr schnell auf die sozialräumlichen Ressourcen und Wissensbestände zurückgegriffen werden:

- Orientierungshilfen im neuen Wohnumfeld, z.B. Versorgung, Nahverkehr, Freizeitmöglichkeiten usw.
- Förderung sozialer Kontakte und Begegnungsmöglichkeiten im Sozialraum

- Nutzung der Ressourcen des Stadtteils/Sozialraumes für die Integration der Flüchtlingen in ihr Wohnumfeld
- Zusammenarbeit mit den Familienzentren, Kitas, Stadtteilzentren, Schulen, Jugend-zentren und anderen Freizeiteinrichtungen in den Sozialräumen
- Implementierung der neu entwickelten Netzwerkstrukturen der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe in die vorhandenen Netzwerke der stadtteilorientierten Sozialarbeit

4.3. Die Schullandschaft in Velbert

In Velbert gibt es 15 städtische Grundschulen, davon zwei katholische und eine evangelische, eine Hauptschule, zwei Realschulen, drei Gymnasien, eine städtische Gesamtschule, eine Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung, Sprache und eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und das Berufskolleg Niederberg. Zusätzlich zum staatlichen Schulangebot gibt es vier Schulen privater Schulträger. Der Stadtbezirk Velbert-Mitte weist die höchste Dichte an Schulen in Velbert auf. Im Sozialraum Velbert Stadtmitte befinden sich die

- Städt. Gem. Grundschule Nordstadt
- Städt. Kath. Grundschule Ludgerusschule
- Städt. Gem. Grundschule Bergische Straße
- Städt. Förderschule „In den Birken“, Förderschwerpunkt Lernen und Kompetenzzentrum (zukünftig Kreis ME)
- Förderschule f. emotionale und soziale Entwicklung des Kreises Mettmann
- Städt. Gymnasium Nikolaus-Ehlen-Gymnasium
- Städt. Realschule Kastanienallee
- Städt. Hauptschule Martin-Luther King Schule
- Städt. Gesamtschule Velbert-Mitte

Im angrenzenden Sozialraum Oberstadt liegen die

- Städt. Gem. Grundschule Albert-Schweitzer-Schule
- Städt. Gem. Grundschule Sontumer Straße
- Christliche Gesamtschule Bleibergquelle
- Berufskolleg Bleibergquelle* Fachschule für Sozialpädagogik,
- Berufskolleg Bleibergquelle* Fachoberschule Sozial- und Gesundheitswesen
- Berufskolleg Niederberg

Organisatorisch sind die Fachbereiche 5 „Jugend, Familie und Soziales“ und der Fachbereich 6 „Bildung, Kultur und Sport“ dem Dezernat II zugeordnet. In diesen beiden Fachbereichen sind damit wesentliche Bereiche bereits zusammengefasst, die für die Umsetzung der dargelegten Präventionsstrategie zur Ermöglichung von Bildungs- Teilhabechancen und der Armutsprävention notwendig sind.

Auch für die zukünftige Nutzung des Bürgerforums als Ort der Begegnung, der sozialen Entwicklung, der Bildung und Kultur im Sozialraum Stadtmitte (siehe unten, 1.6) sind damit günstige Voraussetzungen bereits gegeben.

4.4. Weiterentwicklung der sozialraumorientierten Sozialarbeit in Velbert

Soziale Dienstleistungen werden in den Stadtteilen und Sozialräumen Velberts erbracht. Aufgrund geänderter rechtlicher Rahmenbedingungen mussten Veränderungen in der Verantwortung und in den Zuständigkeiten für Aufgaben und Leistungen des SGB VIII zwischen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe vorgenommen werden. Im Ergebnis wurde im Juli 2011 der städtische Jugendhilfedienst eingerichtet, der für den Kinderschutz, die Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII, die Gewährung von Hilfen gemäß § 27ff SGB VIII und die Jugendgerichthilfe zuständig ist.

Die stadtteil- und sozialraumorientierte Sozialarbeit wird aktuell angepasst und weiterentwickelt. Politik, Verwaltung und die freien Träger der Wohlfahrtspflege arbeiten hierzu eng zusammen. Ziel ist es, bedarfsorientierte, niederschwellige und präventive Angebote und Hilfesettings zu entwickeln, die es ermöglichen, den Betroffenen frühzeitig Hilfen anzubieten und auf die eingriffsintensiven Hilfen zur Erziehung zu verzichten. Insbesondere im Bereich des SGB VIII, des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, wird der Bedarf für Angebote und Leistungen in enger Zusammenarbeit des öffentlichen und der freien Träger der Jugendhilfe abgestimmt. Dies gilt sowohl für die Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII als auch für die Stadtteilkonferenzen. Der nachfolgenden Tabelle ist zu entnehmen, welcher der Hauptakteure des sozialraumorientierten Arbeitsansatzes in welchem Sozialraum tätig ist und damit einen wesentlichen Bestandteil der sozialen Infrastruktur bildet.

Stadtteile und Sozialräume in Velbert	Stadtteilzentren	Familienzentren	Kinder- u. Jugendzentren/ Streetwork	Städtischer Jugendhilfedienst
Stadt Velbert Anzahl	5	10	6	
Stadtteil Velbert-Mitte Anzahl	3	6	4	
Sozialraum Birth - Losenburg	Stadtteilzentrum Birth	FamZ Abenteuerland	SKFM Kinder- und Jugendzentrum im BiLo Streetworker-Bus	Team 2
Sozialraum West / Kostenberg	Stadtteilzentrum West	FamZ West FamZ Dalbecksbaum	Kinder- und Jugendhaus Kostenberg	Team 2
Sozialraum Langenhorst / Friedfeld / Nordstadt	Stadtteilzentrum Mitte	FamZ Nordstadt FamZ St. Marien und Nikolaus	Städt. Kinder- und Jugendcafé Höferstraße (zukünftig Villa B)	Team 2
Sozialraum Stadtmitte	Stadtteilzentrum Mitte (WB 7) Stadtteilzentrum West (WB 10)	FamZ MiO FamZ St. Marien und Nikolaus	" "	Team 2
Sozialraum Oberstadt	Stadtteilzentrum Mitte (WB 12 u.13) Stadtteilzentrum West (WB 11)			Team 2
Stadtteil Velbert-Langenberg Anzahl	1	2	1	
Sozialraum Langenberg Süd - Mitte	Stadtteilzentrum Langenberg	FamZ Langenberg-Mitte	Städt. Kinder- und Jugendzentrum Langenberg	Team 1
Sozialraum Langenberg Nord	" "	FamZ Langenberg Nord	" "	Team 1
Stadtteil Velbert-Neviges Anzahl	1	2	2	
Sozialraum Neviges Mitte	Stadtteilzentrum Neviges		Streetworker-Bus	Team 1
Sozialraum Neviges Süd	" "	FamZ Siepen	Städt. Kinder- und Jugendzentrum Neviges	Team 1
Sozialraum Neviges West	" "	FamZ Auf Tönischeide	" "	Team 1

Tabelle 7: Akteure der sozialraumorientierten Sozialarbeit in Velbert

Die Stadtteilzentren in Trägerschaft freier Verbände beraten und fördern Familien, Kinder und Jugendliche in Fragen der Erziehung und beraten im Falle einer Trennung oder Scheidung, der Personensorge und des

Umgangsrechts. Sie informieren über die Angebote im Sozialraum und vermitteln im Bedarfsfall an Beratungsinstitutionen, wie etwa den Jugendhilfedienst, die Erziehungsberatungsstelle oder das Jobcenter, etc. Zusätzlich haben die Stadtteilzentren die wichtige Aufgabe, die professionellen Akteure klein-räumig zu vernetzen und die Ressourcen und Potentiale der Bürger im Sozialraum zu aktivieren.

Die Familienzentren, bestehend aus einer oder dem Verbund mehrerer Kindertagesstätten, betreuen und bilden Kinder und beraten und unterstützen Eltern im Sozialraum. Ziel ist es, ggf. die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Die Familienzentren bündeln die verschiedenen familien- und kinderunterstützenden Angebote im Sozialraum und bieten Eltern und ihren Kindern frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen.

Die sowohl in freier als auch in städtischer Trägerschaft geführten Kinder- und Jugendzentren als weiterer sozialräumlicher Baustein bieten Kindern und Jugendlichen von 6 bis 21 Jahren ein nonformales und informelles Bildungsangebot im Stadtteil bzw. Sozialraum. Sie sind offen für alle Kinder und Jugendlichen des Stadtteils/Sozialraumes, sie unterstützen, begleiten und fördern die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen, beruhen auf Freiwilligkeit, stellen Aneignungsräume zur Verfügung und ermöglichen Mitbestimmung und Gelegenheiten, sich einzubringen.

Der städtische Jugendhilfedienst (JHD) gewährt Familien, Kindern und Jugendlichen stationäre, teilstationäre und ambulante Hilfen zur Erziehung, wirkt mit im jugendgerichtlichen Verfahren und wird im Rahmen des Kinderschutzes aktiv. Die Fallverteilung beim städtischen Jugendhilfedienst (JHD) findet in Velbert möglichst sozialraumorientiert statt. Hierzu wurden beim JHD zwei Teams gebildet, das Team 1 für die Stadtteile Velbert-Langenberg und Velbert-Nevigis mit seinen fünf Sozialräumen und das Team 2 für den Stadtteil Velbert-Mitte mit seinen fünf Sozialräumen.

In den vergangenen Jahren wurden, über die Leistungen und Aufgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) hinaus, auch Aufgaben wie die Pflege- und Wohnberatung (Abteilung Senioren) und die Betreuung von Flüchtlingen in Wohnungen der Abteilung „Asyl“ sozialräumlich ausgerichtet (siehe: oben).

Darüber hinaus machen die zuvor beschriebenen Erkenntnisse der Bevölkerungs- und Sozialraumanalyse deutlich, dass im Untersuchungsbereich und den beiden betrachteten Fördergebieten eine große Anzahl von Menschen lebt, die sich in benachteiligten Lebenslagen befindet und die Unterstützungsangebote benötigen, um ihre Stärken und Potentiale zu entfalten. Im Untersuchungsbereich fehlt ein gut erreichbarer Ort für niederschwellige Beratungsangebote, Angebote der Frühen Hilfen, armutspräventive Maßnahmen und Angebote der Familienbildung. Die Förderung des Umbaus und die Neukonzipierung des zentral in der Innenstadt gelegenen Veranstaltungshauses „Forum Niederberg“ durch das Programm „Starke Quartiere - starke Menschen“ in ein „Bürgerforum für Begegnung, soziale Entwicklung, Bildung und Kultur“ mit einem städtischen Familienbüro als zentrale Angebots- und Koordinierungsstelle für niederschwellige Beratungsangebote und präventive Hilfen schließt diese Versorgungslücke. Ein weiteres niederschwelliges Beratungsangebot und Angebot der präventiven Frühen Hilfen ist im Bereich der Familienzentren und Kindertagesstätten festzustellen. Die Kindertagesstätte ist für Eltern und ihre Kinder ein vertrauter Ort und damit eine wichtige, leicht zu erreichende,

niederschwellige Anlaufstelle für Erziehungsfragen und Alltagsprobleme. Deshalb wurden Kitas in NRW mit der Aufgabe betraut, als Familienzentrum Eltern zu unterstützen und zu stärken. Die evangelische Kita Kurze Straße ist gemeinsam mit zwei weiteren Kitas im Verbund (Kita des Kreis Mettmann Steegerstraße und städt. Kita Kollwitzstraße) zertifiziertes Familienzentrum NRW. Als Familienzentrum MIO haben die Kindertagesstätten die Aufgabe, neben ihren Kita-Angeboten auch für Familien in ihrem Sozialraum niederschwellige Angebote zu organisieren, wie z.B. Spiel- und Krabbelgruppen zur Gesundheits- und Bewegungsförderung, Elternveranstaltungen zur Stärkung der Erziehungscompetenz und Beratungen für Eltern in Erziehungsfragen. Die Angebote sind insbesondere in Velbert-Mitte interkulturell ausgerichtet, um auf die Fragen und Themen von Familien mit Zuwanderungsgeschichte einzugehen und ihre Integration zu fördern.

5. Entwicklungsleitlinien und Ziele zur nachhaltigen Stadt- und Quartiersentwicklung und Prävention

5.1. Weiterentwicklung zu einer Gesamtstrategie mit Berücksichtigung der Ziele des Aufrufs „Starke Quartiere – starke Menschen“

Im Vordergrund der Prioritätsachse 4 „Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung/ Prävention des OP EFRE NRW steht die soziale Prävention. Dabei sollen die Quartiere lebenswerter gemacht und soziale Probleme gemildert sowie Bildungs- und Zukunftschancen der Menschen verbessert werden. Berücksichtigung finden im OP EFRE NRW Maßnahmen beispielsweise zur Integration und Bekämpfung von Armut. Die Präventionsstrategie des Landes NRW ebenso wie die Biodiversitätsstrategie NRW bilden dabei die Grundlage der spezifischen Ziele der Prioritätsachse 4, welche als „Mischachse“ bezeichnet wird, da hier verschiedene thematische Förderziele ineinandergreifen.

Mit dem Integrierten Handlungskonzept verfolgt die Stadt Velbert eine attraktive und zukunftsfähige Gestaltung der Innenstadt von Velbert-Mitte für die Bewohnerinnen und Bewohner, welche durch einen positiven Wandel eingeleitet werden muss. Hierzu ist ein integrierter Ansatz nötig, in welchem eine aktive Beteiligung aller relevanten Stellen der Stadtverwaltung erforderlich ist.

Mit dem vorliegenden integrierten Konzept ist dies gelungen. Verschiedene Fachbereiche und Abteilungen der Stadtverwaltung (Abteilung Planungsamt, Fachbereich Jugend, Familie und Soziales, Fachbereich Immobilienservice) haben dabei in Kooperation Analyseergebnisse und Maßnahmen beigesteuert, welche Eingang in das Konzept gefunden haben. So konnte eine integrierte Gesamtstrategie entstehen. Der Aufruf „Starke Quartiere - starke Menschen“ ermöglicht nun die Unterstützung und den gezielten Einsatz der Präventionsangebote der Stadt Velbert, um so eine gezielte positive Entwicklung herbeizuführen.

Dabei wird beispielsweise mit der Umgestaltung des Schulhofs des Nikolaus-Ehlen-Gymnasiums ein Beitrag zu einer verbesserten Ökologie und einer Reduktion der Wärmebelastung geleistet. Das Bürgerforum leistet dagegen einen großen Beitrag zur frühzeitigen Integration und Bildung sozial benachteiligter Gruppen und damit zur sozialen Prävention. Die thematischen Schwerpunkte des ESF („Beschäftigung und Mobilität der Arbeitskräfte“, „Bildung, Qualifikation und lebenslanges Lernen“, „ Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut“) werden mit den entwickelten Maßnahmen behandelt.

Diese integrierte Herangehensweise verknüpft investive Maßnahmen mit Präventionsangeboten, wodurch sie geeignet sind, um die Ziele des EFRE und des ESF zu erfüllen.

5.2. Ziele

Grundlage für dieses Exposé sind die im Programmaufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ genannten Ziele sowie die Querschnittsziele des OP EFRE NRW. Neben der Verbesserung der Teilhabe am Bildungs-, Gesundheits- und Beschäftigungssystem, der ökologischen Revitalisierung und Klimaanpassung steht insbesondere der Aufbau und die Verankerung einer kommunalen Präventionskette zur lückenlosen Unterstützung der Bewohner im Fokus dieses Exposés. Besonders Kinder und Familien sollen dabei im Vordergrund stehen.

Unter Beachtung dieser Ziele und der ermittelten Stärken, Schwächen und Handlungsbedarfe im Untersuchungsbereich lassen sich somit ergänzend zu den aus dem IHK bekannten Zielen (in grau dargestellt) folgende ergänzende Ziele ableiten:

1. Erhalt einer funktionierenden Handelslandschaft
2. Sicherung und Ausbau der Innenstadt als attraktiver Wohnstandort
3. Sicherung der Angebote für Kultur, Bildung und Freizeit
4. Aufwertung des öffentlichen Raums
5. frühzeitige Integration und Bildung sozial benachteiligter Gruppen
 - Förderung von Bildungsangeboten für ein lebenslanges Lernen und Ausbau von Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekten
 - Optimierung präventiver Angebotsstrukturen
 - Vernetzung der Akteure sowie deren zielgruppenspezifischen Angebote
 - Anpassung der vorhandenen Einrichtungen an aktuelle Bedarfe
 - Förderung von niederschweligen, nicht vereinsgebundenen, integrativen Angeboten
 - Sicherung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Bewohner und Integration der Neuzuwanderer in die Stadt(teil)gesellschaft
 - Aufbau von langfristigen Kooperations- und Vernetzungsstrukturen
 - Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung
 - Gleichstellung von Männern und Frauen
6. klimatische und ökologische Aufwertung und Bildung
 - Qualifizierung und Vernetzung der Grünstrukturen und -flächen
 - Herstellung klimarobuster Grün- und Freiraumstrukturen
 - Förderung von Naturerlebnis- und Umweltbildungsangeboten
 - Nachhaltige Entwicklung

5.3. Handlungsfelder

In den folgenden Unterkapiteln werden die aus dem IHK bekannten Handlungsfelder, in denen Maßnahmen mit EU-Förderung geplant sind, mit Blick auf die Bewerbung zum Aufruf „Starke Quartiere - starke Menschen“ um die Ergebnisse der Bevölkerungs- und Sozialraumanalyse sowie der Analyse des Stadtklimas und der Ökologie sowie die neu entwickelten Zielsetzungen erweitert.

5.3.1. Handlungsfeld A: Funktion / Versorgung / Infrastruktur

Während im IHK in diesem Handlungsfeld vor allem die Schaffung einer starken Handelslandschaft zur Förderung der Attraktivität und Funktionalität der Innenstadt im Fokus stand, sollte das Handlungsfeld A nach den Ergebnissen dieser Ausarbeitung um die Schaffung einer Versorgung mit sozialer Infrastruktur zum Zweck der Integration und Prävention erweitert werden.

Die Bevölkerungs- und Sozialraumanalyse zeigt auf, dass im Untersuchungsbereich ein erhöhter Handlungsbedarf besteht. Alle Indikatoren weisen im Vergleich zu den restlichen Sozialräumen positive Abweichungen auf. Es besteht das Risiko der Ausgrenzung und Armut durch mangelnde Bildung oder mangelnde Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen in die Gesellschaft oder auch in den Arbeitsmarkt. Zur Verbesserung der Situation sowie zur Prävention solcher Missstände sind Angebote zur Integration, zur Weiterbildung und Hilfestellung der Eltern in Erziehungs- und Betreuungsfragen, zur Bildung aller Altersgruppen sowie Beratungsangebote Beratungseinrichtungen, um den Zugang zum Arbeitsmarkt zu vereinfachen, geplant. Der erforderliche Erneuerungsbedarf im Forum Niederberg bietet hierbei die Chance, die öffentlichen Einrichtungen neu zu ordnen und ein angepasstes Angebot zur Bündelung verschiedener Beratungs-/ Freizeit-/ Bildungs- und Integrationseinrichtungen für die Bedürfnisse der Bewohner an zentraler Stelle einzurichten. Auch die zu errichtenden Räumlichkeiten zum Ermöglichen eines niederschweligen Angebots in Form eines Familienzentrums stellt einen wichtigen Baustein in diesem Handlungsfeld dar.

Auch die Konversion der langjährigen Großbrache Friedrichstraße 228 (Hertie) steht im Fokus dieses Handlungsfeldes. Wie sich zeigt, ist die Immobilie nicht vermittelbar und prägt mit ihrem desolaten Erscheinungsbild das städtebauliche Umfeld.

5.3.2. Handlungsfeld B: Stadtgestaltung und öffentlicher Raum

Zum Zeitpunkt der Aufstellung des IHK wurde das Thema der ökologischen und klimatischen Aufwertung noch nicht tiefgehend in den Prozess eingebunden, da sich zur selben Zeit ein integriertes Energie- und Klimakonzept in Aufstellung befand, von dem noch keine verwertbaren Erkenntnisse einfließen konnten. Diese liegen nun vor.

Wie in der Analyse zum Stadtklima erkennbar wird, liegt im Innenstadtbereich eine hohe Versiegelung und mangelnde Durchlüftung vor. Auch ist die Zufuhr von kühler Frischluft aus den bioklimatischen Ausgleichsräumen an den Grenzen des Untersuchungsbereichs kaum möglich, da der Innenstadtbereich erhöht liegt. Zudem ist die Grünflächenvernetzung mangelhaft. Der Untersuchungsraum liegt daher in einem Bereich, in dem sich die Vernetzung von Grünstrukturen als ausbaufähig darstellt und die Risiken der Überwärmung und der erhöhten Schadstoffbelastung bestehen, beides mit der Folge von beispielsweise gesundheitlichen Auswirkungen auf die Bewohner. Auch sind Anpassungen an sich ändernde klimatische Gegebenheiten sowie der Ausbau und die Vernetzung der vorhandenen Grünstrukturen zur Schaffung von Frischluftinseln sowie zur Erzeugung von Biodiversität und neuer Lebensräume nötig. Da sich in diesem dicht besiedelten Gebiet nur wenige Flächenpotentiale zur Erstellung neuer Grünflächen zu finden sind, müssen andere Möglichkeiten gefunden werden und auch die Bürger animiert, integriert und informiert werden, um auch private Flächen zu diesem Zweck nutzen zu können.

Diese Überlegungen und die gewonnenen Erkenntnisse fließen auch in schon geplante und noch in der Planung befindlichen Maßnahmen ein. So sollen beispielsweise öffentliche Plätze im Rahmen ihrer geplanten Umgestaltungen im Hinblick auf die Ökologie und das Klima betrachtet werden und dementsprechend die Gestaltung so umgesetzt werden, dass ein Beitrag zur ökologischen Aufwertung, Biodiversität und der Reduktion der Wärmebelastung geleistet wird. Hierzu eignet sich beispielsweise besonders die geplante Umgestaltung des Rathausplatzes.

5.3.3. Handlungsfeld C: Erreichbarkeit

In diesem Handlungsfeld wirken sich die Erkenntnisse der Bevölkerungs- und Sozialraumanalyse sowie der stadtklimatischen Betrachtung nicht unmittelbar aus. Zusätzliche Projekte sind daher nicht vorgesehen.

5.3.4. Handlungsfeld D: Projektbegleitung

In diesem Handlungsfeld wirken sich die Erkenntnisse der Bevölkerungs- und Sozialraumanalyse sowie der stadtklimatischen Betrachtung nicht unmittelbar aus. Zusätzliche Projekte sind daher nicht vorgesehen.

6. Maßnahmen

Im folgenden Kapitel 6 werden zu allen Maßnahmen, die im Rahmen des Exposés vorgesehen werden, Maßnahmensteckbriefe vorgestellt. Hierbei sind folgende Projekte enthalten (in schwarz hervorgehoben; ausgegraute Maßnahmen sind Maßnahmen aus dem IHK):

Handlungsfeld Funktion / Versorgung / Infrastruktur		
A 1	Schloss- und Beschlägemuseum in der Villa Herminghaus	Bewilligt
A 2	Neuausrichtung Forum Niederberg	SQsM
A 3	Haus am Offers	STEP 2020
A 4	Barrierefreies Rathaus	STEP 2020
A 5	Barrierefreie und energetische Ertüchtigung NEG	STEP 2021
A 6	Entwicklung Friedrichstraße 228 (Hertie)	SQsM
A 7	Raum für niederschwelliges Angebot an der ev. KiTa Kurze Straße	SQsM

Handlungsfeld Stadtgestaltung / Öffentlicher Raum		
B 1	Neugestaltung Platz am Offers	Umsetzung
B 2	Umgestaltung Europaplatz	Bewilligt
B 3	Neugestaltung „Platz am roten Schirm“	Beantragt
B 4	Gestaltungsmaßnahme Rathausplatz	STEP 2020
B 5	Neugestaltung Spielplatz am weißen Stein	STEP 2020
B 6	Neugestaltung Spielplatz Weidenstraße	Beantragt
B 7	Umgestaltung der Friedrichstraße	Offen
B 8	Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes	Offen
B 9	Fassaden- und Wohnumfeldprogramm	Umsetzung
B 10	Begrünungsmaßnahmen in überwärmten Bereichen und Ökologische Aufwertung bestehender Grünflächen	SQsM
B 11	„Gutes Klima“ - Nikolaus Ehlen Gymnasium	SQsM

Handlungsfeld Erreichbarkeit		
C 1.1	Umgestaltung Stiller Park	Umsetzung
C 1.2	Wegeverbindung Christuskirche	STEP 2021
C 2	Stadteingänge	STEP 2020

Handlungsfeld Projektbegleitung		
D 1	Aktivierungskonzept	Abgeschlossen
D 2	Aktivierungsmanagement	Umsetzung
D 3	Verfügungsfonds	Umsetzung
D 4	Begleitende Öffentlichkeitsarbeit	Umsetzung
D 5	Evaluation	Bewilligt
D 6	Tag der Städtebauförderung	Umsetzung
D 7	Quartiersbildung und Identitätsstiftung	Umsetzung

Tabelle 8: Maßnahmentabelle für SQsM

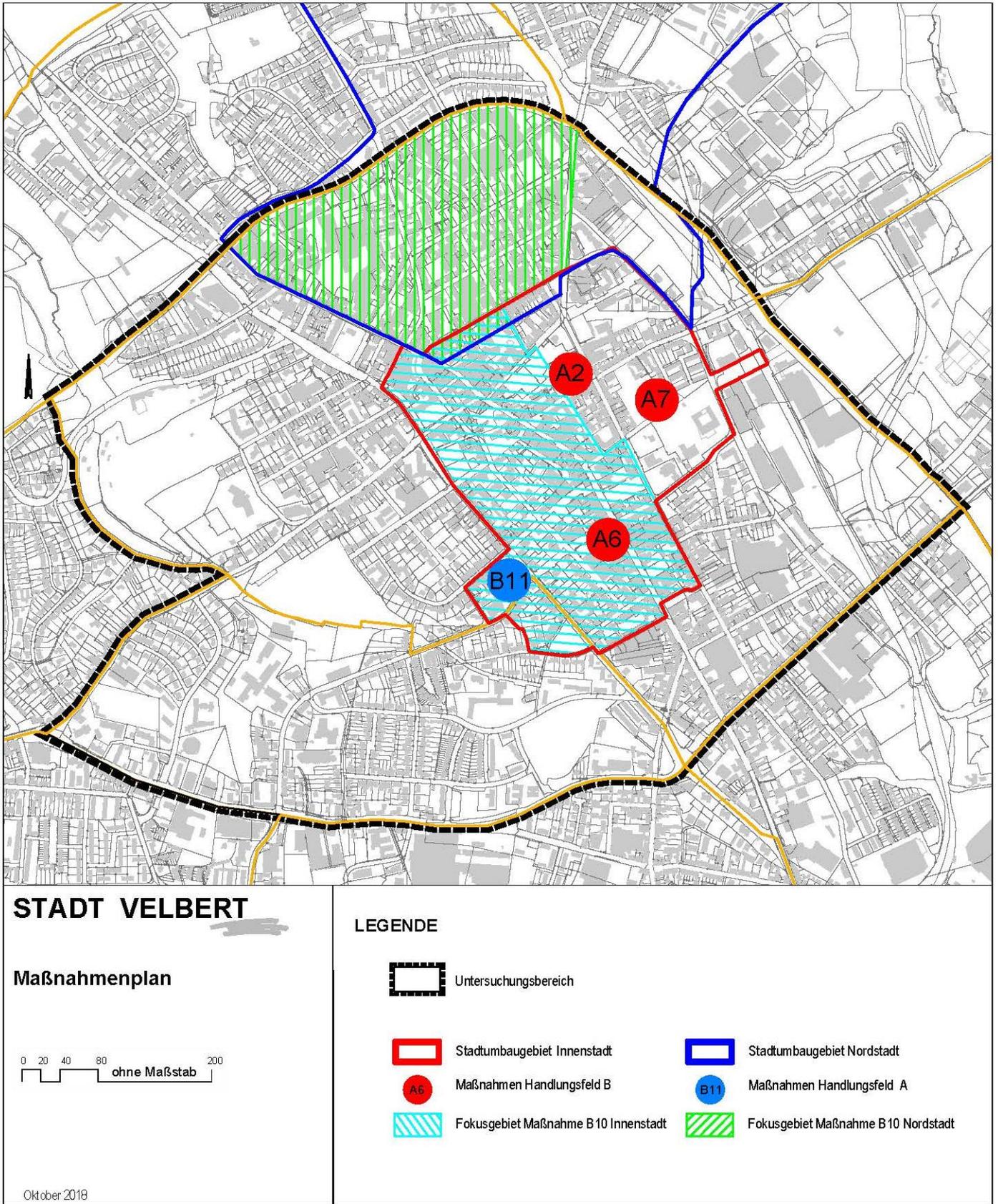


Abbildung 35: Maßnahmenplan

Handlungsfeld Funktion/ Versorgung/ Infrastruktur	
A 2	Neuausrichtung Forum Niederberg
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilisierung, Aktivierung und Interaktion der Bürger (Innenstadtbelebung) • Flankierendes Angebot zur Einzelhandelsförderung und Innenstadtbelebung • Integration und Armutsprävention • Sicherung und Erweiterung des Infrastrukturangebots für Kultur, Bildung und Freizeit in der Stadt • Niederschwelliger Zugang zu sozialen und Familienberatungsangeboten • Erhalt und Aufwertung bedeutsamer Gebäudesubstanz
Projektbeschreibung  	<p>Das Forum Niederberg Velbert wurde 1979 als Kultur- und Kongresszentrum entworfen und 1982 als Kulturzentrum und Theater der Stadt Velbert in Betrieb genommen. Bis heute ist das Veranstaltungshaus in seiner anspruchsvollen Architektur Stadtbild prägend und bietet einen wichtigen Beitrag zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben.</p> <p>Bautechnische Defizite und gestiegene Anforderungen an den Brandschutz führen dazu, dass das Gebäude in dem jetzigen Zustand nicht mehr gehalten werden kann, sondern einer Neustrukturierung bedarf.</p> <p>Bürgerforum für Begegnung, soziale Entwicklung, Bildung und Kultur</p> <p>Ziel ist die Weiterentwicklung des bestehenden Forums zu einem Begegnungszentrum der Bürgerschaft und die Stärkung der Menschen in Velbert-Mitte. Das Forum ist ein Ort, der zur Reaktivierung der Innenstadt beiträgt und eine Strahlungswirkung auf das benachbarte Umfeld ausübt. Mit dem Bürgerforum Niederberg hat die Stadt Velbert die einmalige Möglichkeit, das Potential und die Kräfte mehrere Einrichtungen zu bündeln und synergetisch wirken zu lassen. Für das Bürgerforum ergeben sich zwei Handlungsstränge:</p> <p>Stärkung der Menschen im Untersuchungsbereich</p> <p>Aus der dezidierten Analyse des Untersuchungsbereichs geht hervor, dass im Sozialraum Velbert-Stadtmitte eine große Anzahl von Menschen lebt, die sich in schwierigen Lebenslagen befindet und die Unterstützungsangebote benötigt. Mit der Kooperation im Bürgerforum werden die vorhandenen Akteure und deren Potentiale zusammengebracht, um erstmalig in einer geeigneten räumlichen Struktur Angebote zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren und umso eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen im Sozialraum zu erreichen. Die vorrangigen Ziele sind Armutsprävention, berufliche Bildung und Qualifizierung, soziale Teilhabe insbesondere auch von Senioren, Integration, Gesundheitsprävention, sozialer Frieden, Potentialnutzung und frühe Bildung.</p> <p>Schaffung eines Begegnungszentrums der Bürger aller Generationen</p> <p>Ziel ist die Erstellung einer starken Einrichtung für die gesamte Bürgerschaft, insbesondere auch für die sogenannte bürgerliche Mitte.</p>



Dies soll auch eine Integrationskraft zur Einbeziehung aller anderen Bevölkerungs- und Bildungsschichten entwickeln. In der Velberter Innenstadt ist ein stetiger Rückzug der sogenannten bürgerlichen Mitte zu verzeichnen.

Das Bürgerforum ist ein Ort, in dem durch menschliche Interaktion und gezielte Angebote Prozesse zur Veränderung initiiert werden. Es geht um die Vermittlung eines demokratischen Grundverständnisses, das eine integrierte plurale Gesellschaftsstruktur ermöglicht, erhält und den sozialen Frieden sichert. Das Bürgerforum soll ein Raum der Begegnung einer lebendigen Innenstadt sein. Menschen aus dem Sozialraum treffen hier auf regionale und internationale Gäste. Darüber hinaus ist es ein Treffpunkt verschiedenster Kulturen, sowie von Alleinstehenden und Familien. Es unterstützt eine von Toleranz, Integration und Akzeptanz geprägte bürgerschaftliche Entwicklung. Es ist ein Ort der Kreativität, der Geselligkeit, des sozialen Zusammenlebens, verschiedener Generationen sowie ein Ort des Lernens, der Information und der Diskussion.

Kooperation- und Vernetzungsstruktur

Zur Planung, Umsetzung und Evaluation von bedarfsgerechten Angeboten zur Erreichung der oben genannten Ziele schließen sich die folgenden Akteure des Bürgerforums im Rahmen Kooperation zusammen:

- Volkshochschule Velbert/Heiligenhaus, Zweckverband der Städte Velbert und Heiligenhaus (Bildung, Beratung, Integration, Prävention)
- Fachbereich 5 der Stadt Velbert mit Familienbüro und Stadteitarbeit (Beratung, Prävention, Sozialarbeit)
- Stadtbücherei Velbert mit der Zentralbibliothek Velbert-Mitte, Abteilung 6.3. der Stadt Velbert (Bildung, Kultur, Prävention, informeller Lernort)
- Musik & Kunstschule, Abteilung 6.6 der Stadt Velbert (Bildung, Kultur, Prävention)
- Kultur- und Veranstaltungsbetrieb, Eigenbetrieb der Stadt Velbert (Kultur, Teilhabe, Begegnung)

Ziel ist es, die Einrichtungen räumlich und inhaltlich zusammenzuführen, um einen deutlichen Mehrwert für die Bevölkerung zu erreichen. Unter dem Dach des Bürgerforums entsteht erstmals in Velbert eine neue Struktur, die sich im Besonderen dadurch auszeichnet, dass auf Basis einer gemeinsamen Bedarfsanalyse gehandelt wird. Sie ist stets Grundlage der strategischen Angebotsentwicklung, der operativen Umsetzung und der Kooperation mit den Akteuren im Bürgerforum. Alle Akteure sind motiviert, die genannten Ziele zu erreichen. Zur baulichen Umsetzung des Vorhabens sind darüber hinaus Mittel des Landes NRW notwendig, damit die erforderlichen räumlichen Voraussetzungen geschaffen werden können.

Gemeinsame Zielerreichung

Die Akteure des Bürgerforums bringen ihre jeweiligen inhaltlichen Kompetenzen und die methodisch didaktischen Kompetenzen mit ein, um die gemeinsamen Ziele, insbesondere Armutsprävention und Stärkung der Bürgerschaft, zu erreichen. Zur Koordinierung, Planung und Weiterentwicklung der Zielerreichung wird zwischen den Akteuren eine

	<p>Lenkungsgruppe aktiviert. Mitglieder in der Lenkungsgruppe sind die Fachvertreter von Volkshochschule, Stadtbücherei, Musik & Kunstschule, Kultur- und Veranstaltungsbetrieb und der Fachbereich 5 Jugend, Familie und Soziales. Auf Grundlage einer Bedarfsanalyse und damit verbundene Identifizierung der Kunden sollen passgenaue Angebote im Bürgerforum realisiert werden. Dem Fachbereich 5 kommt eine Doppelfunktion als Ersteller der Sozialraumanalyse und als Anbieter im Bürgerforum zu. Es können beratende Teilnehmer beispielsweise Jobcenter, Agentur für Arbeit oder der Fachbereich Bildung und Sport hinzugezogen werden. Die Lenkungsgruppe bildet die Basis eines jährlichen Steuerungskreislaufes.</p> <p>Grundlagen der Kooperation</p> <p>Die Akteure bleiben in ihren jeweiligen Rechtsformen und Entscheidungskompetenzen autark. Für die gemeinsame Zielerreichung wird ein Kooperationsvertrag geschlossen. Die Aufteilung der Flächen im Bürgerforum erfolgt nach Plan, wobei jeder Akteur in Abhängigkeit der jeweiligen Rechtsform eigene Räumlichkeiten zugewiesen bekommt und die Nutzung eigenständig erfolgt. Die für die Zusammenarbeit notwendigen Ressourcen werden von den einzelnen Akteuren je nach Kooperationsprojekt eingebracht.</p> <p>Auf das Nutzungskonzept für das Bürgerforum Niederberg der Firma Richter Beratung vom 10.11.2017 wird zusätzlich verwiesen (s. Anhang).</p> <p>Sämtliche Nutzungsbausteine entsprechen den Anforderungen der EFRE-Querschnittsziele. Nicht EFRE-konforme Nutzungen wurden ausgeschlossen. Die oben genannten Nutzer werden lediglich bis zu einem maximalen Anteil von 20 Prozent Überlassungen an Dritte für eigene Veranstaltungen (z. B. Kultur, Tagungen, etc.) vornehmen, so dass der öffentliche Zweck jederzeit gewahrt bleibt. Die Einbeziehung der Dritten wird als wesentlicher Teil der Integrations- und Präventionsbemühungen gesehen, da nur an dieser Schnittstelle die Nutzergruppen zusammen kommen. Eine Unrentierlichkeit bleibt gewährleistet. Zur Erreichung der Ziele ist ein Umbau des Gebäudes sowie eine Aufstockung um ein zusätzliches Dachgeschoss erforderlich.</p> <p>Geplant ist die Durchführung einer öffentlich-privaten-Partnerschaft, eine langfristige, vertraglich geregelte Zusammenarbeit der Stadt Velbert als öffentlicher Auftraggeber und eines privaten Unternehmen als Auftragnehmer. Der Auftragnehmer plant und baut im Rahmen dessen das Gebäude den Nutzungs- und Betriebsanforderungen entsprechend um und tritt im Folgenden als langfristiger Betreiber für wesentliche Teile der gebäudetechnischen Anlagen und der Bausubstanz auf. Das Gebäude bleibt dabei immer im Eigentum der Stadt Velbert und wird durch den städtischen Eigenbetrieb KVBV als Hauptbetreiber gemanaged.</p> <p>Das zuvor geplante Begleitgebäude am Chatelleraut Weg entfällt nun zu Gunsten einer Bündelung aller Angebote im Hauptgebäude des Forum Niederbergs.</p>
EFRE Ziel	EFRE IP 9 (b), Ziel 11: Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft (Spezifisches Ziel 11)
Querschnittsziel (OP EFRE NRW)	Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung Gleichstellung von Männern und Frauen
Outputindikator (OP EFRE	CO35: Kapazität der unterstützten Kinderbetreuungs- und

NRW)	<p>Bildungseinrichtungen</p> <p>→ Durch die Maßnahme werden neue Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen für etwa 240.000 Personen/Jahr geschaffen</p> <p>CO37: Zahl der Personen, die in Gebieten mit integrierten Stadtentwicklungsstrategien leben</p> <p>→ Im Untersuchungsbereich für dieses Exposé zum IHK leben 13.584 Menschen</p>
Projektkosten	rd. 32.000.000 €
Förderung (90 %)	28.800.000 €
Projektlaufzeit	2018 - 2022
Projektträger	Stadt Velbert - Eigenbetrieb KVBV
Projektverantwortlich	Stadt Velbert - FB 7
Projektbeteiligte	Stadt Velbert, VHS, Private

Handlungsfeld Funktion/ Versorgung/ Infrastruktur	
A 6	Entwicklung Friedrichstraße 228 (Hertie)
<p>Projektziel</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung und Überplanung eines städtebaulichen Misstandes • Städtebauliche Revitalisierung des Quartiers bzw. des Straßenblocks Friedrich-, Nolde-, Offer- und Grünstraße • Rücknahme überdimensionierter Einzelhandelsflächen bei gleichzeitigem Ausbau innerstädtischen Wohnens • Qualifizierung des öffentlichen Raums und Anbindung an die Haupteinkaufslage (Friedrichstraße) der Velberter Innenstadt
<p>Projektbeschreibung</p> <div style="display: flex; flex-direction: column; gap: 10px;">   </div>	<p>Der Bereich der Velberter Oberstadt unterliegt seit Jahren einem kontinuierlichen Transformationsprozess: Während es auf der einen Seite gelungen ist, die Attraktivität und Passantenfrequenz in der Oberstadt durch die Neuansiedlung des Verbrauchermarktes Kaufland und den aktuellen Neubau der Friedricharkaden zu erhöhen, ist auf der anderen Seite mit der brach gefallenen Hertie-Immobilie ein exponierter städtebaulicher Misstand im Eingangsbereich der Oberstadt lokalisiert.</p> <p>Seit der insolvenzbedingten Aufgabe des Hertie-Konzerns im Jahr 2009 prägt die leerstehende Immobilie des ehemaligen Warenhauses das städtebauliche Umfeld. Der desolate optische Zustand der Immobilie, die bauordnungsrechtlichen Sicherungspflichten sowie die fehlende Nutzung tragen seit Jahren dazu bei, dass private Investitionsentscheidungen angrenzender Eigentümer aufgeschoben werden und die Aufenthaltsqualität im näheren Umfeld der Immobilie stark eingeschränkt ist. Hinzu kommt, dass es trotz zahlreicher Vermarktungsoffensiven von Seiten der Stadt sowie vereinzelter Anfragen von Investoren und Projektentwicklern bis heute nicht gelungen ist, die vorhandenen Einzelhandelsflächen zu aktivieren oder die Immobilie einer alternativen Nutzung zuzuführen. Die in den letzten Jahren gewonnen Erkenntnisse lassen darauf schließen, dass eine intensive Nachnutzung an diesem Standort – insbesondere aufgrund der Randlage des Standortes im Velberter Hauptgeschäftsbereich – nur schwer am Markt zu positionieren ist. Zudem ist im Hinblick auf eine zielgerichtete Innenstadtentwicklung die Konzentration der Einzelhandelsnutzung auf die Haupteinkaufslage der Velberter Innenstadt zu forcieren. Das Grundstück spielt als südlicher Abschluss der Innenstadt eine besondere Rolle im Kontext der städtebaulichen Entwicklung. Zur Sicherstellung der städtebaulichen Qualitäten soll das Grundstück im Rahmen eines qualifizierten wettbewerblichen Verfahrens vergeben werden.</p> <p>Um die oben genannten Projektziele im Rahmen einer koordinierten Stadtentwicklung verfolgen und die 7.491m² umfassende Fläche zu Gunsten einer geordneten innerstädtischen Einzelhandelsentwicklung aktivieren zu können, sind in einem ersten Schritt der Rückbau und Abriss der vorhandenen Kaufhausimmobilie ein essentieller Bestandteil des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes. In einem zweiten Schritt gilt es, entsprechend den Ergebnissen des bereits erarbeiteten Aktivierungskonzeptes (Konzentration der Einzelhandelsnutzung auf die Quartiere Mitte und Offers), eine städtebauliche Rahmenplanung/ Konzeption zu entwickeln, die die Zielvorstellung eines qualitativ hochwertigen, innenstadtnahen Wohnquartiers mit ergänzenden Einzelhandelsnutzungen umsetzt. Im Rahmen dessen soll auch eine</p>

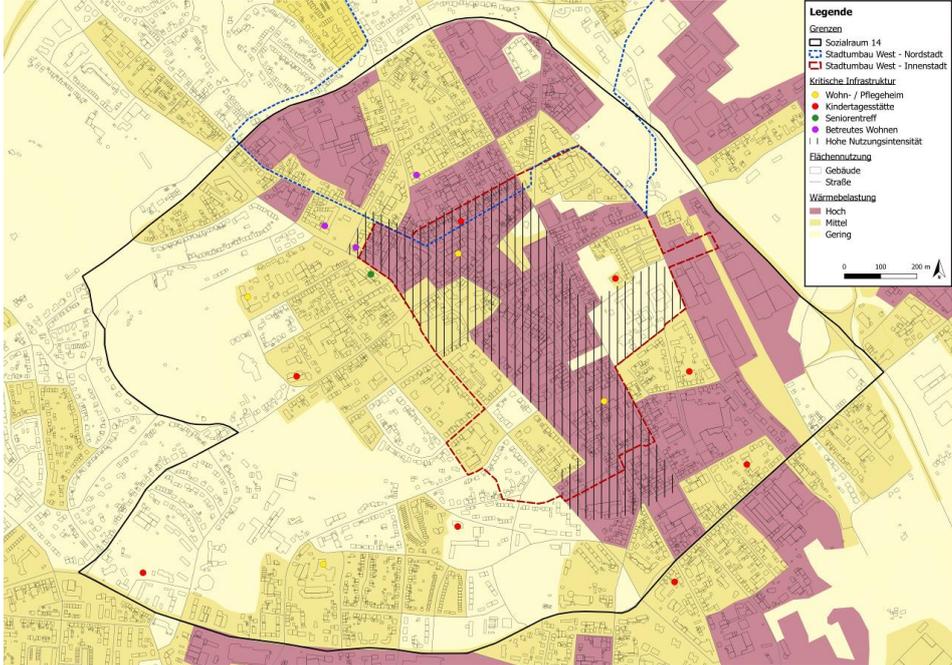
	<p>entsprechende Begrünung, z. B. der Dachflächen oder Fassadenflächen integriert werden, um einen Beitrag zur Verbesserung der klimatischen und ökologischen Situation zu leisten. Die Aufstellung eines Bebauungsplans ist verwaltungsintern in Bearbeitung.</p> <p>Die für dieses Projekt ermittelten Kosten umfassen im Wesentlichen den Rückbau der Immobilie und die Baureifmachung der Fläche (ca. 2.475.000 €), die Erwerbsnebenkosten (ca. 312.000 €) sowie Kosten vorbereitender Untersuchungen (ca. 100.000 €) wie beispielsweise die Durchführung eines Wettbewerbes und die Erstellung von Verkehrswertgutachten.</p>
EFRE Ziel	EFRE IP 6 (e), Ziel 13: Entwicklung und Aufbereitung von Brach- und Konversionsflächen zu stadtentwicklungspolitischen bzw. ökologischen Zwecken (Spezifisches Ziel 13)
Querschnittsziel (OP EFRE NRW)	Nachhaltige Entwicklung
Outputindikator (OP EFRE NRW)	CO22: Gesamtfläche des sanierten Geländes → Durch diese Maßnahme sollen ca. 0,75 ha saniert werden.
Projektkosten	2.887.000 €
Förderung (90 %)	2.598.000 €
Projektlaufzeit	2019-2020
Projektträger	Stadt Velbert
Projektverantwortlich	Stadt Velbert – FB 8 Wirtschaftsförderung
Projektbeteiligte	Stadt Velbert - FA 3.1

Handlungsfeld Funktion/ Versorgung/ Infrastruktur	
A 7	Raum für niederschwelliges Angebot an der ev. KiTa Kurze Straße
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> niederschwellige, nachbarschaftsfördernde Angebote als Verbund-Familienzentrum MIO als frühzeitiger Präventionsansatz
Projektbeschreibung	<p>Die Kindertagesstätte ist für Eltern und ihre Kinder ein vertrauter Ort und damit eine wichtige, leicht zu erreichende, niederschwellige Anlaufstelle für Erziehungsfragen und Alltagsprobleme. Deshalb wurden Kitas in NRW mit der Aufgabe betraut, als Familienzentrum Eltern zu unterstützen und zu stärken.</p> <p>Die ev. Kita Kurze Straße ist gemeinsam mit 2 weiteren Kitas im Verbund (Kita des Kreis Mettmann Steegerstraße und städt. Kita Kollwitzstraße) zertifiziertes Familienzentrum NRW. Als Familienzentrum MIO haben die Kindertagesstätten die Aufgabe, neben ihren Kita-Angeboten auch für Familien in ihrem Sozialraum niederschwellige Angebote zu organisieren, wie z.B. Spiel- und Krabbelgruppen zur Gesundheits- und Bewegungsförderung, Elternveranstaltungen zur Stärkung der Erziehungskompetenz und Beratungen für Eltern in Erziehungsfragen. Die Angebote sind insbesondere in Velbert Mitte interkulturell ausgerichtet, um auf die Fragen und Themen von Familien mit Zuwanderungsgeschichte einzugehen und ihre Integration zu fördern.</p> <p>Die Kita/das Familienzentrum hat keine geeigneten Räume, um die unterschiedlichen Angebote für Kinder von 0 bis 6 Jahren und Ihre Eltern durchzuführen. Auch die Möglichkeit, auf Räume von Kooperationspartnern zurückzugreifen ist in diesem Sozialraum äußerst begrenzt. Räume, die direkt an der Kita angebaut sind, würden erstmalig die Möglichkeit bieten, Angebote parallel zu den Öffnungszeiten der Kita durchzuführen. Dadurch wird für die Eltern ein unmittelbarer, leichter Zugang zu Angeboten des Familienzentrums geschaffen.</p> <p>Das Familienzentrum MIO ist neben anderen Institutionen ein wichtiger Ansprechpartner für das Familienbüro, wenn es um präventive Angebote für diese Zielgruppe (0-6 Jahre) geht. Benötigt werden ein Gruppenraum, eine Küchenzeile (für gemeinsames Kochen und die Möglichkeit Getränke anzubieten), Toiletten, ein Eingangsbereich für Garderobe und zum Abstellen von Kinderwagen sowie ein eigener, von der Kita getrennter Zugang. Der Aktionsraum wird ein großes Fenster zur Straßenseite haben und es wird eine freie Sicht auf den Anbau geschaffen, damit das Angebot auch von der Straße aus (dem Weg zur Kita) deutlich sichtbar ist.</p>



Abbildung 36: Entwurfsskizze ev. KiTa Kurze Straße

EFRE Ziel	EFRE IP 9 (b), Ziel 11: Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft (Spezifisches Ziel 11)
Querschnittsziel (OP EFRE NRW)	Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung
Outputindikator (OP EFRE NRW)	CO35: Kapazität der unterstützten Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen → Durch die Maßnahme werden neue Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen für etwa 8.000 Personen/Jahr geschaffen CO37: Zahl der Personen, die in Gebieten mit integrierten Stadtentwicklungsstrategien leben → Im Untersuchungsbereich für dieses Exposé zum IHK leben 13.584 Menschen
Projektkosten	275.000 €
Förderung (90 %)	247.000 €
Projektlaufzeit	2020-2021
Projektträger	Evangelische Kirchengemeinde Velbert
Projektverantwortlich	Evangelische Kirchengemeinde Velbert
Projektbeteiligte	Stadt Velbert - FB 5, KiTa Kurze Straße, Familienzentrum "MIO"

Handlungsfeld Stadtgestaltung/ Öffentlicher Raum	
B 10	Begrünungsmaßnahmen in überwärmten Bereichen und Ökologische Aufwertung bestehender Grünflächen
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung der Wärmebelastung • Steigerung der Aufenthaltsqualität • Aufwertung des öffentlichen Raumes • Schaffung von Lebensräumen für Flora und Fauna • Erhöhung der Biodiversität • Schaffung eines Biotopverbunds
Projektbeschreibung	<p>Vor dem Hintergrund der bereits in Kapitel 3.2.2 beschriebenen und in Teilen in der untenstehenden Darstellung ablesbaren räumlichen und klimatischen Charakteristika entstehen insbesondere an heißen, austauscharmen Wetterlagen räumlich differenzierte Wärmebelastungen im Untersuchungsbereich. In verhältnismäßig hohem Maße von der Überwärmung betroffen sind beispielsweise das Zentrum, welches durch eine hohe Nutzungsintensität gekennzeichnet ist, sowie diverse soziale Einrichtungen, in denen sich mit Kindern unter fünf und mit Erwachsenen über 65 Jahren vermehrt die Risiko-Bevölkerungsgruppen in Bezug auf eine Belastung durch Hitze aufhalten.</p>  <p style="text-align: center;">Abbildung 37: Wärmebelastung im Sozialraum 14 (s. Kapitel 3.2.2. für größere Darstellung)</p> <p>Als priorisierende Maßnahme zur Verminderung der Belastung rückt neben der Sicherung und ökologischen Aufwertung von bestehenden Grünstrukturen vor allem die Entwicklung neuer Grünelemente in den Fokus. Aufgrund der zum Teil hohen Bebauungsdichte und verhältnismäßig geringen Flächenverfügbarkeit kommt jedoch weniger die Schaffung von neuen, größeren Grün- bzw. Parkflächen in Betracht - vielmehr ist die Entwicklung von Dach- und Fassadenbegrünungen sowie von Straßenbäumen geplant,</p>

welche sich durch einen relativ geringen Flächenbedarf und einen positiven, lokalen Einfluss auf die klimatischen und lufthygienischen Verhältnisse auszeichnen. Damit auch ein möglichst raumübergreifender Kühlungseffekt hergestellt werden kann, wird angestrebt, die neuen Grünelemente in das bestehende Grün- und Freiraumstruktturnetz sinnvoll einzubinden und mit diesem zu vernetzen. Die Elemente dienen gleichzeitig als Trittsteine im Biotopverbund Innenstadt.

Darüber hinaus wird auch die ökologische Aufwertung und Revitalisierung bestehender, artenarmer Grünflächen in den Fokus gerückt. Die derzeitige Qualität der Grünflächen, die Defizite in der Vernetzung sowie die Potentiale dieser werden in Kapitel 3.2.3 beschrieben. Letztere sind zudem noch einmal in der folgenden Abbildung zu erkennen.

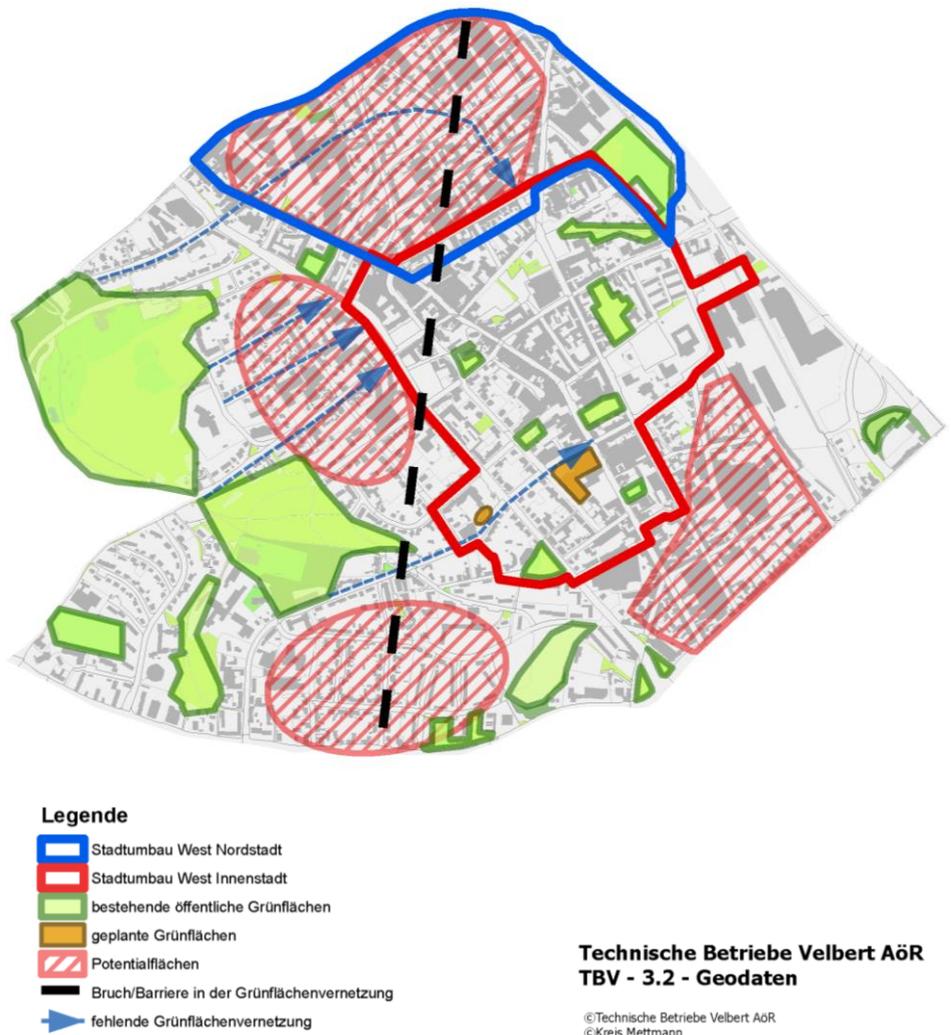


Abbildung 38: Defizite und Potentiale der Grünvernetzung
(s. Kapitel 3.2.3. für größere Darstellung)

So sollen insbesondere Rasenflächen vor städtischen Gebäuden als auch das mit Bodendeckern bepflanztes Straßenbegleit- und Abstandsgrün ökologisch aufgewertet werden. Dies kann auf zwei Wegen erfolgen: Zum Einen innerhalb weniger Jahre durch die Umstellung der Mahd auf zwei Schnitte Ende Juni/Anfang Juli sowie im September unter Abtransport des Grünschnittes oder zum Anderen durch Neuanlage mit einer artenreichen Wildblumenmischung, wobei die Fläche ebenfalls zweimal jährlich gemäht

	<p>werden sollte.</p> <p>Bei der Umwandlung von größeren Rasenflächen zu artenreichen, extensiv genutzten Wiesen könnte die Biodiversität durch den Bau eines Teiches noch weiter erhöht werden. Mit solchen Kleinteichen wird zusätzlicher Lebensraum für weitere Pflanzenarten und Insekten – beispielsweise für Libellen – geschaffen. Flächenpotentiale hierzu sind zu erarbeiten.</p> <p>Für die Revitalisierung des Straßenbegleit- und Abstandsgrüns soll auf eine Bepflanzung mit standortgerechten Stauden umgestellt werden. Die Staudenmischung ist so aufzubauen, dass sie möglichst unterschiedliche Blühzeiten aufweist. Dadurch sind die Staudenbeete nicht nur ein optischer Gewinn für die Aufenthaltsqualität der Bürger, sondern gewährleisten für Insekten, insbesondere für Wildbienen, ein kontinuierlich vorhandenes Nahrungsangebot.</p> <p>Auch sollen die, gemäß Analyse der ökologischen Situation in Kapitel 3.2.3 artenarmen, wenig biodiversen und nicht gut vernetzten Grünflächen unter diesen Gesichtspunkten aufgewertet werden. Im Straßenraum soll zudem betrachtet werden, ob neue Baumstandorte und Grünflächen geschaffen werden können, um so die Hitzebelastung in Straßenzügen zu reduzieren und eine bessere Vernetzung der existierenden Grünflächen zu erzeugen.</p> <p>Die Umsetzung der Maßnahmen, gerade bei Straßenbegleit- und Abstandsgrün, können kostenreduziert durchgeführt werden, wenn sie bereits bei geplanten Bau- oder anfallenden Sanierungsmaßnahmen von vornherein in die Planung mit eingebracht und zusammen mit diesen umgesetzt werden.</p> <p>Sowohl die Entwicklung der neuen als auch ökologischen Aufwertung der bestehenden Elemente und deren räumliche Einbindung bedürfen jedoch einer genauen örtlichen Bestands- und Defizitanalyse, um die Umsetzung des Projektes möglichst nachhaltig und synergieerzeugend zu gestalten. Deshalb ist in einer vorgeschalteten ersten Phase die externe Erstellung eines Grünkonzeptes geplant, welches unter Hinzuziehung der relevanten Parameter einerseits eine fachlich fundierte Verortung von potenziellen Entwicklungsstandorten und andererseits Berechnungen der möglichen Aufwendungen für die jeweilige Anpflanzung und Bewirtschaftung der Begrünungsmaßnahmen enthält, welche in einer zweiten Phase vor Ort umgesetzt werden. Daraus ergibt sich folgender Zeitplan:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Phase 1 „Grünkonzept“: von 2019 bis 2020 • Phase 2 „Umsetzungsmaßnahmen“: von 2020 bis 2021 <p>Der Fokus der Betrachtungen liegt dabei in den Bereichen hoher Nutzungsdichte in Verbindung mit sozialer Infrastruktur. Hierzu zählen die Bereiche zwischen der Friedrich-Ebert-Straße und der Oststraße, sowie der Bereich der Unterstadt. Ersterer liegt dabei im Stadtumbau-West Programmgebiet Innenstadt, letzterer im Stadtumbau-West Programmgebiet Nordstadt.</p>
EFRE Ziel	EFRE IP 6 (d), Ziel 12: Ökologische Revitalisierung von Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten (Spezifisches Ziel 12)
Querschnittsziel (OP EFRE NRW)	Nachhaltige Entwicklung
Outputindikator (OP)	OI21: Neu geschaffene/sanierte Flächen in den geförderten städtischen

EFRE NRW)	<p>Gebieten</p> <p>CO38: davon Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Durch diese Maßnahme sollen 5.000 m² inkl. Freiflächen geschaffen/ saniert werden. ➔ Außerdem sollen in Summe 50 neue Bäume gepflanzt und/ oder Fassaden- und Dächer begrünt werden.
Projektkosten	<p>250.000 €, bestehend aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzept: 50.000 € • Umsetzungsmaßnahmen: 200.000 €
Förderung (90 %)	225.000 €
Projektlaufzeit	2019 - 2021
Projektträger	TBV
Projektverantwortlich	TBV
Projektbeteiligte	Stadt Velbert - FA 3.1

Handlungsfeld Stadtgestaltung/ Öffentlicher Raum													
B 11	„Gutes Klima“ – Nikolaus Ehlen Gymnasium												
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung der Wärmebelastung • Nachhaltige, ökologische Nutzung von Dachflächen, Rückgewinnung von überbauten Vegetationsflächen • Schaffen von Lebensräumen für Tiere • Förderung der Biodiversität • Naturbildung • Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt 												
Projektbeschreibung	<p>Um der Entstehung von Hitzeinseln entgegen zu wirken, soll als ein Baustein auf der 4032 m² großen Liegenschaft des städtischen Gymnasiums in innerstädtischer Lage ein Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas geleistet werden. Die Schule liegt im südlichen Bereich des Untersuchungsbereichs im Fördergebiet Innenstadt, direkt angrenzend an die vielbefahrene Friedrich-Ebert-Straße. Wie auf dem folgenden Bestandsplan zu erkennen ist, wurde auf dem Schulhof bereits versucht, eine größtmögliche Fläche zu entsiegeln, sodass bis auf kleine Ausnahmen lediglich noch die Feuerwehr Flächen versiegelt sind. Außerdem befinden sich Gebrauchsrasenflächen sowie einige Bäume und Hecken auf dem Schulhof. Die Bepflanzung weist allerdings Lücken auf. Außerdem ist der Schulhof vor allem funktional und praktisch angelegt, sodass ökologische Verbesserungen möglich und wünschenswert sind.</p> <div style="display: flex; align-items: flex-start;"> <div style="width: 25%; margin-right: 10px;">  </div> <div style="width: 75%;"> <table border="0" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <table border="0"> <tr> <td style="width: 50%;"> vorh. Bebauung</td> <td style="width: 50%;"> Bitumen Dachbahn</td> </tr> <tr> <td> Asphalt</td> <td> Entsiegelte Flächen</td> </tr> <tr> <td> Verbundpflaster</td> <td> Rasenflächen</td> </tr> <tr> <td> Granit Kleinpflaster</td> <td> Heckenstandorte</td> </tr> <tr> <td> Feuerwehr Flächen</td> <td> Baumstandorte</td> </tr> </table> </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;">  </td> </tr> </table> <p style="text-align: center;">Abbildung 39: Bestandsplan Nikolaus Ehlen Gymnasium</p> </div> </div>	<table border="0"> <tr> <td style="width: 50%;"> vorh. Bebauung</td> <td style="width: 50%;"> Bitumen Dachbahn</td> </tr> <tr> <td> Asphalt</td> <td> Entsiegelte Flächen</td> </tr> <tr> <td> Verbundpflaster</td> <td> Rasenflächen</td> </tr> <tr> <td> Granit Kleinpflaster</td> <td> Heckenstandorte</td> </tr> <tr> <td> Feuerwehr Flächen</td> <td> Baumstandorte</td> </tr> </table>	vorh. Bebauung	Bitumen Dachbahn	Asphalt	Entsiegelte Flächen	Verbundpflaster	Rasenflächen	Granit Kleinpflaster	Heckenstandorte	Feuerwehr Flächen	Baumstandorte	
<table border="0"> <tr> <td style="width: 50%;"> vorh. Bebauung</td> <td style="width: 50%;"> Bitumen Dachbahn</td> </tr> <tr> <td> Asphalt</td> <td> Entsiegelte Flächen</td> </tr> <tr> <td> Verbundpflaster</td> <td> Rasenflächen</td> </tr> <tr> <td> Granit Kleinpflaster</td> <td> Heckenstandorte</td> </tr> <tr> <td> Feuerwehr Flächen</td> <td> Baumstandorte</td> </tr> </table>	vorh. Bebauung	Bitumen Dachbahn	Asphalt	Entsiegelte Flächen	Verbundpflaster	Rasenflächen	Granit Kleinpflaster	Heckenstandorte	Feuerwehr Flächen	Baumstandorte			
vorh. Bebauung	Bitumen Dachbahn												
Asphalt	Entsiegelte Flächen												
Verbundpflaster	Rasenflächen												
Granit Kleinpflaster	Heckenstandorte												
Feuerwehr Flächen	Baumstandorte												



Aus den oben abgebildeten örtlichen Gegebenheiten und den gesteckten Zielen abgeleitet wurden einzelne Teilmaßnahmen erarbeitet.

Diese bestehen aus der Begrünung des Daches, eine weitere Teilmaßnahme ist die Zonierung des Schulhofs in grüne Bewegungs- und Entspannungszonen. Hierdurch wird das optische Erscheinungsbild, das Mikroklima und nicht zuletzt die Artenvielfalt in der Stadt beeinflusst. Auch soll das an dieser Schule bereits vorhandene ökologische Bildungsangebot („Grünes Klassenzimmer“) erweitert und ergänzt werden, sodass das Thema der Ökologie und des Klimas in den Fokus und das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt wird. Das Nikolaus-Ehlen-Gymnasium ist hierfür aufgrund der vorderen großen, uneingeschränkt zugänglichen Schulhofsfläche besonders geeignet. Auch durch verschiedene Veränderungen im Schulsystem, wegen derer Kinder und Jugendliche täglich immer länger in der „Institution“ Schule verbleiben sind Ausgleichsmöglichkeiten nötig. Die Gestaltung des Schulhofes ist nicht nur ein aktiver Beitrag Grünflächen in die Stadt zu bringen sondern es schafft qualitativ hochwertige Aufenthaltsorte und leistet einen Beitrag zur Stressreduktion. Insgesamt fördert die Teilmaßnahme als Trittstein durch Neuanlegung von Grünflächen die Vernetzung der Grünflächen in Velbert. Somit wird zur CO₂ Reduktion beigetragen, die Biodiversität wird forciert, das Klima verbessert und alles in allem ein positiver Einfluss auf das menschliche Befinden genommen.

Für die erarbeiteten Maßnahmen, welche nachfolgend genauer erläutert werden, lassen sich die folgenden Standorte oder Flächen definieren.



Abbildung 40: Potentialplan Nikolaus Ehlen Gymnasium

Dachbegrünung

Da auf dem Schulhofgelände bereits einige Flächen durch Wiesenflächen oder Verwendung von beispielsweise Splitt entsiegelt wurden -das Niederschlagswasser also ungehindert versickern kann- und aufgrund der Notwendigkeit von Feuerwehraufstellflächen keine weiteren Potenziale zur Entsiegelung vorhanden sind (s. Abbildungen oben), soll ein etwa 500 m² großer, flacher Teil des Daches der Schule begrünt werden. Eine detaillierte Statik des Dachs wird in Auftrag gegeben, wenn es zur Ausführung kommt. Die hier benannte Fördersumme erlaubt eine Ertüchtigung der vorhandenen Statik. Gründächer erweitern das Netz an Grünflächen in einer neuen Dimension. Auf extensiver Dachbegrünung, also auf Flächen, die aufgrund anspruchsloser Pflanzen kaum Pflege brauchen, sind Pflanzen und Tiere fast vollständig auf sich allein gestellt. So bilden sie einen eigenen, weitgehend unberührten Kosmos - ein Stück eigene Wildnis, in der sich die Natur ganz von selbst reguliert. Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Käfer und Vögel erobern sich auf grünen Dächern vor allem in den Städten neue Rückzugsorte. Hier finden sie Nahrung und Schutz. Es entsteht eine hohe Wasserrückhalt und hohe Abflussverzögerung. Des Weiteren soll diese Dachfläche absturzgesichert und somit der Zugang ermöglicht werden, um hier auf Teilflächen Bildungsangebote, z. B. in Form eines Schulgartens o. ä. zu ermöglichen. Die Bepflanzung soll vielfältig und ökologisch wertvoll sein und so die Biodiversität unterstützen. Außerdem sollte die Bepflanzung trockenheitstolerant und hitzeresistent gewählt werden, beispielsweise durch *Anaphalis triplinervis* (Perlenkorbchen), *Lavendula angustifolia* in Sorten (Lavendel), *Thymus vulgaris* (Thymian) oder *Festuca mairei* (Atlaschwingel).



Abbildung 41: Dachbegrünung

Stadtmöbel

Die Stadtmöbel, also Mobiliar, das zum Pausieren und Verweilen einlädt, sollen vorherrschend aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz gefertigt werden. Wenn Holzprodukte am Ende ihrer Lebensdauer energetisch verwertet werden, können sie sogar mehr Energie liefern, als zur Herstellung verbraucht wurde. Dabei wird nur so viel CO₂ freigesetzt, wie der Baum während seines Wachstums aufgenommen, d. h. gebunden hat. Die Sitzmöbel verfügen über Pflanzflächen. Durch Deckpflanzen geschütztes Moos bindet Feinstaub, produziert Sauerstoff und kühlt die Luft. Die Anpflanzungen auf kleinem Raum sorgen damit für eine platzsparende Erweiterung der Artenvielfalt in der Stadt und sorgen für eine Begrünung auf nicht entsiegelbaren oder begrünbaren Teilbereichen des Schulhofs.

Die Stadtmöbel werden ausschließlich auf dem straßenseitigen Schulhof aufgebaut. Dieser ist zum einen jederzeit frei zugänglich und lädt unter den Bäumen zum Entspannen ein. Zusätzlich grenzt die Bushaltestelle im vorderen Bereich an. Nutzer der Bushaltestelle könnten neugierig werden und ihre Wartezeit auf den Möbeln verbringen.

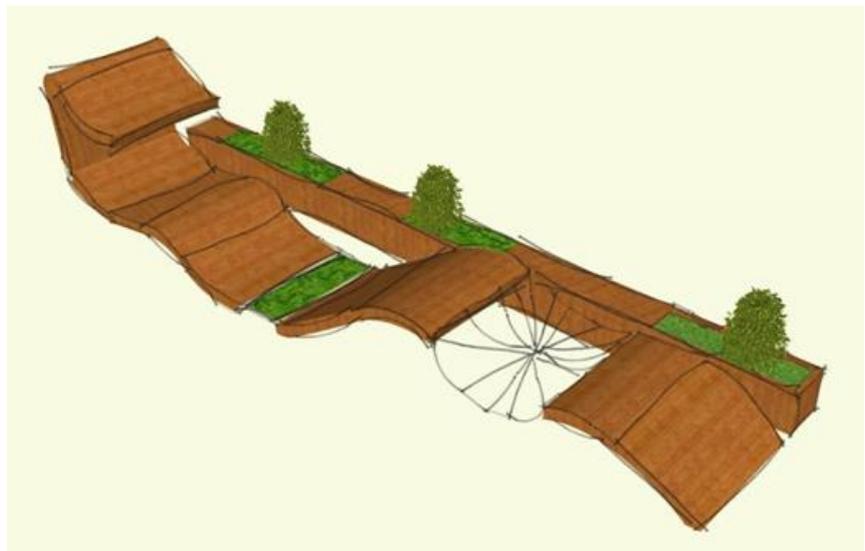


Abbildung 42: Stadtmöbel Beispiel

Grünwände

Zur kleinräumigen Verbesserung der Luftverhältnisse sowie zum subjektiven Lärmschutz sind entlang der Grundstücksgrenze an der vielbefahrenen Hauptverkehrsachse Friedrich-Ebert-Straße Grünwände („vertikale Gärten“) vorgesehen. Diese können beispielsweise als Mooswände umgesetzt werden. Moos filtert die Luft und hinterlässt eine reinere, kühlere Luft in einem kleinen Umkreis um den vertikalen Garten herum. Die Vorrichtungen eignen sich zudem, um an der exponierten und viel frequentierten Stelle, hier befinden sich unter anderem ein Kiosk und eine Bushaltestelle, Informationstafeln und Schaukästen zu geeigneten Themen der Ökologie und des Klimas anzubringen.

Baumpflanzungen

Zusätzlich ist an geeigneten Stellen gemäß Bestands- und Potentialplan, der nördlichen Grundstücksecke (Blumenstraße – Friedrich-Ebert-Straße)

	<p>sowie im hinteren Schulhof eine Begrünung durch Baumpflanzung mit trockenheitstoleranten und hitzeresistenten Arten geplant. Diese sorgen für eine Luftverbesserung und eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Innenhof sowie einen Sichtschutz zur Nachbarbebauung. Außerdem dienen sie als Schattenspender im Sommer und als Nistplatz für Vögel.</p> <p>Wildblumenwiesen</p> <p>Wo dies möglich ist, sind Wildblumenwiesen vorgesehen. Diese sollen die Biodiversität unterstützen und in Absprache mit dem Hausmeister nur selten gemäht werden, um so einen vielfältigen Lebensraum für Insekten, Reptilien usw. zu ermöglichen. Gemäß Bestandsplan wären Wildblumenwiesen auf einem Teil des Grünstreifens vor dem Schulgebäude entlang der Blumenstraße im Westen oder auf Teilen der Rasenfläche vor der Sporthalle an der Dürer- und der Birkenstraße im südlichen Bereich des Grundstücks denkbar.</p> <p>Lern-Pfad</p> <p>Zur Überbrückung und dem Lückenschluss der nicht beplanbaren Feuerwehraufstellfläche ist ein Lern-Pfad vorgesehen. Dieser verbindet die Ost- und West-Seiten des Schulhofs und führt entlang verschiedener Informationstafeln und Schaukästen, fördert so die Bewegung und die Bildung zu relevanten Themen.</p>
EFRE Ziel	EFRE IP 6 (d), Ziel 12: Ökologische Revitalisierung von Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten (Spezifisches Ziel 12)
Querschnittsziel (OP EFRE NRW)	Nachhaltige Entwicklung
Outputindikator (OP EFRE NRW)	<p>OI21: Neu geschaffene/sanierte Flächen in den geförderten städtischen Gebieten</p> <p>CO38: davon Freiflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Durch diese Maßnahme sollen etwa 700 m² inkl. Freiflächen geschaffen/ saniert werden. ➔ Außerdem sollen 7 neue Bäume gepflanzt werden.
Projektkosten	800.000 €
Förderung (90 %)	720.000 €
Projektlaufzeit	2019-2020
Projektträger	Stadt Velbert
Projektverantwortlich	Stadt Velbert - FB 7
Projektbeteiligte	Stadt Velbert - FA 3.1, TBV

7. Umsetzungsstrategie

7.1. Priorisierung einzelner Maßnahmen

Die Stadt Velbert beabsichtigt, in einem ersten Schritt die Maßnahme „A 2 - Neuausrichtung Forum Niederberg“ zur EU-Förderung zu beantragen. Da sich diese Maßnahme äußerst umfangreich darstellt und der Zeitrahmen der EU-Förderung eingehalten werden muss, ist diese Maßnahme zu priorisieren. Auch die Maßnahme „A 6 - Entwicklung Friedrichstraße 228 (Hertie)“ wird priorisiert, da dieses Gebäude nun schon fast zehn Jahre leer steht und sich ein Verkauf in der aktuell bestehenden Form nicht abzeichnet. Die Maßnahmen „ B 10 - Begrünungsmaßnahmen in überwärmten Bereichen und Ökologische Aufwertung bestehender Grünflächen“ und „B11 - „Gutes Klima“ - Nikolaus Ehlen Gymnasium“ im Handlungsbereich Ökologie/ Klima werden seitens der Stadt Velbert ebenso priorisiert, um alsbald einen Effekt für das Klima und die Ökologie zu erreichen.

7.2. Beschreibung der Umsetzungsstrukturen

Schon zur Begleitung der konzeptionellen Phase zur Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde eine Projektgruppe mit Vertretern der Fachverwaltung, der Marketinggesellschaft und des Kultur- und Veranstaltungsbetriebes gegründet. Diese Gruppe wird die weiteren konzeptionellen Schritte sowie die Umsetzung der Maßnahmen aktiv mit begleiten. Strategische Entscheidungen sowie ein Erfolgscontrolling finden unmittelbar durch die Verwaltungsführung statt.

Auch wurde ein Innenstadtmanagement implementiert, welches die Verwaltung bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes - und zukünftig auch dieses Exposés - unterstützt. Ebenso hat sich Anfang 2016 der Lenkungskreis zur Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes für die Innenstadt von Velbert-Mitte neuformiert. Unter Leitung des Bürgermeisters Dirk Lukrafka treffen in diesem Gremium Vertreter von Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung, Wohnungsunternehmen, Industrie- und Handelskammer, Rheinischem Einzelhandelsverband sowie Verwaltung und Politik zusammen, um die Problemlagen und Projekte für die Innenstadt zu beraten und entsprechende Empfehlungen an die politischen Gremien und die Verwaltung auszusprechen.

Um erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen aus dem IHK sowie diesem ergänzenden Exposé zu gewährleisten, sollten und sollen die zentralen Akteurinnen und Akteure aus dem Stadtteil weiterhin beteiligt werden. Die Gesamtkoordination der Umsetzung wird darüber hinaus weiterhin beim Planungsamt der Stadt Velbert angesiedelt sein. Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 5 - Jugend, Familie und Soziales, Fachbereich 7 - Immobilienservice stellt sowie der Kultur- und Veranstaltungs-GmbH Velbert KVV stellt den Kern des Verwaltungshandelns dar.

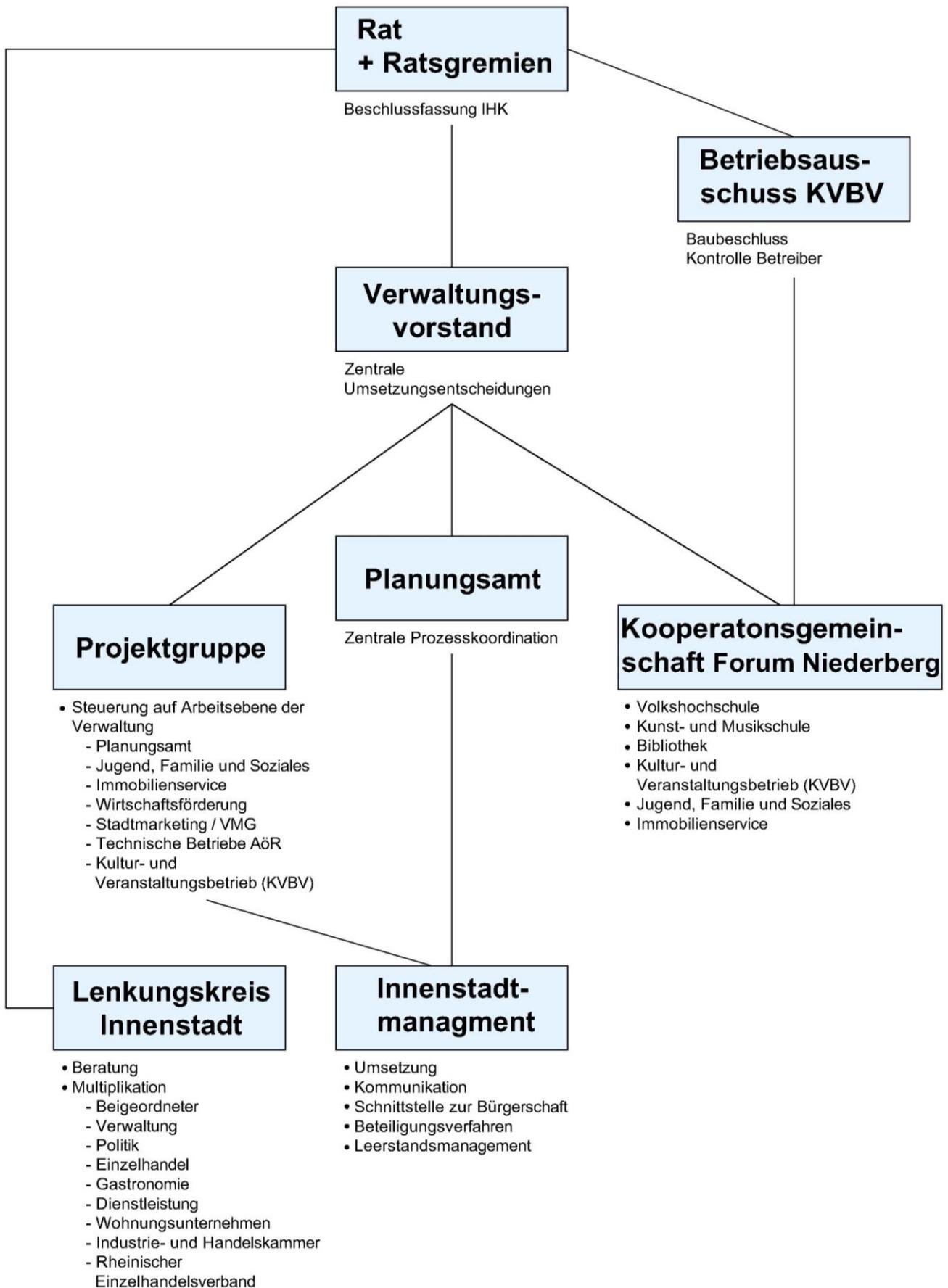


Abbildung 43: Organigramm der Umsetzungsstrukturen des Integrierten Handlungskonzeptes

7.3. Einbettung des Integrierten Handlungskonzeptes in die Präventionsstrategien der Stadt

Besonders durch die Fördermöglichkeit des EFRE werden die präventiven Handlungsansätze der Stadt Velbert gestärkt. Der gegebene Ansatz der Armutsbekämpfung und Prävention ermöglicht direkte Hilfen für die Menschen in schwierigen Lebensverhältnissen und stärkt Ansätze der Prävention vom Kindesalter bis zum Seniorenalter. Entsprechend sind auch die Maßnahmen in diesem Konzept angelegt:

Die Maßnahme „Bürgerforum Niederberg“ dient so als Ort der Begegnung, sozialen Entwicklung, Bildung und Kultur. Mit Angeboten u. a. der Familienbildung (VHS), der Musik- und Kunstschule, der neuen Zentralbibliothek sowie des städtischen Familienbüros als zentrale Angebots- und Koordinierungsstelle für niederschwellige Beratungsangebote und präventive Hilfen sind Anziehungspunkte für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen gegeben.

Das Familienzentrum Kurze Straße ist für Eltern und ihre Kinder ein vertrauter Ort und damit eine wichtige, leicht zu erreichende, niederschwellige Anlaufstelle für Erziehungsfragen und Alltagsprobleme und bietet dank der interkulturellen Ausrichtung der Angebote einen Anlaufpunkt für junge Familien aller Herkünfte.

Alle Maßnahmen des EFRE Ziel 11 zur Bewerbung in den Aufruf „Starke Quartiere - starke Menschen“ sind auf der Grundlage der Präventionsstrategie der Stadt Velbert entwickelt worden und damit eng verzahnt.

7.4. Beschreibung und Einbindung des zivilgesellschaftlichen Engagements, Möglichkeiten zum Mitgestalten

Mit der Einreichung des Förderantrags für das STEP 2016 zur Beantragung von Bundes- und Landesmitteln hat die Stadt Velbert auch den Verfügungsfonds nach Nr. 14 Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008 beantragt, welcher mit dem Förderantrag STEP 2017 zur Verlängerung beantragt wurde. Der Verfügungsfonds wird durch das 2016 installierte Innenstadtmanagement betreut und bietet Bürgern die Möglichkeit zum Mitgestalten ihrer Innenstadt. Selbiges gilt für das ebenso im STEP 2016 beantragte Fassaden- und Wohnumfeldprogramm, welches ebenso im Förderantrag für das STEP 2017 zur Verlängerung beantragt wurde. Auch dieses Programm bietet den Bürgern der Innenstadt die Möglichkeit zum aktiven Mitgestalten des Programmgebiets.

Entsprechend dem integrierten Ansatz des Handlungskonzeptes gilt im Hinblick auf die Beteiligung, dass jede Person von Relevanz in den Prozess der Planung und Umsetzung einbezogen wird und mitwirken können soll.

Schon zur Erstellung des IHK fanden Beteiligungen der Bürger statt. Eine Beteiligung der Öffentlichkeit an der Innenstadtentwicklung wurde am 23.04.2015 im Rahmen einer mehrstündigen Abendveranstaltung als offenes Beteiligungsverfahren durchgeführt, an dem etwa 50 Personen teilnahmen. Hierbei wurden das Verfahren und die zentralen Inhalte des Integrierten Handlungskonzeptes vorgestellt. Im Rahmen einer Ausstellung wurden dann die detaillierten Untersuchungen durch die jeweiligen Fachleute von

Stadtverwaltung und TBV anhand von Plänen erläutert und mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Anregungen und Bedenken der Öffentlichkeit wurden schriftlich auf Karteikarten erfasst.

Auch beim Tag der Städtebauförderung am 31.05.2016 wurde die Öffentlichkeit beteiligt. Hier wurden Maßnahmen des IHKs, teilweise bereits als konkretere Entwurfsplanungen, auf Plakaten ausgestellt und durch Mitarbeiter der Stadt erläutert. Bedenken oder Anregungen konnten in einem Kommentarfeld notiert werden.

Im Rahmen der Erarbeitung des Nutzungskonzeptes der in diesem Exposé vorgeschlagenen Maßnahme „Bürgerforum Niederberg“ wurden zudem mehrere Beteiligungen und Öffentlichkeitsveranstaltungen durchgeführt (s. Anlage 1 des Nutzungskonzeptes in der Anlage zu diesem Exposé). So wurden im Zeitraum von Ende 2016 bis Anfang 2017 verschiedene Akteure in den Prozess einbezogen, neben der Auftaktveranstaltung beispielsweise durch eine Kinderaktion, das Schülerparlament wurde beteiligt und auch eine Jugendbeteiligung fand statt. Nach der Auftaktveranstaltung wurden Zukunftswerkstätten mit Kultureinrichtungen (VHS, Stadtbücherei, Musikschule, Schloss- und Beschlägemuseum, Kultur/Theater) sowie Zielgruppen-Workshops und -gespräche durchgeführt, ehe mit einer Informationsveranstaltung am 07.11.2017 das Beteiligungsverfahren beendet wurde.

Neben dem Beteiligungsverfahren zur Erarbeitung des Nutzungskonzeptes für Bürgerforum Niederberg wurden Kinder und Jugendliche regelmäßig im Rahmen der AG Spielplätze beteiligt, so z. B. bei der Umgestaltung des Freizeitparks Nordstadt. Dies soll auch künftig beibehalten werden, beispielsweise in der Planung der Spielgeräte für den zur Förderung beantragten Spielplatz Weidenstraße. Kinder- und Jugendbeteiligungen fanden darüber hinaus in der Vergangenheit statt, als auf Initiative des Nikolaus Ehlen Gymnasiums eine Verschönerung des Schulhofes unter ökologischen Gesichtspunkten in die Wege geleitet wurde. Dieser Impuls wurde stetig weiterentwickelt und geht nun in der Maßnahme „„Gutes Klima“ – Nikolaus Ehlen Gymnasium“ auf.

Zudem finden im Untersuchungsbereich regelmäßig, etwa zwei bis drei Mal im Jahr, Stadtteilkonferenzen unter der Leitung der AWO als Träger des Stadtteilzentrums statt. Regelmäßige Teilnehmer sind vor allem die KiTas, Familienzentren und Schulen im Zuständigkeitsgebiet. Der Fachbereich 5 „Jugend, Familie und Soziales“ nimmt an diesen Stadtteilkonferenzen regelmäßig teil, ebenso wie der Bürgerverein Velberter Nordstadt, Beratungsstellen und sonstige soziale Institutionen.

Für die vorliegende Erweiterung des IHK im Rahmen des Programmaufrufs für „Starke Quartiere – starke Menschen“ fand im Januar 2018 eine Öffentlichkeitsbeteiligung statt, sodass die Bürger ihre Meinungen und Ideen in den Prozess mit einbringen konnten.

Die Bürger sollen auch in der Zukunft im Rahmen diverser Beteiligungsformate weiter verschiedenste Möglichkeiten zur Einbringung in den Prozess erhalten.

7.5. Verstetigung und Evaluation

Der begonnene komplexe und langfristige Erneuerungsprozess benötigt in den nächsten Jahren großen Einsatz und vielfältige Ressourcen aller Prozessbeteiligter. Besonders wird dieser Prozess öffentliche aber auch private

Investitionen in signifikantem Umfang erfordern. Im Rahmen der Evaluation soll daher evaluiert werden, ob diese Investitionen und Ressourcen den Zielen dieser Ausarbeitung entsprechend verwendet wurden und zu den gewünschten Ergebnissen geführt haben.

Erwartungsgemäß und erfahrungsgemäß werden die Maßnahmen in ihrer Umsetzung aufgrund verschiedener sich ändernder Rahmenbedingungen anders als geplant verlaufen. Eine Anforderung für die Umsetzung ist daher, dass die Fortschritte, Zwischenstände und Änderungen im Ablauf der einzelnen Teilmaßnahmen fortwährend und regelmäßig unter allen Akteuren zu kommunizieren ist, um so Feinjustierungen unternehmen zu können. Im Rahmen der Evaluation ist vorgesehen, zur Mitte des Umsetzungszeitraumes sowie zum Abschluss der Maßnahmen für „Starke Quartiere – starke Menschen“ eine Bilanz, bzw. Zwischenbilanz zur Erreichung der formulierten Ziele zu ziehen.

Die vorgenannte Kommunikation geschieht beispielsweise in der bereits beschriebenen Projektgruppe. Bei der Umsetzung und Verstetigung wird die Stadt Velbert zudem durch das Innenstadtmanagement unterstützt. Diese verschiedenen Akteursebenen werden auf angemessene Art und Weise in den Prozess der Evaluation integriert.

8. Kosten- und Finanzierungsübersicht

Nr.	Kurzbeschreibung der Maßnahme	Gesamtkosten (Euro)	Förderung (90%) (Euro)	EFRE Ziel 11 (Euro)	EFRE Ziel 12 (Euro)	EFRE Ziel 13 (Euro)	Umsetzungszeitraum „Starke Quartiere – starke Menschen“			
							2019	2020	2021	2022
Handlungsfeld Funktion / Versorgung / Infrastruktur										
A 2.1	Neuausrichtung Forum Niederberg	32.000.000	28.800.000	32.000.000			x	x	x	x
A 6	Entwicklung Friedrichstraße 228 (Hertie)	2.887.000	2.598.000			2.887.000	x	x		
A 7	Raum für niederschwelliges Angebot an der ev. KiTa Kurze Straße	275.000	247.000	275.000				x	x	
Handlungsfeld Stadtgestaltung/ Öffentlicher Raum										
B 10	Begrünungsmaßnahmen in überwärmten Bereichen und Ökologische Aufwertung bestehender Grünflächen	250.000	225.000		250.000		x	x	x	
B 11	„Gutes Klima“ - Nikolaus Ehlen Gymnasium	800.000	720.000		800.000		x	x		
Summe (insgesamt)		36.212.000	32.590.000	32.275.000	1.050.000	2.887.000				

9. Zeitplan

Maßnahme	2019				2020				2021				2022			
	Q 1	Q 2	Q 3	Q 4	Q 1	Q 2	Q 3	Q 4	Q 1	Q 2	Q 3	Q 4	Q 1	Q 2	Q 3	Q 4
A 2 Neuausrichtung Forum Niederberg	Planung / Ausschreibung / Vergabe															
				Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung						
														Abrechnung	Abrechnung	
A 6 Entwicklung Friedrichstraße 228 (Hertie)			Planung / Ausschreibung / Vergabe	Planung / Ausschreibung / Vergabe												
				Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung										
						Abrechnung	Abrechnung									
A 7 Raum für niederschwelliges Angebot an der ev. KiTa Kurze Straße						Planung / Ausschreibung / Vergabe	Planung / Ausschreibung / Vergabe	Planung / Ausschreibung / Vergabe								
									Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung					
											Abrechnung	Abrechnung				
B 10 Begrünungsmaßnahmen in überwärmten Bereichen und Ökologische Aufwertung bestehender Grünflächen - Konzept - Umsetzungsmaßnahmen		Planung / Ausschreibung / Vergabe	Planung / Ausschreibung / Vergabe													
			Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung											
					Abrechnung											
					Planung / Ausschreibung / Vergabe	Planung / Ausschreibung / Vergabe	Planung / Ausschreibung / Vergabe				Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung			
											Abrechnung	Abrechnung	Abrechnung			
B 11 „Gutes Klima“ - Nikolaus Ehlen Gymnasium			Planung / Ausschreibung / Vergabe	Planung / Ausschreibung / Vergabe												
				Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung	Bau/ Durchführung/ Ausführung										
						Abrechnung	Abrechnung									

Legende

	Planung / Ausschreibung / Vergabe
	Bau/ Durchführung/ Ausführung
	Abrechnung

10. Anhang

10.1. Abkürzungsverzeichnis

VMG	Velbert Marketing GmbH
TBV AÖR	Technische Betriebe Velbert – Anstalt öffentlichen Rechts
KVBV	Kultur- und Veranstaltungsbetrieb Velbert
KVV	Kultur- und Veranstaltungsgesellschaft-GmbH Velbert
VHS	Volkshochschule Velbert / Heiligenhaus
JHD	Jugendhilfedienst
IHK	Integriertes Handlungskonzept zur Aktivierung der Innenstadt von Velbert-Mitte 2015 – 2021

10.2. Quellennachweis

- Die in diesem Exposé abgebildeten Karten wurden auf der folgenden Kartengrundlagen mit Ergänzungen durch den Geschäftsbereich 3 - Vermessung der TBV AÖR und durch die Stadt Velbert, Abteilung 3.1 - Planungsamt erstellt:
 - Kreis Mettmann Vermessungs- und Katasteramt (Abbildungen 15, 16, 17, 18, 20, 22, 30, 31, 37, 38)
 - Land NRW, Bonn (Abbildungen 6, 7, 9, 11, 12)
 - TBV AÖR Geschäftsbereich 3 Vermessung (Abbildungen 1, 2, 21, 35, 36, 39, 40)
- Agentur für Arbeit Mettmann, Arbeitsmarktreport, Dezember 2017
- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund, LWL-Landesjugendamt Westfalen,
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Demographische Rendite adé -Aktuelle Bevölkerungsentwicklung und Folgen für die allgemeinbildenden Schulen. Gütersloh 2017
- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: (http://www.bib-demografie.de/DE/Service/Glossar/_Functions/glossar.html?lv2=3071656&lv3=3074170) Seitenabruf 3.11.2017
- Deutscher Bundestag (Hrsg.): 14. Kinder- und Jugendbericht. Die Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung, Berlin 2013.
- Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung (FSA): Infogramm - Strategische Sozialplanung, April 2016
- IAB Forschungsbericht, Verfasser: Juliane Achatz (IAB) Andreas Hirseland (IAB) Torsten Lietzmann (IAB) Cordula Zabel: Alleinerziehende Mütter im Bereich des SGB II- Eine Synopse empirischer Befunde aus der IAB-Forschung, 2013
- Integriertes Handlungskonzept zur Aktivierung der Innenstadt von Velbert-Mitte 2015 – 2021 / Stadt Velbert von Februar 2015

- IT.NRW: Jede(r) Sechste von Einkommensarmut betroffen. Pressemitteilung vom 22. September 2016. https://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2016/pres_252_16.html Seitenabruf 07.11.17
- IT NRW: Drei Millionen Einwohner von relativer Einkommensarmut betroffen. Pressemitteilung vom 29.08.2017, https://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2017/pres_238_17.html (Seitenabruf 07.11.17)
- Kultur –und Veranstaltungsbetrieb der Stadt Velbert: Nutzungskonzept Bürgerforum Niederberg durch die Richter Beratung, Osnabrück. November 2017
- LVR-Landesjugendamt Rheinland (Hrsg.): HzE Bericht 2017
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (Hrsg.): Sozialbericht NRW 2016 – 4. Armuts- und Reichtumsbericht.
- Stadt Velbert: Raumbedarf an Grundschulen, Konzept zur Erweiterung des Raumangebotes für
- Ganzttag und zusätzliche Unterrichtsräume Stand 20.10.2017
- Stadt Velbert: Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit in Velbert. Konzeption für die Arbeit mit jungen Menschen, November 2010
- Statistik der Bundesagentur: Strukturzeitreihe der Grundsicherung auf Gemeindeebene (Monatszahlen vom Mai 2017)

10.3. Autorenverzeichnis

Zur Ausgestaltung des Integrierten Handlungskonzepts haben mit fachlichen Beiträgen in unterschiedlicher Weise beigetragen:

- Stadt Velbert, Abt. 3.1 / Planungsamt
- Stadt Velbert, Fachbereich 5 / Jugend, Familie und Soziales
- Stadt Velbert, Fachbereich 7 / Immobilienservice
- Kultur- und Veranstaltungs-GmbH Velbert KVV

10.4. Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1-2: TBV - 3.2 Geodaten
- Abb. 3: Melderegister der Stadt Velbert: 01.08.2017
- Abb. 4: Stadt Velbert - Fachbereich 8
- Abb. 5: Melderegister der Stadt Velbert: 01.11.2017
- Abb. 6-7: Melderegister der Stadt Velbert, ergänzt durch TBV Vermessung
- Abb. 8: Melderegister der Stadt Velbert: 01.11.2017
- Abb. 9: Melderegister der Stadt Velbert, ergänzt durch TBV Vermessung
- Abb. 10: Melderegister der Stadt Velbert: 01.11.2017

Abb. 11:	Melderegister der Stadt Velbert, ergänzt durch TBV Vermessung
Abb. 12:	Fallliste des JHD: 31.12.2016, ergänzt durch TBV Vermessung
Abb. 13:	Stadt Velbert - Fachbereich 6
Abb. 14:	Stadt Velbert - Fachbereich 5: 01.11.2017
Abb. 15:	TBV - 3.2 Geodaten
Abb. 16-18:	Stadt Velbert - Abteilung 3.1
Abb. 19:	LANUV NRW, GeoBasis-DE/BKG 2016, Geobasis NRW, ergänzt durch Abteilung 3.1 - Planungsamt
Abb. 20:	Stadt Velbert - Abteilung 3.1
Abb. 21-22:	TBV - 3.2 Geodaten
Abb. 23-29:	Hans Blossey
Abb. 30-31:	TBV - 3.2 Geodaten
Abb. 32:	Holz, Gerda, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. 2013
Abb. 33-34:	Stadt Velbert - Fachbereich 5: 2017
Abb. 35-37:	Stadt Velbert - Abteilung 3.1
Abb. 38:	TBV - 3.2 Geodaten
Abb. 39-40:	Stadt Velbert - Abteilung 3.1
Abb. 41-42:	Stadt Velbert - Fachbereich 7
Abb. 43:	Stadt Velbert - Abteilung 3.1
Fotos:	Stadt Velbert
Luftbilder:	Hans Blossey

10.5. Tabellenverzeichnis

Tab. 1-2:	Integriertes Handlungskonzept zur Aktivierung der Innenstadt von Velbert-Mitte 2015 – 2021 / Stadt Velbert von Februar 2015
Tab. 3:	Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune und IT.NRW, Düsseldorf, 2017. Stand: 20.11.2017
Tab. 4:	Statistik der Bundesanstalt für Arbeit: Mai 2017
Tab. 5:	Stadt Velbert - Abteilung 3.1
Tab. 6:	Stadt Velbert - Fachbereich 5: 2016
Tab. 7:	Stadt Velbert - Abteilung 3.1

10.6. Anlagen

Anlage 1:	Flächenverteilung in den einzelnen Grünflächen
Anlage 2:	Nutzungskonzept Bürgerforum Niederberg

Anlage 1: Flächenverteilung in den einzelnen Grünflächen

1 Herminghauspark

Fläche: 70.558 m²

Register	Typ	Kategorie	Fläche/ Anzahl	Anteil		
Vegetation	Bäume und Solitärpflanzen	Einzelbaum-Laub	290 Stk.			
		Hecken	115,11	0,16%		
		Hecken-Laubgehölze - in m ²	24,17	0,03%		
	Pflanzflächen	Bodendeckerfläche	616,17	0,87%		
		Brachfläche	399,35	0,57%		
		Gehölzfläche > 1m	10.588,09	15,01%		
		Rhododendronfläche	478,40	0,68%		
		Rosenbeet	265,08	0,38%		
		Staudenfläche	105,19	0,15%		
		Sukzessionsfläche	269,72	0,38%		
		Waldartiger Baumbestand	16.497,73	23,38%		
		Rasenflächen	Gebrauchsrasen	29.996,55	42,51%	
		Bauliche Anlagen	Mauern	Bruchsteinmauer	126,92	0,18%
				Trockenmauern	15,29	0,02%
Schächte, Einläufe, Rinnen	Entwässerungsschacht		24,87	0,04%		
Treppen	Treppe Betonstein		66,50	0,09%		
	Treppe Naturstein		62,20	0,09%		
Flächen und Wege	Wege u. Plätze, befestigt	Asphaltfläche	9.711,54	13,76%		
		Betonpflaster	735,74	1,04%		
		Betonplatten	375,81	0,53%		
		Einfassung	11,15	0,02%		
	Wege u. Plätze, unbefestigt	Wassergeb. Decke	72,42	0,10%		
			70.558	100%		

2 Offersbusch

Fläche: 4.490 m² (städtischer Teil)

Register	Typ	Kategorie	Fläche / Anzahl	Anteil
Vegetation	Bäume und Solitärpflanzen	Einzelbaum-Laub	16 Stk.	
		Pflanzflächen	Bodendeckerfläche	29,37
		Gehölzfläche > 1m	1.029,25	22,92%
		Rhododendronfläche	0,26	0,01%
		Rosenbeet	2,37	0,05%
		Waldartiger Baumbestand	412,42	9,19%
		Rasenflächen	Gebrauchsrasen	1.700,07
Bauliche Anlagen	Mauern	Bruchsteinmauer	74,37	1,66%
	Treppen	Treppe Naturstein	62,15	1,38%
Flächen und Wege	Wege u. Plätze, befestigt	Asphaltfläche	15,84	0,35%
		Betonpflaster	93,14	2,07%
		Natursteinplatten	562,68	12,53%
	Wege u. Plätze, unbefestigt	Wassergeb. Decke	508,44	11,32%
			4.490	100%

3 Spielplatz WeidenstraßeFläche: 4.763 m²

Register	Typ	Kategorie	Fläche/ Anzahl	Anteil
Vegetation	Bäume und Solitärpflanzen	Einzelbaum-Laub	50 Stk.	
	Pflanzflächen	Bodendeckerfläche	138,94	2,92%
		Gehölzfläche > 1m	1.131,90	23,76%
		Rhododendronfläche	235,83	4,95%
	Rasenflächen	Gebrauchsrasen	2.205,46	46,30%
Ausstattung	Spielgeräte	Spielgeräte	11,57	0,24%
Flächen und Wege	Wege u. Plätze, befestigt	Asphaltfläche	11,31	0,24%
		Betonpflaster	56,73	1,19%
		Betonplatten	42,41	0,89%
		Fallschutzbelag	4,52	0,09%
	Wege u. Plätze, unbefestigt	Mulchfläche	28,30	0,59%
		Sandfläche	51,90	1,09%
		Schotterfläche	116,30	2,44%
		Wassergeb. Decke	728,02	15,28%
			4.763	100%

4 OffergartenFläche: 4.886 m² (inkl. oberer Platz)

Register	Typ	Kategorie	Fläche/ Anzahl	Anteil
Vegetation	Bäume und Solitärpflanzen	Einzelbaum-Laub	36 Stk.	
	Pflanzflächen	Bodendeckerfläche	38,34	0,78%
		Brachfläche	81,45	1,67%
		Gehölzfläche > 1m	763,05	15,62%
		Rhododendronfläche	25,92	0,53%
		Rosenbeet	53,01	1,08%
		Sukzessionsfläche	3,65	0,07%
	Rasenflächen	Gebrauchsrasen	411,15	8,42%
		Wechselbepflanzung	Blumen-Kübel	1,67
Bauliche Anlagen	Mauern	Betonmauer - in m ²	31,58	0,65%
		Bruchsteinmauer	99,20	2,03%
	Schächte, Einläufe u. Rinnen	Geschlossene Rinne	1,74	0,04%
		Offene Rinne - in m ²	9,47	0,19%
	Treppen	Treppe Betonstein	40,78	0,83%
		Treppe Naturstein	16,09	0,33%
Flächen und Wege	Wege u. Plätze, befestigt	Asphaltfläche	18,79	0,38%
		Betonplatten	2.872,84	58,80%
		Natursteinpflaster	101,86	2,08%
		Natursteinplatten	114,36	2,34%
		Wege u. Plätze, unbefestigt	Wassergeb. Decke	67,50
Gewässer	Teichanlagen, Brunnen	Teichanlage, Becken	133,32	2,73%
			4.886	100%

5 Blumenstraße

Fläche: 3.799 m²

Register	Typ	Kategorie	Fläche/ Anzahl	Anteil
Vegetation	Bäume und Solitärpflanzen	Einzelbaum-Laub	1 Stk.	
	Hecken	Hecken-Laubgehölze	8,77	0,23%
	Pflanzflächen	Bodendeckerfläche	234,05	6,16%
	Rasenflächen	Gebrauchsrasen	967,30	25,46%
Ausstattung	Spielgeräte	Spielgeräte	2,30	0,06%
Flächen und Wege	Wege u. Plätze, befestigt	Betonpflaster	1.451,96	38,22%
		Fallschutzbelag	325,75	8,57%
		Natursteinplatten	697,27	18,35%
	Wege u. Plätze, unbefestigt	Kiesfläche	50,08	1,32%
		Wassergeb. Decke	61,72	1,62%
			3.799	100%

6 Friedrich-Karrenberg-Platz

Fläche: 3.786 m²

Register	Typ	Kategorie	Fläche/ Anzahl	Anteil
Vegetation	Bäume und Solitärpflanzen	Einzelbaum-Laub	17 Stk.	
	Hecken	Hecken-Laubgehölze in m ²	13,79	0,36%
	Pflanzflächen	Bodendeckerfläche	62,25	1,64%
		Gehölzfläche > 1m	880,98	23,27%
	Rasenflächen	Gebrauchsrasen	1.580,27	41,74%
Bauliche Anlagen	Treppen	Treppe Betonstein	31,86	0,84%
		Treppe Naturstein	8,93	0,24%
Ausstattung	Spielgeräte	Spielgeräte	4,58	0,12%
Flächen und Wege	Wege u. Plätze, befestigt	Betonpflaster	928,83	24,53%
		Natursteinpflaster	144,20	3,81%
	Wege u. Plätze, unbefestigt	Sandfläche	130,55	3,45%
			3.786	100%

7 Stiller Park

Fläche: 7.277 m²

Register	Typ	Kategorie	Fläche/ Anzahl	Anteil
Vegetation	Bäume und Solitärpflanzen	Einzelbaum-Laub	116 Stk.	
	Pflanzflächen	Bodendeckerfläche	3.610,61	49,62%
	Rasenflächen	Gebrauchsrasen	2.578,26	35,43%
Bauliche Anlagen	Mauern	Bruchsteinmauer	21,35	0,29%
Flächen und Wege	Wege u. Plätze, befestigt	Betonpflaster	9,72	0,13%
		Unbefestigte Fläche	64,77	0,89%
		Wassergeb. Decke	992,20	13,63%
			7.277	100%

8 Freizeitpark Nordstadt

Fläche: 21.264

Register	Typ	Kategorie	Fläche/ Anzahl	Anteil
Vegetation	Pflanzflächen	Bodendeckerfläche	149,64	0,70%
		Brachfläche	78,48	0,37%
		Gehölzfläche > 1m	992,21	4,67%
		Waldartiger Baumbestand	1.874,08	8,81%
Bauliche Anlagen	Rasenflächen	Gebrauchsrasen	11.299,92	53,14%
		Mauern	Betonmauer - in m ²	49,90
	Treppen	Bruchsteinmauer	85,08	0,40%
		Treppe Betonstein	11,06	0,05%
Ausstattung	Spielgeräte	Spielgeräte	8,46	0,04%
Flächen und Wege	Wege u. Plätze, befestigt	Betonpflaster	2.045,78	9,62%
		Fallschutzbelag	1.739,18	8,18%
		Natursteinpflaster	48,81	0,23%
		Natursteinplatten	229,36	1,08%
	Wege u. Plätze, unbefestigt	Mulchfläche	922,62	4,34%
		Sandfläche	84,80	0,40%
		Unbefestigte Fläche	1.644,71	7,73%
			21.264	100%

allgemeine Hinweise: die tatsächliche Anzahl an Bäumen kann variieren, da hier nur Bäume aufgelistet sind, die tatsächlich bei der Vermessung der Objekte aufgenommen wurden

Anlage 2: Nutzungskonzept Bürgerforum Niederberg

Siehe angefügtes Dokument